

ACTITIS



Avifaunistische Mitteilungen
aus den Bezirken
Leipzig, Karl-Marx-Stadt, Dresden

Heft 25 / 1987

Manuskripte sind zu richten an die jeweiligen Bezirksredakteure

Für den Bezirk Dresden:

Tilo Nadler, Langobardenstraße 98, Dresden, 8047

Dr. Rolf Steffens, Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz,
Stübelallee 2, Dresden, 8019

Für den Bezirk Karl-Marx-Stadt:

Dieter Saemann, Museum für Jagdtier- und Vogelkunde d. Erzgebirges,
Augustusburg, 9382

Willi Weise, Untere Dorfstraße 23, Claußnitz, 9113

Für den Bezirk Leipzig:

Kurt Größler, Perthesstraße 5, Leipzig, 7010

Klaus Tuchscherer, Waldstraße 13, Leipzig, 7010

Verantwortlicher Redakteur:

Günter Erdmann, Fichtestraße 52, Leipzig, 7030

Zu beziehen durch die Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
im Kulturbund der DDR

Goetheallee 37, Dresden, 8053

Dr.-Otto-Nuschke-Straße 6, PSF 551, Karl-Marx-Stadt, 9010

Käthe-Kollwitz-Straße 115, Leipzig, 7010

Unkostenbeitrag: DDR 4,00 M

ACTITIS

**Avifaunistische Mitteilungen aus den Bezirken
Leipzig – Karl-Marx-Stadt – Dresden**

Herausgegeben durch die
Bezirksvorstände der Gesellschaft Natur und Umwelt
Bezirksfachausschüsse Ornithologie und Vogelschutz
im Kulturbund der DDR
der Bezirke: Leipzig, Karl-Marx-Stadt und Dresden

Heft 25

den Zeitraum nach dem Erscheinen von R. HEYDER's „Die Vögel des Landes Sachsen“ (mit Nachtrag) vermittelt.

Wir erfreuten uns des stetigen Wohlwollens R. HEYDER's, fanden stets Unterstützung bei W. BECKER, Sekretär des KB der DDR Bez. Leipzig, der besonders in kritischer Situation zum „ACTITIS“ stand. Wenig bekannt ist ferner, daß G. ERDMANN lange Zeit bevor seine Mitarbeit nominell erkennbar war, sich energisch um das Erscheinen der Hefte bemühte und ohne sein Engagement heute wohl kaum Heft 25 vorliegen würde.

KURT GROSSLER

Übersicht der bisher erschienenen Hefte:

Avifaunistische Mitteilungen aus dem Bezirk Leipzig

Heft 1	1966	47 Seiten in Buchdruck
Heft 2	1968	110 Seiten in Kleinoffset
Heft 3	1969	104 Seiten in Kleinoffset
ACTITIS		
Heft 4	1970	98 Seiten in Kleinoffset
Heft 5	1971	95 Seiten in Kleinoffset
Heft 6	1972	128 Seiten in Kleinoffset
Heft 7	1972	73 Seiten in Kleinoffset
Heft 8	1974	97 Seiten in Kleinoffset
Heft 9	1973	98 Seiten in Kleinoffset
Heft 10	1975	113 Seiten in Kleinoffset
Heft 11	1976	85 Seiten in Kleinoffset
Heft 12	1976	96 Seiten in Kleinoffset
Heft 13	1977	101 Seiten in Kleinoffset
Heft 14	1978	91 Seiten in Kleinoffset
Heft 15	1978	88 Seiten in Buchdruck
Heft 16	1979	96 Seiten in Buchdruck
Heft 17	1979	86 Seiten in Buchdruck
Heft 18	1980	64 Seiten in Buchdruck
Heft 19	1981	72 Seiten in Buchdruck
Heft 20	1981	80 Seiten in Buchdruck
Heft 21	1981	61 Seiten in Buchdruck
Heft 22	1983	48 Seiten in Buchdruck
Heft 23	1984	72 Seiten in Buchdruck
Heft 24	1985	60 Seiten in Buchdruck

Ornithologischer Beobachtungsbericht aus dem Bezirk Karl-Marx-Stadt über die Jahre 1983 und 1984

Zusammengestellt von DIETER KRONBACH, HARTMUT MEYER und WILLY WEISE

Der folgende Bericht umfaßt den Zeitraum vom 1. 1. 1983 bis 31. 12. 1984. Die im letzten Jahresbericht (Actitis 22, S. 31 ff.) nicht ausgewerteten Beobachtungen aus dem Jahre 1980 (Greifvögel bis Spechtartige) sind hier **nicht** mit berücksichtigt worden. Diese Daten fanden Aufnahme und Auswertung in den Artbearbeitungen für die Avifauna Sachsens. Dasselbe gilt für alle übermittelten Beobachtungen der folgenden Jahre 1981 und 1982. Auf diese Weise entsteht zwar vorläufig in den Veröffentlichungen der Jahresberichte im Actitis eine Lücke, die die Landesavifauna erst schließen wird, andererseits erreichen wir mit der Auswertung bis Ende 1984 wenigstens einigermaßen Anschluß und Aktualität.

Die Richtlinien bleiben unverändert für alle Mitarbeiter: Weiterhin steht das Geschehen um unsere Brutvögel im Mittelpunkt des Interesses. Gleichzeitig aber muß darauf verwiesen werden, daß aus dem üblichen Rahmen fallende Zug- bzw. Winterdaten ebenso willkommen sind (z. B. Winterdaten von Rotmilan und Rohrweihe). Natürlich sind wir auch an der Erfassung von Seltenheiten interessiert. Für die künftige Mitarbeit orientieren sich alle Beobachter weiterhin an Actitis 11, S. 3–85. Daraus wird klar, wo Lücken sind, die es zu schließen gilt. Ganz besonders trifft dies für die Sperlingsvögel zu.

In diesem Bericht nicht erwähnte Arten zeigen im Vergleich zu bisher Bekanntem kaum auffällig Neues. Die von ihnen übermittelten Daten bleiben im bekannten Rahmen und werden zu gegebener Zeit zusammenfassend ausgewertet. Noch nicht der Bezirkssammelstelle zugeleitete Beobachtungen werden in einem späteren Nachtrag berücksichtigt, das trifft auch auf die Inhalte der Karteikarten zu, die den Bearbeitern aus verschiedenen Gründen zum gegenwärtigen Zeitpunkt nicht zugänglich waren.

Alle Beobachter mühen sich künftig besonders darum, **kritisch** zu beobachten, die eigenen Feststellungen an bisher Bekanntem zu **werten** und **einzuordnen** und — nicht nur bei Seltenheiten — Feststellungen durch andere Beobachter zu **sichern**. Wahrhaftigkeit und Ehrlichkeit und jederzeit gewissenhaftes Vorgehen ersetzen uns eine Seltenheitenkommission.

Allen Beobachtern und Einsendern sei recht herzlich für ihre Mitarbeit gedankt, ebenfalls D. SAEMANN für die kritische Durchsicht des Manuskriptes.

Beobachterverzeichnis

Böhme, R.	Burgstädt	Fuchs, E.	Neuwürschnitz
Breitfeld, U.	Markneukirchen	Giller, R.	Marienberg
Buschmann, R.	Hölzel	Gränitz, R.	Augustusburg
Dick, W.	Annaberg-Buchholz	Graupner, B.	Hartmannsdorf
Ernst, St.	Klingenthal	Günther, D.	Zwönitz
Farnbacher, W.	Burgstädt	Hädecke, K.	Freiberg
Francke, R.	Karl-Marx-Stadt	Hänel, K.	Neuwürschnitz
Fritsche, H.	Glauchau	Hallfarth, T.	Neuwürschnitz
Fritsche, J.	Glauchau	Hauck, H.	Karl-Marx-Stadt
Fröhlich, E.	Netzschkau	Heidenreich, U.	Limbach-O.
Frölich, J.	Grüna	Hering, J.	Limbach-O.

Herrgott, D. Großschirma
Holupirek, H. Annaberg-B.
Just, K. Claußnitz
Kiekhöfel, P. Freiberg
Kreische, H. Auerbach
Kreißig, H. Glauchau
Kronbach, D. Limbach-O.
Kupfer, J. Kirchberg
Lauth, T. Karl-Marx-Stadt
Lehmann, R. Karl-Marx-Stadt
Leichsenring, O. Leukersdorf
Lenz, St. Hohndorf
Liebscher, K. Freiberg
Marz, G. St. Michaelis
Meyer, H. Hohenstein-Er.
Möckel, E. Auerbach
Möckel, R. Calau
Möckel, W. Schneeberg
Münch, M. Karl-Marx-Stadt
Naumann, P. Chursdorf
Oertel, St. Karl-Marx-Stadt
Oeser, R. Raschau
Olzmann, H. Zwickau
Reichel, H. Griebbach
Richter, G. Karl-Marx-Stadt
Richter, K. Karl-Marx-Stadt

Rösch, W. Lauterbach
Saemann, D. Karl-Marx-Stadt
Scheffler, K. Venusberg
Schilde, D. Burgstädt
Schlegel, S. Annaberg-Buchholz
Schönfelder J. Neuwürschnitz
Schulenburg, J. Zug
Schuster, U. Karl-Marx-Stadt
Seidel, G. Karl-Marx-Stadt
Selbmann, H. Claußnitz
Siebert, A. Zwickau
Taubert, K. Wiederau
Thoß, M. Auerbach
Tietz, M. Frankenstein
Tröger, F. Glauchau
Tröger, R. Glauchau
Tyll, E. Crimmitschau
Vettors, G. Burkhardtstorf
Vogel, M. Eppendorf
Weise, W. Claußnitz
Weiß, S. Auerbach
Werner, F. Freiberg
Wiegand, H. Glauchau
Wienhold, W. Hohndorf
Wolle, J. Zwönitz
Zöphel, U. Mittweida

Artenliste

Prachtaucher — *Gavia arctica*

F: 17. 4.—13. 5. 1983 1 Ex. Tsp. Saidenbach/BE; 14. 5. 1984 1 Ex. NSG Großhartmannsdorf/BE. H: 2. 10.—27. 12. p = 23, max. 16 Ex. 17. 11. 1984 Tsp. Lichtenberg/FR (alle Beob. Kiekhöfel).

Sternaucher — *Gavia stellata*

6.—25. 11. p = 6, n = 8 (Kiekhöfel, Liebscher, Werner).

Haubentaucher — *Podiceps cristatus*

Mit aller Wahrscheinlichkeit wurde der Großteil der Brutgewässer im Bezirk erfaßt. Gravierend sind die rückläufigen Tendenzen von BP am Stausee Glauchau. 1983 11 BP (Helmsdorf/ZWL, Schönfels/ZWL, Stangengrüner T./ZWL 3 BP, NSG Großhartmannsdorf/BE 5 BP, Glauchau bis Mitte Juni 6—8 Ex., aber nur 1 BP). 1984 13 BP (Tsp Eibenstock/AU, Tsp. Wolfsgrün/AU 2 BP, NSG Großh./BE 3 BP, Wolfersgrün/ZWL, Stangengrüner T./ZWL, Stausee Glauchau 2 BP, Limbacher T./KML, Weiditz und Leutenhain/RO). Bruterfolg (soweit gemeldet): 8 x 0, 4 x 1, 2 x 2 und 2 x 5 juv., letztere wurden 1983 von den Stangengrüner Teichen gemeldet (Olzmann).

Rothalstaucher — *Podiceps griseigena*

Brutzeitbeob. NSG Großhartmannsdorf/BE: 7. 6. 1983 2 Ex., 21. 6.—26. 6. 1984 1 Ex. (Kiekhöfel).

Ohrentaucher — *Podiceps auritus*

25. 10. 1983 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann). Tsp. Saidenbach 13. 11.—27. 11. 1984 p = 3, n = 10; max. 8 Ex. am 27. 11. 1984 (Kiekhöfel).

Schwarzhalstaucher — *Podiceps nigricollis*

NSG Großhartmannsdorf/BE 1983 15–16 BP; ab 9. 6. je 1–3 juv.; 21. 7. 1 P. mit noch 1 juv.; 1984 ca. 25 BP; ab 7. 6. 15 P. mit 1–2 juv. (Kiekhöfel). Maidaten wurden von Helmsdorf/ZWL gemeldet: 1983 4. 5. 1, 15. 5. 6 und 31. 5. 2 Ex.; 1984 27. 5. 2, 23. 6. 1 Ex. (Siebert).

Zwergtaucher — *Podiceps ruficollis*

Von den bekannten Brutgewässern lagen für den Berichtszeitraum nur wenige Daten vor. Neues Brutgewässer Tsp. Eibenstock/AU, seit 1982 besiedelt. 1983 Tsp. Eibenstock 3 BP mit 2, 3 und 4 juv. (FG Aue); NSG Großh./BE 1 BP m. 1 juv. (Kiekhöfel); Kirchberg/ZWL 1 BP 3 juv. und Niedercrinitz/ZWL 1 BP m. Gelege (Kupfer). 1984 NSG Großh./BE 1 BP m. 1 juv. (Kiekhöfel).

Baßtöpel — *Sula bassana*

Am 11. 9. 1983 1 Ex. am Fichtelberg gegriffen, kam wenige Tage danach noch lebend in die Station Junger Naturforscher KMS. Am 15. 9. tot; Beleg im Museum Augustusburg (Saemann).

Kormoran — *Phalacrocorax carbo*

Durchzügler 12. 3.–28. 11., darunter erneut Sommerdaten: 23. 6. 1984 1 Ex. NSG Großh./BE, 10.–20. 7. 1984 ebenda 2 Ex. (Kiekhöfel); 19. 7. 1984 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Siebert); 1. und 6. 8. 1983 2 Ex NSG Großh. (Kiekhöfel, Schulenburg); 6. 8. 1983 2 immat. Tsp. Saldenbach/BE (Kiekhöfel); $p = 49$, $n = \text{mind. } 536$.

Graureiher — *Ardea cinerea*

23. 6. 1984 3 ad. und 6 juv. Helbigsdorfer Teiche/BE (Kiekhöfel).

Rallenreiher — *Ardeola ralloides*

2. Beobachtung im Bezirk: 1 ad. im Prachtkleid am 1. 6. 1984 NSG Großh./BE (Kiekhöfel).

Weißstorch — *Ciconia ciconia*

Brutplatz Schlunzig/GL war 1983 nur von 1 ad. besetzt, wahrscheinlich war es ein Weibchen (Informationen von Einwohnern zufolge wurden unter dem Horst Eischalenreste gefunden). 1984 kam ebenda 1 juv. zum Ausfliegen (Fritsche). In Wolfersgrün/ZWL 1984 Brutversuch auf Kunsthorst, wurde verlassen durch Störung, wahrscheinlich Agrarflieger; im Herbst 1 Ei im Horst! In Wittgensdorf/KML baute 1983 1 P. einen Horst auf einem Schornstein, es erfolgte keine Brut; 1984 erschien dieses Paar nicht wieder (Schild).

Schwarzstorch — *Ciconia nigra*

1983 im Bezirk KMS 1 BP/4 juv. flügge. 1984 2 BP mit je 4 ausgeflogenen juv., in einer Brut waren 5 juv. geschlüpft. Mit weiteren BP ist zu rechnen (Saemann).

Höckerschwan — *Cygnus olor*

1983 Tsp. Pöhl unter 15 Ex. 1 ad. m. Ring Hiddensee und 2 vorj. m. Ring Praha (Thoß). — Späte Winterflucht am 6. 2. 1983 8 Ex. KMS (Saemann) und 11. 2. 1983 14 Ex. Großschirma Richtung W ziehend (Herrgott). Beide Beobachter erwähnen die Keilformation der Verbände.

Singschwan — *Cygnus cygnus*

6. 11. 1984 überfliegen 5 Ex. (2 ad., 3 juv.) Sammelbecken Helmsdorf/ZWL (Olzmann).

Bleßgans — *Anser albifrons*

30. 11. 1984 3 Ex. zusammen mit 36 Saatgänsen NSG Großh./BE, etwa eine Stunde wassernd. Tags darauf ebenda 21 Ex. zusammen mit 1 Kurzschnebelgans wassernd (Kiekhöfel). 9. 12. 1984 2 Ex. Stausee Glauchau (Fritsche).

Graugans — *Anser anser*

Von R. Böhme liegt eine Beschreibung eines am 21. 12. 1984 bei Bürgstädt/KML geschossenen Ex. vor, das er frischtot gesehen hat. Nach den Angaben handelt es sich um 1 Ex. der östlichen Rasse *A. a. rubirostris* (fleischfarbene Läufe und ebensolcher Schnabel).

Nonnengans — *Branta leucopsis*

9. 5. 1984 1 Ex. auf dem Oberen Teich Großhartmannsdorf/BE (Schulenburg).

Brandgans — *Tadorna tadorna*

30. 4. und 7. 5. 1983 1,1 Helmsdorf/ZWL (Olzmann, Siebert); 6.–12. 8. 1984 max. 5 Ex. Helmsdorf/ZWL (Siebert); 16. und 19. 10. 1984 2 bzw. 1 Ex. Tsp. Pirk/PLL (Breitfeld).

Mandarinenente — *Aix galericulata*

1982 und 1983 ganzjährig 0,1–1,6 Ex. Zwickauer Mulde im Stadtgebiet von Glauchau; kein Brutnachweis (Fritsche).

Schnatterente — *Anas strepera*

1984 Übersommerer NSG Großh./BE: 16. 5. 2,3; 20. 5.–5. 6. 1,0; 18. 6. 2,0; 1. und 3. 7. 4,0.

Krickente — *Anas crecca*

1983 wieder ein Brutnachweis in Großh./BE: 19. und 21. 7. 0,1 mit 5 pull. im SE-Moor (Kiekhöfel).

Knäkente — *Anas querquedula*

Brutzeitbeobachtungen von Großh./BE, Helmsdorf, Teiche ZWL und Filzteich Kirchberg/ZWL. Ein Brutnachweis gelang nicht.

Kolbenente — *Netta rufina*

27. 4. 1983 1,0 Limbacher Teiche/KML (Hering, Kronbach); 13. 11. 1984 10,5 NSG Großh./BE (Kiekhöfel).

Tafelente — *Aythya ferina*

1983 Großh./BE 1 erfolgreiche Brut mit 7 pull. (Kiekhöfel), 1984 ebenda 5 erfolgreiche Bruten m. 8,6,5,4 und 2 pull. (Kiekhöfel). Im gleichen Jahr Gewässer ZWL mind. 4 erfolgreiche Bruten (Olzmann, Kupfer). In beiden Jahren an den Limbacher Teichen/KML keine Brut!

Moorente — *Aythya nyroca*

28. 8., 7. 9. und 13. 9. je Erpel in Großh./BE. (Kiekhöfel).

Reiherente — *Aythya fuligula*

1983 24 und 1984 34 Bruten nachgewiesen. Hauptbrutgebiete Limbacher Teiche/KML und NSG Großh./BE. Weitere Bruten Teiche ZWL, Mulde/GL, Grünfelder Park/GL, Tsp. Eibenstock/AU, Tsp. Pöhl/PLL, Hirschteich/AB, Staubecken Röhrsdorf/KML und Teiche Kreis FB.

Bergente — *Aythya marila*

23. 4. 1983 6,3 Helmsdorf/ZWL (Siebert). H 3. 10.–24. 12. p = 11, n = 34.

Eiderente — *Somateria mollissima*

30. 1. 1983 1,0 immat. Tsp. Saidenbach/BE (Kiekhöfel) und 18. 4. 1984 1,4 Tsp. Pöhl/PLL (Fröhlich). H. 12. 8.—10. 12. p = 10, n = 52 (max. 1. 10. 1984 30 schlüpf, ziehend nach SW bei Zwickau, Olzmann).

Eisente — *Clangula hyemalis*

30. 12. 1984 0,1 Tsp. Saidenbach/BE (Kiekhöfel).

Trauerente — *Melanitta nigra*

18. 10. 1984 4 schlüpf. Helmsdorf/ZWL (Olzmann). 29. 12. 1984 1,0 Tsp. Saidenbach/BE (Kiekhöfel).

Samtente — *Melanitta fusca*

22. 10.—16. 12. p = 9, n = 11. 15. 11. 1983 1 Ex. geschossen am Staubecken Oberrabenstein/KMS (Fröhlich).

Schellente — *Bucephala clangula*

Sommerbeobachtung in Großh./BE: 18. 6. u. vom 26. 7.—3. 8. 1983 0,1. (Kiekhöfel).

Zwergsäger — *Mergus albellus*

Nur Herbst 1984 in Großh. und Tsp. Saidenbach/BE beobachtet. 17. 11.—29. 12. p = 3, n = 9 (Kiekhöfel).

Mittelsäger — *Mergus serrator*

F 1. 4.—19. 5. p = 7, n = 12. H 9. 11.—14. 11. p = 3, n = 7.

Gänsesäger — *Mergus merganser*

F 5. 1.—31. 3., p = 9, n = 12. H 1. 10.—28. 12. p = 13, n = 35 (max. 1,11 am 18. 12. 1983 Tsp. Saidenbach/BE, Kiekhöfel).

Mäusebussard — *Buteo buteo*

Von 30 kontrollierten Brutten wurden 61 juv. flügge (2,03/Brut). 5. 11. 1983 in 20 Min. ziehen bei Auerbach/V. 120—125 Ex. überhin (Möckel, Thoß).

Sperber — *Accipiter nisus*

Seit 1979 wird gezielt auf einer Kontrollfläche von ca. 1000 km², umfassend die Kreise GL, HE, KMS, KML, FL, ZS und ST, der Bestand des Sperbers ermittelt. Auf dieser KF wurden jährlich zwischen 29 und 42 besetzte Territorien bekannt, in denen rd. 92% der Sperber zur Eiablage schritten. Seit 1980 wurden ca. 300 Nestlinge mit Farbringen gekennzeichnet. Alle Beobachter werden gebeten, besonders zur Brutzeit auf farbringende Sperber zu achten, falls möglich abzulesen (Ableseschema li u / li o / re o / re u). (Gedeon, Meyer).

Rotmilan — *milvus milvus*

Neuangesiedeltes BP bei Waldenburg/GL brachte von 1981 bis 1984 in jedem Jahr 3 juv. zum Ausfliegen. 1 weiteres BP Kreis HE 1984. 2 juv., Brutversuch 1984 bei Crimmitschau/WE: Ab 29. 4. Ausbau eines alten Mäusebussardhorstes auf Kiefer, ständige Störung durch Agrarflugzeug, 5. 5. Gebiet verlassen (Tyll). Brutverdacht 1983 und 1984 für Kreis FB (Schulenburg), 3. 7. 1983 3 juv. auf Hochspannungsmast bei Mohorn/FB (Hädecke). Wiederholte Brutzeitbeobachtungen liegen für folgende Kreise vor: RO, KML, HA, MA. Es kann im Bezirk mit 2—5 BP jährlich gerechnet werden.

Wespenbussard — *Pernis apivorus*

1 BP 1984 Sahnpark Crimmitschau/WE: Horst auf Buche, 2 juv. am 27. od. 28. 8. aus-

geflogen (Tyll). Ein weiteres BP 1984 Harthwald Dänkriz/WE m. 1 juv., Horst auf Kiefer (Olzmann).

Rohrweihe — *Circus aeruginosus*

1984 Brutversuch im Teichgebiet Limbach-O./KML. 5. 5. fertiger Horst, Paar von Kindern gestört, keine Eiablage (Hering, Heidenreich, Kronbach). 1984 1 BP Schafteich Unterlauterbach/AB: 3 juv. wurden flügge (Kreische, Thoß). Crimmitschau/WE 1 BP in Gerstenfeld, 4 juv. flogen aus (Tyll). BV am Burgteich Kürbitz/PLL (Saemann). — 23. und 26. 12. 1984 je 1 immat. westlich Burgstädt/KML (Böhme, Schilde) in Nachbarschaft mit 2 Kornweihen. Wahrscheinlich dasselbe Ex. wurde verlüdert am 3. 3. 1985 nahe eines Feldbaches gefunden (Böhme). Es trug einen Ring und wurde als juv. im Herbst 1984 im Eschefelder Teichgebiet (Kr. Geithain) beringt, aber nicht dort erbrütet.

Wiesenweihe — *Circus pygargus*

28. 5. 1983 1 Ex. Niederwürschnitz/ST (Lenz, Wienhold). Je 1 Dz. am 16. (juv.) und 19. 8. 1984 (Männchen ad.) bei Claußnitz (Weise).

Fischadler — *Pandion haliaetus*

Für beide Jahre insgesamt 75 Dz. registriert. F 18. 3.—5. 5.; H 24. 7.—27. 10.

Baumfalke — *Falco subbuteo*

1983 1 BP m. 2 juv. (Dick). 1984 3 BP m. nur einem juv.! Wiederholte Brutzeitbeobachtungen aus den Räumen Freiberg, Glauchau und Limbach-Oberfrohna/KML lassen auf bisher nicht bekannte BP schließen.

Wanderfalke — *Falco peregrinus*

29. 8. 1984 1 immat. Ex. Rosine, 2 km s. Freiberg (Schulenburg).

Merlin — *Falco columbarius*

F 1 Ex. 17. 3. 1984; H 8 Ex. 5. 10.—9. 11.; 4 Winterdaten (22. 12.—30. 1.).

Rotfußfalke — *Falco vespertinus*

F 31. 5.—5. 6. p = 3, n = 4; H 10. 9.—1. 10. p = 3, n = 7.

Turmfalke — *Falco tinnunculus*

Am Eisenbahnviadukt Muldenhütten/FB 1983 und 1984 je 11 BP mit 37 bzw. 35 flügenden juv. (Schulenburg).

Rebhuhn — *Perdix perdix*

Von dieser Art liegen aus den beiden Jahren recht unterschiedliche, z. T. widersprüchliche Angaben vor: Während ein Teil der Beobachter weiteren Rückgang beklagt, melden andere neben starken Wintervölkern (bis zu 18 Ex.) auch wieder vermehrte Bruten bzw. Familien mit juv. Letzteres vor allem aus den Gebieten um Crimmitschau, Glauchau, Burgstädt und Claußnitz/KML (Tyll, Fritsche, Schilde, Weise).

Wachtel — *Coturnix*

1983 aus vielen Kreisen bis in das mittlere Erzgebirge hinein mind. 28 Rufer gemeldet, dagegen 1984 nur 2 Rufer! Letzte Beobachtungen (jeweils vor Futtererntechnik auffliegend!) am 2., 3. und 7. 9. (2 Ex. bei Weißenborn/FB Schulenburg).

Kranich — *Grus grus*

Nach starkem Schneefall noch später Durchzug: 17. 12. 1984 mind. 60 über Claußnitz/KML Richtung S ziehend (Weise).

Wasserralle — *Rallus aquaticus*

16. 6. 1983 1 P m. 3-4 juv. NSG Großh./BE (Kiekhöfel); ebenda 24. 6. 1983 1 Ex. (Schulenburg). H nur NSG Großh./BE und Limbacher Teiche/KML
14. 9.—2. 12. p = 10, n = 12, 3 Ex. an Limbacher T. gefangen (Heidenreich, Kronbach).

Tüpfelralle — *Porzana porzana*

31. 8. 2 und 11. 9. 1983 1 Ex. Limbacher T./KML (Hering, Kronbach).
18. 8. 1984 1 Ex. NSG Großh./BE (Hädecke); 15. 9. 1984 1 Ex. Limbacher T./KML gefangen und beringt (Kronbach).

Wieserralle — *Crex crex*

Gemeldete Rufer: 1983 30. 5.—7. 6. Beutha/ST, 3. u. 5. 6. Crimmitschau, 18. 7. Cran-zahl (Schönfelder, Tyll, Dick). 1984 3. 6. Glauchau, 10. 6. Burgstädt/KML, 5.—12. 7. Neuwürschnitz/ST (Fritsche, Böhme, Schönfelder)

Teichralle — *Gallinula chloropus*

Im Berichtszeitraum wurden mit Sicherheit nicht von allen Brutgewässern Daten gemeldet, trotzdem sind negative Tendenzen unverkennbar. In den nächsten Jahren sind bei dieser Art intensiv die Brutgewässer zu erfassen! In beiden Jahren insgesamt 10 BP gemeldet, davon 7 mit juv. (4 x 2, 1 x 3, 1 x 5, 1 x 6 juv.) (Böhme, Kiekhöfel, Kupfer, Zöphel).

Bleßralle — *Fulica atra*

Für beide Jahre 77 BP-Meldungen, davon allein ZWL 30! 1984 starker Rückgang, wohl auf spätes Anspannen der Teiche zurückzuführen. Nestbaubeginn 9. 4., erste juv. 17. 5.; 23. 7. noch 1 BP mit eben geschlüpften juv. (Fritsche); Jungenzahl: 3 x 6, 2 x 5, 3 x 4 und 5 x 2 juv. (Olzmann).

Austernfischer — *Haematopus ostralegus*

13. 9. 1983 4 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann).

Sandregenpfeifer — *Charadrius hiaticula*

F 20. 5.—5. 6., H 19. 7.—17. 10., max. 11 Ex. 25. 8. 1984 (Siebert).

Flußregenpfeifer — *Charadrius dubius*

1983 10 BP aus folgenden Kreisen: RO (2), MA, FB (4), GL (2), AU.
1984 28 BP aus folgenden Kreisen: AN (8), AU, WE (6), KML (3), BE (5), FB (3), ZWL, RO. Jungvögel bis 9. 8. (Olzmann).

Kiebitzregenpfeifer — *Pluvialis squatarola*

5. 6. 1983 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Siebert).

Goldregenpfeifer — *Pluvialis apricaria*

F 13. 3.—22. 3. p = 4, n = 51, H 2. 7.—11. 11. p = 4, n = 19.
Bemerkenswerte Stückzahlen: 20. 3. 1983 35 Ex. Burgstädt/KML (Böhme) und 10 Ex. Lauterbach/MA (Rösch), 6. 11. 1983 14 Ex. NSG Großh./BE (Kiekhöfel).

Bekassine — *Gallinago gallinago*

1983: 18. 4. 1 Nest m. 4 Eiern Wolfersgrün/ZWL (Olzmann), 18. 6. 10 (!) Ex balzend Satzung/MA (Schulenburg). 1984: Weißenborn/FB 1, Niederbobritzsch/FB 2—3 BP, Holzchau/BE (Schulenburg), ZWL aus 3 Gebieten m. Brutzeitbeobachtungen auch Balz (Olzmann). Herbstzug 1984 Limbacher T./KML: 14. 8.—1. 12. p = 28, n = 200; max. 25 Ex. am 29. 9., 3 Ex. wurden am Beringungsort nach 16, 48 und 50 Tagen kontrolliert (Heidenreich, Hering, Kronbach). 1983 Januardenaten: je 1 Ex. 8. 1. Eppen-

dorf/FL (Vogel), 16. u. 23. Limbacher T./KML (Kronbach), 23. Rosine/FB (Schulenburg).

Zwergschnepfe — *Lymnocyptes minimus*

H 1984 nur Limbacher T./KML 21. 9.—19. 12., p = 20, n = 54, max. 7 Ex. 21. 10.; 1 Ex. wurde nach 34 Tagen am Beringungsort kontrolliert (Heidenreich, Hering, Kronbach).

Waldschnepfe — *Scolopax rusticola*

1983 Brutzeitbeob. Rechenberg/BE 2 beflogene Reviere (Schulenburg), 19. 7. 1 Ex. Raschau/SW (Irmischer). 1984 Fund der Ruffung eines noch nicht flügenden juv. Rechenberg/BE ca. 750 m ü. NN (Schulenburg, Zöphel).

Großer Brachvogel — *Numenius arquata*

F 1984 30. 3.—21. 4. p = 3, n = 3; H 31. 7.—12. 11. p = 23, n = 45, max. 6 Ex. am 1. 8. und 11. 8. 1983. 1 Junibeobachtung; 7. 6. 1984 1 Ex. Berthelsdorf/BE (Kiekhöfel).

Regenbrachvogel — *Numenius phaeopus*

3. 9. 1983 1 Ex. Niederwürschnitz/ST (Schönfelder).

Uferschnepfe — *Limosa limosa*

19. 3. 1983 und 25. 3., 3 und 22. 5. 1984 je 1 Ex. Limbacher T./KML (Hering, Kronbach), 5. 6. 1984 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann).

Pfuhlschnepfe — *Limosa lapponica*

30. 7. 1 und 11. 9. 1983 2 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann, Siebert).

Dunkler Wasserläufer — *Tringa erythropus*

Daten nur aus Helmsdorf (Siebert); F 4. 5. 9 und 7. 5. 1983 6 Ex.;

H 18. 8.—2. 9. p = 9, n = 29.

Rotschenkel — *Tringa totanus*

Daten nur aus Helmsdorf/ZWL (Olzmann, Siebert): 23. 4. 1983 und 20.—30. 5. 1984 1 Ex.; H 22. 7.—18. 10. p = 15, n = 52, max. 27 Ex. am 29. 7. 1984.

Grünschenkel — *Tringa nebularia*

Daten nur aus Helmsdorf/ZWL (Siebert): 19. 4.—20. 5. p = 18; H 9. 7.—5. 10. p = 170, max. 24 Ex. am 22. 8. 1983.

Bruchwasserläufer — *Tringa glareola*

Ein spätes Wegzugsdatum: 19. 10. 1984 1 Ex. Niedercrinitz/ZWL (Kupfer).

Flußuferläufer — *Tringa hypoleucos*

F 21. 4.—20. 5. p = 10, n = 11; H 9. 7.—18. 9. p = 32, n = 102, max. 20 Ex. am 7. 8. 1984 Helmsdorf/ZWL (Olzmann).

Knutt — *Calidris canutus*

10. 6. 1984 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann); H 17. 7.—17. 8. p = 3, n = 4.

Zwergstrandläufer — *Calidris minuta*

18. 5. 1983 3 Ex., 22. und 23. 5. 1984 je 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann, Siebert).

Temminckstrandläufer — *Calidris temminckii*

12. 7. 1983 2, 14. 7. 1984 1 Ex. Helmsdorf/ZWL (Olzmann); 8. 8. 1983 1 Ex. Speicherbecken Weißenborn/FB (Liebscher).

Graubruststrandläufer — *Calidris melanotos*

1. Beobachtung im Bez. KMS: 8.—19. 10. 1983 1 Ex. NSG Großh./BE (Kiekhöfel, Schulenburg).

Alpenstrandläufer — *Calidris alpina*

Nur Daten aus NSG Großh./BE Kiekhöfel) und Helmsdorf/ZWL (Olzmann, Siebert).
F 10. 4.—2. 6. p = 9, n = 18; H 17. 9.—13. 11. p = 36, n = 185, max. 24 Ex.
13. 10. 1984 NSG Großh./BE.

Sichelstrandläufer — *Calidris ferruginea*

Keine Frühjahrsdaten. H 10. 7.—23. 9. p = 7, n = 23.

Sanderling — *Calidris alba*

5. 5. und 21. 8. 1983 je 1 Ex. Helmsdorf (Olzmann, Siebert); 20. 5. 1984
2 Ex. Helmsdorf (Siebert).

Kampfläufer — *Philomachus pugnax*

Nur Daten aus NSG Großh./BE und Helmsdorf/ZWL. F 23. 4.—18. 5. p = 5, n = 25;
17. 6.—23. 9. p = 9, n = 34. Am 13. 8. 1984 14 Ex. auf einem frisch bestellten Feld
nahe Röllingshain/KML (Zöphel).

Säbelschnäbler — *Himantopus himantopus*

1. 4. 1984 1 Ex. fliegend Remse/GL (Buschmann).

Brachschwalbe — *Glareola spec.*

23. 9. 1983 1 Ex. Neuwürschnitz/ST (Schönfelder).

Heringsmöwe — *Larus fuscus*

6. 4. 1981 1 ad. Sammelbecken Helmsdorf/ZWL (Olzmann).

Silbermöwe — *Larus argentatus*

17. 4. 1984 1 ad., 26. 11. 1984 1 ad. und 2 juv./immat. NSG Großh./BE;
12. 11. 1984 1 ad. Tsp Saidenbach/BE (Kiekhöfel, Schulenburg).

Sturmmöwe — *Larus canus*

p = 46, n = 131; auffällige Häufungen: Dezember 1984 10—15 Ex. unter Lachmöwen
Schloßteich KMS (Saemann), 8. 12. 1984 23 Ex. NSG Großh./BE,
Zug Richtung SW (Kiekhöfel).

Schwarzkopfmöwe — *Larus melanocephalus*

Je 1 Ex. 11. 8. (diesj. juv.) und 10. 10. 1983 (RK) im NSG Großh./BE (Kiekhöfel).

Lachmöwe — *Larus ridibundus*

Kolonie Großh./BE 1983 über 800, 1984 850 BP, Schlammteich Helmsdorf/ZWL
1983 500, 1984 ca. 600 BP. Die Kolonien werden jedes Jahr stärker, Regulierungsmaß-
nahmen sind unumgänglich. Pro Kolonie werden jährlich 75—150 juv. flügge (Kie-
höfel, Siebert). Es fehlen Meldungen aus der Kolonie Tsp. Pirk/PLL.

Zwergmöwe — *Larus minutus*

3. 5.—2. 9. p = 26, n = 79.

Dünnschnabelmöwe — *Larus genei*

Erstbeobachtung für den Bezirk KMS: 8. 7. 1984 1 immat. Ex. NSG Großh./BE
(Kiekhöfel). Es steht allein auf Mauer, Beine u. Schnabel gelb, schlank und hoch-
beinig.

Weißbartseeschwalbe — *Clidonias hybrida*

17. 5. 1 ad. und 18. 5. 1984 2 ad. NSG Großh./BE (Kiekhöfel, Schulenburg);
8.—12. 8. 1984 1 Ex. im Übergangskleid ebenda (Kiekhöfel).

Flußseeschwalbe — *Sterna hirunda*

10. 10. 1983 2 Ex. (ad. RK u. juv.) NSG Großh./BE; ebenda je 1 ad. 22. 5.,
3. 6. und 24. 6. 1984 (Kiekhöfel); 1 Ex. 4. 8. 1984 Helmsdorf/ZWL (Siebert)

Zwergseeschwalbe — *Sterna albifrons*

26. 7. 1983 1 Ex. Großer Teich Limbach-Oberfrohn/KML, hielt sich dort den ganzen
Tag über auf (Hering).

Hohltaube — *Columba oenas*

Berichte vom Nisten liegen aus vielen Kreisen des Gebirges und des Vorlandes vor.
Die Art nimmt als BV zu. Eine der seltenen Zugbeobachtungen größerer Trupps ge-
lang am 12. 3. 1983 bei Falkenhain/HA; ca. 30 Ex. ziehen NE (Weise).

Haustaube — *Columba livia dom.*

1. 12. 1983 am Busbahnhof KMS 1 Paar beim Nestbau (Saemann).

Kuckuck — *Cuculus canorus*

Erneut ein spätes Datum: 17. 10. 1982 2 Ex. über Muldental bei Helmsdorf/ZWL flie-
gend (Kupfer).

Schleiereule — *Tyto alba*

1983 6 und 1984 2 gemeldete Bruten, was sicher nicht der tatsächlichen BP-Zahl ent-
spricht.

Uhu — *Bubo bubo*

1983 im Bezirk 5 Horstplätze bekannt; 1984 4 Horstplätze besetzt;
2 Bruten, 1 x 1 und 1 x 3 juv., doch nur Brut mit 1 juv. erfolgreich (Saemann).

Steinkauz — *Athene noctua*

1983 3 Bruten m. 5/5/4 Eiern und 2 und 1 juv. (Fritsche, Saemann);
1984 4 Bruten m. 6/5/3/2 Eiern, 2 weitere BP wahrscheinlich. Das 6er- und 5er-Ge-
lege verschwanden spurlos, vom 3er-Gelege verblieben Eischalenreste unterm Baum,
nur aus dem 2er-Gelege kamen 2 juv. zum Ausfliegen. Alle Bruten erfolgten im Kreis
GL in Kunsthöhlen (Fritsche). Dies ist ein Hinweis mehr auf die sich auch in dörf-
lichen Siedlungen immer mehr verändernde Bausubstanz, die der Art kaum noch
Brutmöglichkeiten läßt. 1984 auch im Kreis RO 1 Brut m. 2 flüggen juv. Suche zur
Brutzeit 1984 in den Kreisen HA, RO und KML blieben bis auf einen Einzelvogel
(o. Partner) erfolglos (Zöphel).

Rauhfußkauz — *Aegolius funereus*

1983 auf Kontrollfläche von 20,5 km² im Kreis BE 2 BP, 1 x Buchenhöhle, 1 x Nist-
kasten (Schulenburg). Kreis AB 2 BP, 1 x Fichte 5 Eier zerstört, 1 x Nistkasten von 4 juv.
2 ausgeflogen (Thoß). Kreis MA 1 BP in Nistkasten aus hohlem Fichtenstamm, 5 juv.
(Rösche). 1984 insgesamt 8 BP gemeldet.

Ziegenmelker — *Caprimulgus europaeus*

Im Grünaer Wald / KML nach 1981 und 1982 auch 1983 im alten Brutgebiet bis zu
3 singende Männchen, etwa 1 km voneinander entfernt (Frölich, Meyer, Saemann).
Brut wahrscheinlich, aber nicht nachgewiesen. 1984 im gleichen Gebiet erneut festge-
stellt (Frölich, Müller).

Mauersegler — *Apus apus*

2 frühe Ankunftsdaten: 17. 4. 1983 1 Ex. (Frölich), 22. 4. 1983 (Schulenburg); letzte Feststellung am 1. 10. 1984 (Schönfelder).

Eisvogel — *Alcedo atthis*

Erfolgreiche Bruten wurden gemeldet aus Steinbach/FB, Göritzhain/RO, Langenchursdorf/HE, Coschütz und Raunbach/RB.

Bienenfresser — *Merops apiaster*

3. 6. 1984 10–12 Ex. über Tsp. Saidenbach/BE von SW nach NE durchziehend, dabei rufend und Insekten jagend (Kiekhöfel).

Wiedehopf — *Upupa epops*

Je 1 Ex. am 28. 4. 1983 Teichgebiet Limbach-O./KML (Weise) und am 28. 5. 1984 am Beuthenteich b. Beutha/ST (Hallfarth).

Grünspecht — *Picus viridis*

Z. Zt. besteht kaum ein klares Bild seiner Verbreitung, es gibt nur wenige Angaben über erfolgreiche Bruten; 1983 werden 2 solche von Crimmitschau/WE gemeldet (Tyll), 1984 1 BP im Kuchwald in KMS (Saemann).

Grauspecht — *Picus canus*

1983 2 BP jeweils in inselartigen Buchenaltbeständen auf einer 11,5 km² großen Kontrollfläche im Kreis BE (Schulenburg); 1984 1 BP RO, Brutverdacht Waldenburg/GL.

Schwarzspecht — *Dryocopus martius*

1983 4 BP auf 20 km² Kontrollfläche BE, Bruten in Buchenaltholz inmitten von Fichtenbeständen (Schulenburg); 1984 10 gemeldete BP in folgenden Kreisen: KL (5 BP m. 13–14 juv.), WE, AB (3 BP m. 7 juv.) und AU (Ernst, Kreische, Thoß, Olzmann).

Mittelspecht — *Dendrocopos medius*

Neuansiedlung Muldental bei Waldenburg/GL: 15. 5. 1983 1 ruf. Männchen, anschl. Balzflug in Eichenaltbestand, möglicherweise ein verpaarter Vogel. 16. 3. 1984 1 ruf. Männchen, 22. 3. 1, 1, Balzrufe des Männchens, anschl. werden v. beid. ad. verschiedene Höhlungen im Eichenaltbestand besichtigt, 7. 4. 1 Männchen an gleicher Stelle bei Nahrungssuche. Starker Brutverdacht, obwohl trotz weiterer Nachsuche keine Beob. mehr gelangen (Meyer).

Wendehals — *Jynx torquilla*

Zur Brutzeit kein Nachweis. Zur Zugzeit nur sehr spärliche Beobachtungen, p = 6, n = 6.

Ohrenlerche — *Eremophila alpestris*

4. 12. 1983 ca. 40 Ex. (Wiegand), sonst nur 3 x 1 Einzelvogel. 8. 12. 1984 2 (Liebscher), 31. 12. 1 Ex. (Saemann).

Heidelerche — *Lullula arborea*

1983 und 1984 je 1 BP Niederfrei/BE (Schulenburg). 1984 sgd. Ex. 9. 4. und 16. 5. Glauchau (Fritsche), 27. 5. Neuhausen/MA (Zöphel), 1. und 20. 5. 4 u. 3 Hartmannsdorf/ZWL (Olzmann).

Haubenlerche — *Galerida cristata*

Frühjahr u. Sommer 1984 4–6 Ex. Neubauggebiet Glauchau, ab Herbst dort bis 12 Ex. (Tröger). 31. 12. 1984 1 Ex. Bhf. Hohenstein-Er. (Meyer). Wo gibt es im Bezirk KMS

Feldlerche — *Auda arvensis*

17. 6. 1983 2 Ex. Oberwiesenthal/AN 1100 m ü. NN (Holupirek).

Schafstelze — *Motacilla flava*

Der Bestandsrückgang dieser Art hält wohl unvermindert an, auf Brutzeitbeobachtungen achten! 1983 3 BP Umgebung Glauchau (Fritsche).

Gebirgsstelze — *Motacilla cinerea*

Angaben zur Siedlungsdichte:

Gewässer	kontr. Länge/km	BP	BP/km	Beobachter
Freib. Mulde / FB	18	28—30	1,6	Hädecke
Bobritzsch / FB	14	22	1,5	Hädecke
Würschnitz / ST	5	6	1,2	Schönfelder

Bachstelze — *Motacilla alba*

11. 6. 1983 1 BP Nest in der Schwebebahnstation Fichtelberggipfel (Holupirek). Gelegedaten u. juv.-Zahlen aus Auerbach/ST: 1 x 2, 1 x 5, 4 x 6 Eier; 1 x 2, 1 x 3, 1 x 4; 2 x 5 u. 4 x 6 juv.; Dez-Daten 1984 aus dem Limbacher Teichgebiet/KML: 2.—26. p = 4, n = 19; max. 9 Ex. am 26. (Hering, Kronbach).

Rotkehlpieper — *Anthus cervinus*

8. u. 14. 5. 1983 je 1 Ex. NSG Großh./BE (Kiekhöfel).

Wasserpieper — *Anthus spinoletta*

1982—1984 F 7. 3.—21. 4. p = 4, n = 8; H 6. 10.—30. 1. p = 13, n = 33, max. 10 Ex. 11. 10. 1983 Limbacher T./KML (Heidenreich, Kronbach).

Neuntöter — *Lanius collurio*

In einem kl. Gebiet w Burgstädt/KML m. Wiesenbach, Hecken, Gebüsch, Waldrand u. Wald 1983 sehr hohe BP-Dichte: Auf knapp 3 km² 7 BP, von denen insges. 36 juv. flügge wurden (Böhme); bei Frankenstein/FL auf ca. 3 km² 2—3 BP (Tietz).

Raubwürger — *Lanius excubitor*

Keine Brutmeldungen od. Brutzeitbeobachtungen! Brutverdacht nahe Crimmitschau/WE (Tyll). Letztbeobachtung eines Überwinterers im Teichgeb. Limbach-O./KML 16. 4. 1983 1 sgd. (Fröhlich).

Wasseramsel — *Cinclus aquaticus*

Erstmals 2 BP im Schwarzbachtal (Sternmühle) zw. Kunnersdorf u. Kleinolbersdorf/KML (Saemann). An der stark verunreinigten Freib. Mulde erstmals wieder 1 BP bei Obergruna/FB: 2 Bruten, 9 Eier, 7 juv. (Herrgott). 1983 u. 1984 je 1 BP Ruppertsgrün/PLL und Triebtal/PLL (Fröhlich).

Zaunkönig — *Troglodytes troglodytes*

1983 im Abwald Burkhardtsdorf/KML Nest in einem Windwurfstock einer Fichte, ca. 50 cm hoch. Im gleichen Stock ca. 1 m entfernt Nest einer Gebirgsstelze mit 5 pull. (Vetters).

Schlagschwirl — *Locustella fluviatilis*

1983 sgd. Ex.: 11.—25. 5. Kläranlage Rosine/FB (Schulenburg, Werner), 22. 5. Limbacher T./KML (Kronbach) 28. 5. Kleinwaltersdorf/FB (Liebscher). 1984 sgd. Ex.: 20. 5. Stärkerwald/KMS (Lehmann), 1.—29. 7. Sachsenburg/HA (Zöphel).

Feldswirl – *Locustella naevia*

Im Berichtszeitraum keine Nestfunde, doch wurden zahlreiche sgd. Vögel z. Brutzeit festgestellt, vor allem in Fichtenschonungen, so 5 sgd. 30. 5. 1983 Grünaer Wald/KML (Frölich). 12. 6. 1983 1 sgd. Fichtelberg nordhang, 1060 m ü. NN (Holupirek).

Schilfrohrsänger – *Acrocephalus schoenobaenus*

Je 1 sgd. 18. 7. 1983 Himmelsteich/ZWL (Olzmann) und 19. 8. 1984 Limbacher T./KML (Kronbach).

Teichrohrsänger – *Acrocephalus scirpaceus*

1983: 1 BP Setzteich Großh./BE (Kiekhöfel), ca. 5 BP NSG Burgteich Kürbitz/PLL (Saemann), 17. 5. 2 sgd. Burgteich Schönfels/ZWL (Kupfer).

1984: 1 BP m. juv. Fasanenhäuserteich Neukirchen/FB (Werner), 1 BP Setzteich Großh./BE (Kiekhöfel), 2–3 BP NSG Großteich Großh./BE (Schulenburg), 21. 5. 1 sgd. Weißeich Schönfeld/AN (Dick).

Drosselrohrsänger – *Acrocephalus arundinaceus*

Sgd. Ex. 1983: 5. 6. u. 27. 8. Limbacher T./KML (Kronbach); 1984: 5. 5. Ufergebüsch Zwick. Mulde b. GL (Fritsche), 20. 7. in Schilfbestand eines kl. Teiches (ehem. Brutplatz, viele Jahre v. 1–2 BP besetzt) Neukirchen/KML (Saemann).

Gartengrasmücke – *Sylvia borin*

18. 6. 1983 1 Ex. Oberwiesenthal/Zechengrund/AN 1080 m ü. NN (Holupirek).

Zaungrasmücke – *Sylvia curruca*

26. 6. 1983 1 Ex. sgd. Oberwiesenthal/Zechengrund/AN 1060 m ü. NN (Holupirek).

Sperbergrasmücke – *Sylvia nisoria*

21. 8. 1984 1 Ex. Neuwürschnitz/ST (Hallfarth).

Dorngrasmücke – *Sylvia communis*

1984 Frankenstein/FL 6 BP auf 1 km Bahndammlänge (Tietz).

Weißbartgrasmücke – *Sylvia cantillans*

1. Nachweis Bez. KMS, 2. Nachweis DDR: 10. 6.–13. 6. 1984 1 Ex. Venusberg/ZS, gefangen und beringt. Belegfotos liegen vor (Scheffler, Reichel u. a.).

Sommergoldhähnchen – *Regulus ignicapillus*

12. 5. 1983 Fichtelbergmassiv zwischen 900 und 1100 m ü. NN auf 4 km 6 Ex. sgd., dagegen auf gleicher Strecke nur 2 Wintergoldhähnchen (Saemann).

Halsbandschnäpper – *Ficedula albicollis*

31. 5. 1983 1 Ex. sgd. NSG Zweibach/Rittersgrün, ca. 800 m ü. NN, später Abflug nach S (Saemann).

Zwergschnäpper – *Ficedula parva*

3. 7. 1983 Bockau/AU 1 BP m. 3. fliegen juv., 30. 8. 1984 Lauter/AU 1 Ex. sgd. (Günther); 28. 5.–5. 6. 1983 1 sgd. NSG Steinbach/AN (Dick, Holupirek);

1. 6. 1983 1 sgd. Klingenthal/Tiergarten, 2.–24. 6. 1983 3 sgd. Klingenthal, NSG Goldberg (Ernst), dort am 10. 7. noch 2 sgd. (Möckel); 28. 5. 1983 1 sgd. Neuwürschnitz/ST (Lenz, Wienhold); 28.–31. 5. 1983 1 sgd. Rittersgrün, NSG Zweibach/SW (Leichsenring, Saemann); 5. 6. 1984 1 Ex. Reichenbach/HE (Meyer); 4.–14. 6. 1983 1 sgd. Zschöppichen/HA (Zöphel).

Schwarzkehlchen — *Saxicola torquata*

Je 1 Männchen 26. 3. 1983 Niederschindmaas/GL (Fritsche), 27. 3. 1983 Feldflur b. Burgstädt/KML (Böhme), 21. 3. 1984 auf Kahlschlag b. Beutha/ST (Hallfarth).

Braunkehlchen — *Saxicola rubetra*

Unterhalb 400 m ü. NN infolge Flurum- und -neugestaltung als Brutvogel fast vollständig verschwungen, z. B. im ehem. Brutgebiet Claußnitz-Garnsdorf/KML und Glösa/KMS keine BP mehr festgestellt (Just, Weise); Kreis GL noch ein mögliches BP für 1983; 12. 6. 1,1 Pfaffroda in feuchter Wiese, 1984 im Gebiet GL völlig fehlend (Fritsche).

Gartenrotschwanz — *Phoenicurus phoenicurus*

1983 wurde b. einem BP in GL kein Männchen beobachtet, dafür versorgten die Brut 2 Weibchen (Fritsche). Evtl. Männchen im Hemmungskleid?

Hausrotschwanz — *Phoenicurus ochruros*

23. 2. 1984 1 Männchen ad. bei strengem Frost Stadtgebiet KMS. 1984 1 BP/10 ha Neubaugebiet F. Heckert KMS (Saemann).

Nachtigall — *Luscinia megarhynchos*

15. 5.—22. 6. 1983 sgd. Stadtpark KMS (Richter). 1984 ebenda nahe Rosarium 1 BP. Beide ad. wurden zus. m. 1 juv. beringt (Günsche, Hauck, Lehmann). 4.—11. 5. 1984 1 sgd. Ufergebüsch nahe Autobahn KMS-Glösa (Farnbacher, Just).

Blauehlchen — *Luscinia svecica*

11. 4. 1984 1,0 gef. u. beringt Limbacher T./KML (Kronbach); 7. 8. 1984 1 Helmsdorf/ZWL (Olzmann), 24. 9. 1984 1 Limbacher T./KML Ebenda 27. 8. 1983 1,1 gef. und beringt (Kronbach).

Steinschmätzer — *Oenanthe oenanthe*

10. 6. 1984 Sandgrube Biesern/RO 1 BP anwesend; am gleichen Tage Sandgrube Penna/RO 1 BP juv. fütternd (Just).

Wacholderdrossel — *Turdus pilaris*

Mehrfach starker Durchzug: Frankenstein/FL um die Jahreswende 1983/84 ca. 1000 Ex. anwesend (Tietz), b. Claußnitz/KML 8. 1. 1983 mind. 1200 Ex. in einem kl. Feldgehölz (Just).

Rotdrossel — *Turdus iliacus*

Außerhalb der Zugzeiten jetzt auch viel häufiger im eigentlichen Winter. Neben kleineren Trupps und Einzelvögeln bei günstigem Nahrungsangebot auch größere Schwärme, so am 1. 1. 1983 ca. 250 Ex. in Ebereschen bei Röhrsdorf/KML (Schilde).

Ringdrossel — *Turdus torquatus*

1983 im bekannten Brutgebiet Raum Oberwiesenthal/AN zwischen 12. 5. u. 16. 6. mehrfach beobachtet (Holupirek). Am 12. 5. 1983 an verschiedenen Plätzen insges. 5 Paare (Saemann). Je 1 Durchzügler 24. 4. 1983 Pfaffenhain/ST (Leichsenring) und 25. 10. 1984 Langenberger Höhe/HE (Meyer).

Amsel — *Turdus merula*

Durchbeobachtung von 2 Bruten desselben Paares bei Frankenstein/FL: Nestbaubeginn d. 1. Brut 23. 4. 1984, flügge juv. d. 2. Brut 2. 7. (Tietz). 4. 10. 1984 1 Ex. noch beim Nestbau in KMS im Hinterhof eines Betriebes, 2 Tage später eine frische Eischale ca. 20 m v. Nest entfernt, keine ad. mehr am Nest (Kronbach).

Brutelmeise — *Remiz pendulinus*

Wahrscheinlicher Besiedlungsbeginn des Bezirkes KMS 1981: 1982 Nestfund vom Vorjahr in Glauchau (Fritsche). 1982: Glauchau 4 Brutnester, 14. 6. ad. b. Füttern, somit erster sicherer Brutnachweis f. d. Bezirk KMS (Fritsche, Nikolaus). 1983: Glauchau 4 Brutnester, aus 2 flogen juv. aus, dazu 6 Nester im Henkelkorbstadium (Fritsche, Kreißig, Nikolaus); Kläranlage KMS 1 Brutnest und 5 Nester im Henkelkorbstadium (Oertel); Limbacher T./KML 8. 7. 5 flügge juv. (Hering), Nest wurde im Mai 1984 gefunden (Heidenreich, Hering, Kronbach). 1984: Glauchau 2 erfolgreiche Bruten, 5 Nester i. Henkelkorbstadium (Fritsche); Kläranlage KMS 14. 5. 3 Brutnester (Saemann), insges. 4 Bruten, dav. mind. 2 erfolgreich (Oertel); Feldteich nahe Kläranlage KMS 1 Brutnest (Seidel); Ziegelei Neukirchen/KML 1 Nest i. Henkelkorbstadium (Oertel), konnte v. Saemann nicht bestätigt werden; Halsbach/FB 18. 11. Nest i. Henkelkorbstadium gef., desgl. 2 weitere Herbst 1984 b. Krummenhennersdorf/FB gefunden (beide Liebscher). Mit weiteren Brutansiedlungen im Bezirk ist künftig durchaus zu rechnen! Zuggeschehen: F 14. 4.—26. 4. p = 6, n = 16 (kaum merkbar). H 8. 8.—23. 10. p = 11, n = 111, max. 60–70 Ex. am 23. 9. 1984 Limbacher T./KML (Hering, Kronbach).

Kleiber — *Sitta europaea*

12. 5. 1983 1 Ex. Balzrufe am Südhang des Fichtelberges 1150 m ü. NN (Saemann).

Graumammer — *Emberiza calandra*

Im Berichtszeitraum nur noch 1 Brutzeitbeobachtung: 29. 6. 1983 1 Ex. mehrere Tage sgd. in einem früheren Brutgebiet bei Großschirma/FB (Herrgott).

Ortolan — *Emberiza hortulana*

Keine Brutzeitbeobachtungen, zur Zugzeit sicher oft übersehen. 17. 4. 1981 2,1 Crimmitschau/WE (Tyll). 22. 4.—6. 5. 1984 4,6 Feldflur Kreis ST, Männchen teils sgd, von Straßenbäumen bzw. in Buchfinkentrupps auf Feldern (Schönfelder).

Rohrammer — *Emberiza schoeniclus*

1983 3 BP Feldflur b. Burgstädt/KM (Böhme), ca. 4 BP NSG Großh./BE Kiekhöfel). 1984 2 BP Feldflur b. Burgstädt/KML (Böhme), Anfang Juni Großh. BE 18–20 sgd. Männchen, 2–3 BP Kläranlage Heinersdorf/KMS (Saemann).

Schneeammer — *Plectrophenax nivalis*

Nur noch spärliche Beobachtungen: 1983 p = 5, n = 12; 1984 p = 2, n = 19.

Girlitz — *Serinus serinus*

Späte Brut Glauchau: 5. 8. 1983 Weibchen auf Nest sitzend, 10. 8. 3 Eier im Nest. Nach 1 Woche Nest leer (Fritsche).

Erlenzeisig — *Carduelis spinus*

Am 12., 13. und 26. 6. 1983 je 1 sgd. Fichtelberggipfel, Tellerhäuser und Zechengrund (Holupirek).

Berghänfling — *Acanthis flavirostris*

26. 9.—26. 2. p = 24, n = mind. 531.

Karmingimpel — *Carpodacus erythrinus*

16. und 17. 6. 1983 je 1 sgd. Männchen (16. ad., 17. juv.) NSG Zechengrund b. Oberwiesenthal/AN (Holupirek).

Fichtenkreuzschnabel — *Loxia curvirostra*

1983 mäßiger Einflug: 26. 4. bis „Anfang Oktober“ mit mengenmäßigem Höhepunkt

Juni/Juli: $p = 47$, $n =$ über 500. — Beeindruckenden Kreuzschnabelzug schildert Schulenburg vom 22. 4. 1984 aus Deutsch-Einsiedel/MA: gantztägig Trupps von 20–50 Ex. nach S fliegend, Gesamtzahl mind. 1000!

Tannenhäher — *Nucifraga caryocatactes*

Folgende Daten weisen auf mögliches Brüten hin: 30. 4. 1983 1 Ex. Geyer/ AN (Dick), Ehrenfriedersdorf/AN 25. 4. und 2. 6. 1984 je 1 Ex. (Dick), 23. 4. 1983 1 Ex. Kleinwaltdorf/FB (Werner), 19. 2. 1984 2 Ex. Fürstenbusch/FB (Hädecke), 28. 7. 1984 1 Ex. Breitenfeld/KL (Graupner), 11. 6. und 14. 6. 1984 je 1 Ex. Forst Hartmannsdorf/ZWL (Olzmann).

Dohle — *Corvus monedula*

8. 1. 1983 ca. 2000 Ex. KMS-Gablenz (Hädecke).

Saatkrähe — *Corvus frugilegus*

2. 6. 1983 5 Ex. Mittelbach/KML (Leichsenring).

Kolkrabe — *Corvus corax*

Nach Brutversuch 1983 im Zellwald/FB (Liebscher, Schulenburg) kam es 1984 zum Brüten, es wurden 2 juv. beringt (Herrgott). Aus 7 weiteren Kreisen wurden im Bezichtszeitraum Brutzeitbeobachtungen gemeldet, z. T. mehrfach aus einem Kreis: PLL, MA, BE, ST, ZWS, ZWL, KML.

DIETER KRONBACH, Am Hohen Hain 4d, Limbach-Oberfrohna, 9102

HARTMUT MEYER, Am Bahnhof 6, Hohenstein-Ernstthal, 9270

WILLY WEISE, Untere Dorfstraße 23, Claußnitz, 9113

Zum Vorkommen der Weidenmeise — *Parus montanus salicarius* C. L. Brehm — im Bezirk Leipzig sowie zu einigen mit ihrer Ausbreitung zusammenhängenden Problemen

NORBERT SCHLÖGEL †

Gliederung:

1. Einleitung
2. Vorkommen im Bezirk Leipzig bis 1977
3. Habitat
4. Zur Ausbreitung
 - 4.1. Allgemeines
 - 4.2. Verlauf der Ausbreitung
 - 4.3. Gedanken über die Ursachen der Ausbreitung
5. Zur Biologie und zum Verhalten
 - 5.1. Stimmäußerungen und Gesang
 - 5.2. Zum Höhlen- und Nestbau
 - 5.3. Zur Bedeutung der Form des Einflugloches

- 5.4. Zur Brutbiologie
- 5.5. Zur Reviergröße, Nahrungssuche und Nahrung
- 5.6. Verhalten zu anderen Arten
- 5.7. Weitere Beobachtungen außerhalb der Brutzeit
- 5.8. Auftretende Gefahren und Schutz der Weidenmeise
6. Zusammenfassung
7. Schrifttum

1. Einleitung:

Die Weidenmeise gehört zu jenen Arten, über deren Vorkommen und Verbreitung im Bezirk Leipzig noch wenig bekannt ist. Beschäftigt man sich zu dieser Problematik mit dem Schrifttum, so muß man zwangsläufig feststellen, daß die darin enthaltenen Angaben oft nur Einzelbeobachtungen beinhalten.

Zusammenfassende Arbeiten fehlen fast gänzlich.

Erstmalig beschäftigten sich Zimmermann und Köhler (60) ausgiebig mit der Weidenmeise auf dem Gebiet des heutigen Bez. Leipzig. Im Ergebnis ihrer Untersuchungen konstatierten sie, daß die Weidenmeise im nordwestlichen Sachsen nicht vorkommt. Die einzigen Angaben, die sie nennen konnten übernahmen sie von Hildebrandt (24). 1935 veröffentlichten Schneider und Berndt (52) je einen Nachweis zur Weidenmeise. Erst 1952 beschäftigte sich Heyder (26) in seiner Arbeit wieder ausführlicher mit dieser Art, doch konnte er für das hier besprochene Gebiet keine neuen Angaben hinzufügen. Es blieb bei den wenigen bekannten Nachweisen.

Für das Jahr 1955 nennen Größler und Kritzler (12) einen neuen Nachweis. Eine weitere außerhalb der Brutzeit gelegene Angabe fügt Heyder (27) 1961 in seinen „Nachträgen“ hinzu. Doch muß er nach wie vor feststellen, daß die Art im Leipziger Land nicht brütet.

Wadewitz (58) veröffentlicht 1965 den ersten Brutnachweis für unser Gebiet. Weitere Einzelbeobachtungen der Art nennen Größler und Tuchscherer von 1969 an in verschiedenen Ausgaben der Schriftenreihe „Actitis“.

Auch Frieling (8,9) nennt neue Angaben vom Eschefelder Teichgebiet.

1975 bemerkten Größler und Tuchscherer (16) im „Prodromus“ zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig: „Vielleicht sehr seltener Brutvogel in den Kreisen Torgau (Brutzeitbeobachtungen). Eilenburg (Brutversuch) und Oschatz (wo ebenfalls Brutzeitbeobachtungen gelangen). Intensive Nachsuche dürfte vermutlich den Beweis erbringen können ...“

Drei weitere Nachweise nennen Frieling, Steinbach und Höser (10,11) von Windischleuba. Schlägel (55) veröffentlichte 1979 eine Zusammenstellung über das Vorkommen der Art nach 1945 im Kreis Wurzen. Rost und Bräutigam (49) nennen 1979 noch ein weiteres Brutvorkommen.

Bei der genauen Beschäftigung mit dieser Thematik und der damit zusammenhängenden Auswertung der Angaben mußte ich feststellen, daß sich der Status der Art im Bez. Leipzig innerhalb der letzten Jahrzehnte völlig verändert hat und die im Laufe der Jahre gemachten Veröffentlichungen nicht mehr dem tatsächlichen Vorkommen entsprechen bzw. auch zahlreiche, bisher nicht veröffentlichte Funde hinzukommen, die teilweise ein neues Licht auf das Vorkommen dieser Art werfen, so daß es mir an der Zeit erschien, eine zusammenfassende Darstellung über das Vorkommen von *Parus*

montanus im Bezirk Leipzig zu geben, sowie auf einige Aspekte der Statusveränderung hinzuweisen, die in ihrer Bedeutung die Grenzen des hier besprochenen Gebietes überschreiten.

Diese Arbeit behandelt das Vorkommen bis einschließlich 1977. Spätere Angaben wurden nur in Einzelfällen berücksichtigt. Ausgewählt wurde dieser Zeitabschnitt, weil in ihm die Hauptetappen der Besiedlung durch diese für den Bezirk neuen Brutvogelart liegen.

Möglich geworden ist diese Abhandlung nur durch die Unterstützung zahlreicher Ornithologen. Insbesondere für die Übersendung von Beobachtungsdaten möchte ich mich bei folgenden Herren bedanken: S. Bauch, Wurzen; Dr. W.-D. Beer, Leipzig; H. Dorsch, Miltitz; G. Delling, Geithain; Dr. W. Eichstädt, Bismark; G. Grempe, Rostok; L. Georgi, Leipzig; Dr. R. Heyder, Oederan; K. Handtke, Eilenburg; E. Heller, Nitzschka; H. Krug, Groitzsch; W. Köcher, Grimma; H. Kolbe, Roßlau-Meinsdorf; K. Lipinski, Riesa; H. Löcher, Dahlen; H. Lindner, Borsdorf; T. Lehmann, Wurzen; W. Münch, Wurzen; F. Martin, Torgau; M. Reichertz, Taura; Dr. S. Schönn, Oschatz; G. Scholz, Bad Lausick; G. Schulze, Eilenburg; R. Steinbach, Windischleuba; D. Saemann, Augustusburg; D. Trenkmann, Altenburg; K. Urban, Borna; H. Verständig, Wurzen und O. Wadewitz, Leipzig.

Mein besonderer Dank gilt diesbezüglich für ihre tatkräftige Unterstützung den Bundesfreunden G. Erdmann, Leipzig; F. Frieling, Rüdigsdorf; D. Förster, Markkleeberg; K. Größler, Leipzig, H. Kopsch, Falkenhain und St. Leischnig, Voigtshain.

Für die Durchsicht des Manuskriptes und manchen kritischen Hinweis danke ich außerdem den Bdf. Dr. W.-D. Beer, G. Erdmann u. H. Kopsch recht herzlich.

2. Vorkommen im Bezirk Leipzig

Im folgenden sollen alle mir bekannt gewordenen Vorkommen der Weidenmeise genannt werden.

Der besseren Übersicht wegen werden die Vorkommen nach Kreisen eingeteilt, wobei der Stadtkreis und Landkreis Leipzig von mir zusammengefaßt und als Kreis Leipzig bezeichnet wurde.

Alle Vorkommen werden einzeln behandelt.

Kreis Leipzig:

1. Lindenthal/Tannenwald: Hier erbrachte Größler am 30. 08. 1959 für den Kreis Leipzig den ersten Nachweis dieser Art. Er stellte eine Weidenmeise fest. Nach seinen eigenen Angaben handelte es sich um einen auf dem Strich befindlichen Vogel. Das genannte Gebiet liegt ca. 2–3 km von der Weißen Elster entfernt.

2. Connewitzer Holz: Am 14. 08. 1960 beobachtete Größler hier eine Weidenmeise. Im folgenden Jahr, Anfang März konnte Beier im südlichen Teil dieses Gebietes, der sogenannten „Lauer“ ebenfalls eine Weidenmeise feststellen.

3. Leutzscher Holz: In diesem von der Weißen Elster durchflossenen Gebiet beobachtete Größler am 22. 09. 1965 eine Weidenmeise, die sich in loser Bindung mit Blau-meisen befand.

4. Zwenkau: Am 30. 11. 1968 stellte Förster im an den Zwenkauer Lehmlachen gelegenen Auwald eine Weidenmeise fest. Diese ca. 1–2 km nördlich von Zwenkau in der Elsteraue gelegene Stelle, mußte Anfang der siebziger Jahre dem Tagebau weichen. Interessant ist, daß nach Verschwinden dieses, der Weidenmeise offenbar zusa-

genden Habitats, unweit von dieser Stelle, an den am Südrand von Zwankau gelegenen Imnitzer Lachen mehrmals Weidenmeisen festgestellt wurden.

23. 09. 1975 1 Krug

17. 04. 1976 1 Krug / Schleeahn

15. 04. 1977 1 Krug

Bemerkenswert sind die Brutzeitbeobachtungen der Jahre 1976 und 1977, die auf ein Brüten dieser Art hindeuten. Als Bruthabitat könnte der ca. 40 m breite verlandete Uferstreifen der Großen Schilffläche in Frage kommen. Die Beobachtungen wurden sämtlich dort getätigt.

5. Panitzsch: Am 2. 10. 1971 beobachtete Größler in diesem an der Parthe gelegenen Gebiet eine Weidenmeise.

6. Prödel: Förster traf am 23. 11. 1972 an den gleichnamigen Lehmlachen eine Weidenmeise an.

7. Threna: Zwei Beobachtungen liegen von Förster aus dem SW von Threna gelegenen Oberholz vor.

21. 07. 1973 1 03. 07. 1977 2

Diese beiden Julibeobachtungen erscheinen mir bemerkenswert. Meiner Ansicht nach deuten sie darauf hin (resultierend aus den Verhaltensweisen dieser Art), daß sich im Oberholz oder aber in der Nähe von diesem über mehrere Jahre hinweg ein Brutplatz befunden hat.

Kreis Altenburg

1. Münsa-Windischleuba: Von Hildebrandt (24) an der Pleiße zwischen Münsa und Windischleuba „regelmäßig“ im Winter 1912/13 und 1913/14 festgestellt.

2. Bei Haselbach: Am 14. 03. 1916 stellte Hildebrandt (24) die Art an der Pleiße fest. Seit 1916 hat er die Weidenmeise im genannten Gebiet (Pkt. 1 und 2) nicht mehr gesehen.

3. Panna: Am 29. 05. 1966 fing Trenkmann im Forst Panna einen Vogel, welchen er als Weibchen bestimmte. Die Meise wurde von ihm beringt.

Ebenfalls im Panna Forst gelangen Förster in den nachfolgenden Jahren einige Beobachtungen:

19. 12. 1971 1

02. 01. 1972 1

23. 11. 1975 1 (Deutsches Holz)

An dieser Stelle sei bemerkt, daß sich unweit davon die Eschefelder Teiche (Krs. Geithain) sowie der Pleißestausee Windischleuba befinden. An beiden Stellen wurden ebenfalls Weidenmeisen beobachtet.

4. Langenleuba (Grenze Krs. Altenburg/Geithain): Sittel (17) stellte am 05. 02. 1971 und am 12. 02. 1971 in diesem zwischen Zwickauer Mulde und Wyhra gelegenen Gebiet je eine Wm fest.

5. Windischleuba: Aus diesem Gebiet gingen mehrere Beobachtungen ein, die größtenteils in die Strichzeit fallen. Eine Beobachtung deutet jedoch auf ein evtl. Brutvorkommen hin.

24. 04. 1974 Park an der Pleiße 1 Sänger Steinbach (10)

12. 09. 1979 Schafteich 2 Förster/Steinbach (11)

30. 10. 1976 Park 1 Steinbach (11)

13. 10. 1977 Zeltplatz 3 Kämpfer

27. 10. 1977	Zeltplatz	1	Kämpfer
06. 11. 1977	Windischleuba	1	Brütigam

6. Schnauderhainichen/Meuselwitz: Am Ententeich bei Schnauderhainichen stellten Krug und Angermann am 13. 07. 1978 ein Ex. von *P. montanus* fest.

Kreis Borna:

1. Borna: Nach einer briefl. Mitteilung von Urban war *Parus montanus* in den fünfziger Jahren Brutvogel in den Parkanlagen am Breiten Teich von Borna. Leider wurden keine genauen Daten festgehalten.

2. Rötha: Zahlreiche Beobachtungen gingen aus dem Gebiet um Rötha ein, die jedoch sämtlich in die Strichzeit fallen.

01. 11. 1959	Pleißestausee	1	Größler
15. 11. 1959	Pleißestausee	1	Georgi
22. 11. 1959	Pleißestausee	1	Georgi
06. 12. 1959	Pleißestausee	2	Georgi
13. 12. 1959	Pleißestausee	2	Georgi
20. 12. 1959	Pleißestausee	2	Georgi
27. 12. 1959	Pleißestausee	1	Größler
29. 12. 1959	Pleißestausee	2	Georgi
14. 02. 1960	Pleißestausee	1	Georgi
29. 10. 1961	Pleißestausee	1	Größler
28. 08. 1963	Pleißestausee	1	Größler
18. 09. 1967	Park	1	Größler
08. 11. 1970	Pleißestausee	2	Weiß
18. 12. 1972	Pleißestausee	1	Förster

3. Grube Witznitz (Zwischen Borna u. Großzössen):

Zahlreiche Beobachtungen liegen aus dem Gebiet um Witznitz vor, wovon einige Angaben in die Brutzeit fallen, so daß ein Brüten in diesem Gebiet sehr wahrscheinlich ist. Sämtliche Beobachtungen gelangen Förster.

29. 06. 1968	1	14. 08. 1976	1
08. 09. 1974	1	07. 10. 1976	1
28. 09. 1974	1	17. 10. 1976	1
27. 12. 1974	1	02. 01. 1977	1
26. 01. 1975	1	02. 04. 1977	1
16. 03. 1975	1	16. 04. 1977	2 singend
21. 06. 1975	1	08. 10. 1977	

4. Wyhra-Aue südl. von Borna: Dieses Gebiet wird von Urban seit 1966 in jährlich 40–60 Exkursionen besucht. Bis März 1978 konnte er nur vier Beobachtungen notieren.

17. 09. 1969	2	04. 03. 1972	Weinberg	2
23. 02. 1972	2	05. 03. 1972	Weinberg	1

Bei den Beobachtungen Anfang März 1973 handelt es sich höchstwahrscheinlich noch um Strich. Doch ist auch Revierverhalten nicht auszuschließen. Zumindest deuten diese Beobachtungen auf ein Vorkommen in der Nähe hin.

5. Lache Thräna: In diesem zwischen Pleiße und Wyhra gelegenen Gebiet beobachtete Förster am 28. 08. 1977 eine Wm.

6. Lobstädt: Am 17.09.1977 sah Förster im Kippenwald NW dieser Ortschaft einen Vogel. Dieser Fundort befindet sich zwischen Pleiße und Wyhra und unweit der Grube Witznitz.

Kreise Delitzsch und Döbeln:

Aus diesen beiden Kreisen sind mir keine Feststellungen über die Weidenmeise bekannt geworden.

Kreis Eilenburg:

1. Wildenhainer Bruch (Dübener Heide): Am 13.05.1951 sah Grempe am Mitteldamm im Wildenhainer Bruch eine Weidenmeise.

Die nächsten Beobachtungen gelangen erst 11 Jahre später. Am 03.06.1962 beobachteten Förster u. Georgi eine singende Weidenmeise. Am 02. Oktober des gleichen Jahres hörte Eichstädt eine Weidenmeise rufen. Seitdem fehlt aus dem Wildenhainer Bruch wieder jeglicher Nachweis. Auch Handke (28) nennt die Art in seiner Arbeit über dieses Naturschutzgebiet nicht. Beer notierte am 16.2.1970 eine im Bruch.

Zweifelsohne sind die beiden Brutzeitbeobachtungen von Bedeutung, legen sie doch die Vermutung nahe, daß zu diesen Zeiten *P. montanus* im Wildenhainer Bruch, in dem entsprechende Habitate vorhanden waren, evtl. zur Brut geschritten ist.

2. Winkelmühle: Beer bemerkte am 16.2. eine und am 17.2.1970 zwei am Futterhaus bzw. Winkelmühlteich. Am 18.2.1970 rufen 2 am Hopfwinkel.

3. Zadtitzbruch (Dübener Heide): Anfang April 1961 stellte Beier eine singende Weidenmeise fest. Dieses Gebiet dürfte vom Habitat her den Ansprüchen der Art voll- und genügen.

4. Torfhäuser (Dübener Heide): In der Nähe der Torfhäuser traf Dr. Beer am 27.09.1967 eine Wm.

5. Pressel: Handke beobachtete am 30.04.1968 im NSG „Presseler Teich“ eine rufende Wm, die sich brutverdächtig verhielt. Der dortige Erlenbruchwald bietet der Art entsprechende Brutmöglichkeiten.

6. Doberschütz: Fiebig hörte am 04.11.1967 nördlich von Doberschütz eine rufende Wm. (14).

7. Noitzsch: Am 15.11.1969 sah Förster südlich der Ortschaft, am Schadebach, eine Wm.

8. Hainichen: Lehnert stellte am 21.02.1972 zwei Wm fest.

9. Gruna: 1957 stellte Wadewitz (58) in einem Bruchwald bei Gruna an der Mulde ein Bp. der Wm fest. Auch in den Jahren davor konnte er die Art in diesem Gebiet beobachten. Bis 1961 beobachtete Wadewitz die Wm dort nicht alljährlich. Bruten konnte er trotz intensiver Nachsuche während dieses Zeitraumes nicht mehr feststellen. 1961 registrierte er einen Brutversuch. Im gleichen Jahr, am 27.08., sah auch Größler 2 Wm. Seitdem konnten über Jahre hinweg keine Wm mehr bemerkt werden. Schulze fand 1970 im NSG „Grunaer Bruch“ in einer Birke eine Bruthöhle. Vier Jungvögel flogen aus. Im folgenden Jahr konnte Wadewitz am 17. und 18.04. wieder je einen singenden Vogel feststellen.

Förster beobachtete am 26.12.1971 an der Mulde 4 Wm. Ansoerge u. Lehnert berichteten davon, daß sich vom 16.01.–16.02.1972 ständig 1–2 Wm bei Gruna aufhielten (17). Am 11.12.1972 sah Schulze im Grunaer Bruchwald 2 Wm. Die nächste Mel-

sogar einen singenden Vogel an. 1977 traf Leischnig die Art in der Umgebung des Kirchenteiches an. (Siehe auch Krs. Wurzen, Pkt. 9). Mir ist dieses Gebiet ziemlich genau bekannt. Zahlreiche für die Art günstige Stellen mit entsprechenden Habitaten sind vorhanden. Das seit Jahrzehnten (mit mehrjährigen Unterbrechungen) bestätigte Vorkommen der Wm im Wernsdorfer Forst läßt mich die Vermutung aussprechen, daß die Art hier auch Brutvogel ist.

Daß trotzdem so wenige Beobachtungen vorliegen, läßt sich meiner Meinung nach damit erklären, daß ein Großteil der Ornithologen nur die im Gebiet befindlichen Teiche aufsucht, ohne die Waldungen intensiv zu durchforschen.

2. Dahleener Heide: Am 23.09.1967 traf Größler im Forst zwischen Schmannewitz und Bucha eine Wm an.

Kreis Schmölln:

Hierzu liegt mir eine zusammenfassende Arbeit von H. Weidner vor, für deren Überlassung hier nochmals gedankt werden soll.

1. Flächennaturdenkmal „Drosener Schottergruben“: Hier gelangen in den letzten Jahren mehrere Beobachtungen, darunter auch 1977 zwei Brutzeitbeobachtungen:

24.01.1976	1	Kröber
22.12.1976	1-2	Sänger
06.03.1977	1	Kröber
26.03.1977	1	Kraft
09.04.1977	1	Kraft
26.12.1977	1	Sänger
15.01.1978	1	Sänger
18.01.1978	1	Sänger
11.02.1978	1-2	Dietzmann
12.02.1978	1	Kröber
18.02.1978	1	Sänger
26.02.1978	1	Sänger

2. Drosener Katztal: Sänger stellte am 08.02.1976 eine Wm fest.

3. Großensteiner Katztal: Mehrere Feststellungen, alle außerhalb der Brutzeit:

20.10.1976	1	Sänger
24.10.1976	1	Dietzmann
06.11.1976	1	Sänger
11.12.1976	1	Sänger
02.02.1977	1	Sänger
20.08.1977	2-3	Kraft

4. Moortal: Mehrere Feststellungen, bedeutungsvoll die Brutzeitbeobachtung von 1978:

06.11.1976	2	Sänger
30.11.1977	1	Kraft
13.11.1977	1	Bachmann
12.03.1978	4	Bachmann

Kreis Torgau:

1. Umgebung „Großer Teich“ Torgau: Für die Umgebung des Großeiches Torgau besteht seit Jahren Brutverdacht.

1959 wurde die Art erstmals festgestellt. Eine weitere Beobachtung gelang 1961. Ab 1967 wurde die Wm jährlich beobachtet. Der Großteil der Angaben liegt außerhalb der Brutzeit. Seit 1975 liegen jährlich auch aus der Brutzeit Beobachtungen vor. Außerdem wurden in vergangenen Jahren bereits Höhlen gefunden, so daß für diesen Zeitraum Brutverdacht ausgesprochen werden kann. Am 28. 07. 1979 traf Leischnig einen Familienverband an, so daß das Brutvorkommen bestätigt werden konnte.

07. 11. 1959		2	Größler
07. 11. 1959	Forst Großteich	1-2	Größler
15. 01. 1961	Forst Pflückoff	1	Tuchscherer
07. 10. 1967	Südufer	1	Georgi/Förster
14. 10. 1967	Südufer	1	Förster
12. 11. 1967	Gehegeteich	1	Tuchscherer
05. 10. 1968	Großteich	1	Förster
19. 10. 1968	Großteich	2	Förster
02. 11. 1968	Großteich	1	Förster
04. 10. 1969	Großteich	2 + 1	Förster
04. 10. 1969	Heide am Südufer	1	Förster
18. 10. 1969	Pflückoff	1	Förster
16. 11. 1969	Großteich	1	Tuchscherer
27. 09. 1979	Großteich	3	Tuchscherer
07. 10. 1970	Großteich	1	Tuchscherer
11. 10. 1970	Großteich	1	Tuchscherer
17. 10. 1970	Pflückoff	2	Förster
17. 10. 1970	Gehegeteich	1	Förster
17. 10. 1970	Südufer	2	Förster
08. 11. 1970	Großteich	1	Tuchscherer
26. 09. 1971	Großteich	1	Tuchscherer
09. 10. 1971	Großteich	1	Förster
23. 10. 1971	Großteich	1	Förster
27. 10. 1971	Großteich	2	Tuchscherer
27. 02. 1972	Großteich	2	Lehnert
07. 10. 1972	Großteich	1	Förster
21. 10. 1972	Großteich	1	Förster
06. 10. 1973	Großteich	1	Förster
28. 10. 1973	Großteich	1	Förster
12. 10. 1974	Großteich	2	Förster
26. 10. 1974	Großteich	1 + 1	Förster
21. 12. 1974	Großteich	2 + 1 + 2	Förster
25. 12. 1974	Südufluter	2	Kopsch
02. 05. 1975	Südbucht	1 singend	Förster
04. 10. 1975	Südbucht	1	Förster
26. 10. 1975	Südbucht	2	Förster
04. 04. 1976	Südufer	1	Förster
08. 10. 1976	Großteich	1	Förster
23. 10. 1976	Großteich	2	Förster/Georgi
23. 10. 1976	Gehegeteich	1	Förster
13. 11. 1976	Großteich	4	Förster
27. 03. 1977	Großteich	2	Georgi
07. 10. 1977	Großteich	2	Förster
05. 11. 1977	Pflückoff	1	Förster

2. **Weßnig:** In der Nähe der Ortschaft, unweit der Elbe gelegen, verhörte Eichstädt am 29. 11. 1959 die Art.

3. **Bennewitz:** Im dortigen Teichgebiet traf Tuschcherer die Weidenmeise erstmalig am 16. 11. 1969 an. Am 06. 12. 1970 und 14. 02. 1971 gelang Tuschcherer abermals die Beobachtung je einer Wm. Am 12. 11. 1972 stellte er zwei Meisen fest (17). Förster sah am 04. 04. 1976, also während der Brutzeit 2 Vögel, wovon einer sang. Am 30. 06. 1979 hörte Leischnig eine Wm rufen.

Wie die Beobachtungen zeigen, scheint sich die Art auch hier – zumindest zeitweise – angesiedelt zu haben. Entsprechende Habitate sind jedenfalls vorhanden.

4. **Kunzwerda:** Förster beobachtete am 14. 01. 1973 an der Elbe eine Wm.

5. **Torgauer Heide:** Im südlich an den Großen Teich anschließenden Waldteil, ca. 500 m vom Großen Teich entfernt, traf Förster die Art zweimal an. Am 04. 04. 1976 beobachtete er eine singende Weidenmeise. Einen weiteren Vogel stellte er am 07. 10. 1977 fest. Die Brutzeitbeobachtung deutet auf ein weiteres Brutvorkommen im Krs. Torgau hin. Doch muß hierbei auch in Betracht gezogen werden, daß die hier festgestellten Vögel evtl. dem Vorkommen am Großen Teich entstammen.

6. **Dahleener Heide:** Reichertz beobachtete am 25. 02. 1980 ca. 1 km westlich von Lause eine Wm beim Ausmeiseln der Höhle, die sie in einem morschen Eichenstamm anlegte.

Kreis Wurzen:

1. **Machern:** Am 25. 08. 1933 beobachtete Schneider (52) am Bahneinschnitt Machern 2 Wm. 24 Jahre später, am 25. 04. 1957, also zur Brutzeit (!), stellte Erdmann in einer Fichtenschonung des Parkes eine Wm fest.

2. **Muldenraum Canitz-Püchau-Kollau:** Berndt (52) stellte am 21. 01. 1934 eine Wm im Muldenbogen südlich von Kollau fest. Er bemerkte dazu: „Ob es sich in dem von mir beobachteten Falle auch nur um ein herumstreifendes Exemplar gehandelt hat im Zusammenhang mit dem wohl allgemein häufigeren Auftreten der Weidenmeise im Herbst 1933 oder um einen ersten Ansiedlungsversuch, müssen weitere Untersuchungen ergeben.“

Leider fehlen über Jahre hinweg weitere Angaben aus diesem Gebiet, so daß die von Berndt aufgeworfene Frage auch weiterhin offen bleiben muß. Es ist jedoch stark anzunehmen, daß die von ihm zuerst geäußerte Annahme, daß es sich hierbei um einen umherstreifenden Vogel gehandelt hat, am ehesten zutreffen dürfte.

Erst am 15. 10. 1972 konnten unweit von dieser Stelle wiederum Wm festgestellt werden. So beobachtete Münch einen Vogel, der sich an der Mulde bei Canitz aufhielt. Förster sah am 01. 03. 1975 östl. von Püchau eine Wm. Am 12. 12. 1976 stellte Münch bei Canitz wiederum 1 Wm fest. Bei Kollau traf Verständig am 14. 11. 1976 2 Wm an. Leischnig sah am 18. 11. 1978 ebenfalls zwei bei Canitz an der Mulde.

3. **Nitzschka:** Wie mir E. Heller auf eine Anfrage briefl. mitteilte, konnte er gemeinsam mit O. Schormann die Wm in den Jahren 1949–1954 bei Nitzschka beobachten. In dieser Zeit konnte die Art mehrmals beim Füttern der ausgeflogenen Jungvögel beobachtet werden.

1950 wurde eine Bruthöhle gefunden. Nach Heller ist die Wm nach Beseitigung vieler alter Bäume aus diesem Gebiet verschwunden.

Zum ursprünglichen Habitat: Am Ufer der Mulde gelegen wird das Gebiet von einem Bach durchflossen. Viele alte Bäume, vor allem Erle, Weide, Eiche, Pappel und Espe

sowie Linde, Fichte und Kiefer. Dichtes Unterholz (Weidengestrüpp). Inzwischen hat sich dieses Gebiet verändert, zahlreiche Bäume und mit ihnen das dichte Unterholz verschwanden.

4. Falkenhainer Teiche: Am 08.02.1975 gelang Kopsch die Beobachtung von 2 Wm. Ich fand am 10.02.1976 in einem kleinen sumpfigen Gehölz eine kleine, ovale bis birnenförmige Höhle, die ich der Wm zuschreibe. Leider wurde dieses Gehölz noch im gleichen Jahr beseitigt. Die nächsten sicheren Beobachtungen gelangen Kopsch erst wieder am 07.11.1976, wo er einen Vogel feststellte und am 05.12.1976, wo sich hier 1 oder 2 aufhielten. Ich traf die Wm Anfang 1977 mehrmals an. Im April/Mai 1977 stellte ich ein Bp. fest. Intensive Nachsuche meinerseits in diesem Gebiet ergab für 1977 nur dieses eine Bp. Am 03.03.1978 sah Leischnig 3 Wm, am 11.03.1978 konnte er sogar 4 ausmachen. Einige Wochen später, am 22.04., stellte Leischnig unweit vom vorjährigen Brutbaum in einer Birke ein Bp. fest. Kopsch beobachtete je 1 am 01.01. und 21.02.1979 an einer in der Nähe befindlichen Winterfütterung.

5. „Poppeln“ (bei Falkenhain): Hier handelt es sich um ein kleines Feldgehölz südwestlich von Falkenhain, in dem Kopsch 1976 Brutverdacht hegte. Folgende Beobachtungen konnte er in diesem Gebiet tätigen:

02.03.1975	1
11.01.1976	2 (nicht sicher)
15.01.1976	2
17.01.1976	2
25.01.1976	2
01.02.1976	2
15.02.1976	2
06.03.1976	Kontrolle negativ
14.03.1976	1 Paar
28.03.1976	1 Paar
02.05.1976	Kontrolle negativ

1977 führte ich hier ebenfalls Kontrollen durch, konnte die Art während der Brutzeit jedoch nicht ein einziges Mal feststellen. Auch untersuchte ich Anfang April die Stämme zahlreicher Ebereschen, die für den Bau einer Höhle am ehesten in Frage kamen. Jedoch konnte ich keine Höhle finden, die evtl. auf die Wm zurückzuführen wäre. Erst außerhalb der Brutzeit, am 13.09.1977, traf ich wieder 1 Exemplar an, evtl. waren sogar 2 anwesend.

6. Planitzwald (S von Bennewitz): Hierzu schrieb mir Bauch 1979 u. a.: „Meine Aufzeichnungen habe ich bis 1973 durchgearbeitet. Dort stehen in jedem Jahr Beobachtungen von Weidenmeisen, allerdings oft mit Fragezeichen. Mein Wissen heute läßt nun diese Fragezeichen verschwinden und sicher als Weidenmeisen einstufen ...“
Ausgehend von diesen Zeilen läßt sich das Vorkommen der Art im Planitzwald zu einer früheren Arbeit von mir (55) wie folgt präzisieren:

Am 12.03.1973 wurden im Domholz, dem östlichen Ausläufer des Planitzwaldes zwei angefangene Höhlen mit ovalen Einflüglöchern gefunden. Im gleichen Jahr stellte Bauch im Planitzwald einzelne Ex. an Winterfütterstellen fest. Am 18.02.1974 konnten Bauch und andere im Domholz eine Wm feststellen. Während der Brutzeit, am 28.04.1974, beobachteten sie ebenda Weidenmeisen, die eigenartige Warnrufe ausstießen. Eine Nisthöhle fanden sie nicht.

Im Winter 1974/75 (Dez.–Febr.) wurden an 3 Winterfütterungen am Rande des Planitzwaldes Wm festgestellt. Jedoch nie mehr als 2 Vögel. Am 23.03.1975 fanden Bauch u. andere im Domholz Spanspuren, die von einer 3,5 m hoch gelegenen Höhle

stammten. Eine Wm hielt sich in der Nähe auf.

Münc hörte am 30.11.1975 an einer Winterfütterung eine Wm rufen. Im Februar 1976 beobachtete Bauch im Domholz 2 Wm. Am 17.05.1976 stellte er einen Familienverband — ein ad. u. 4 Jungvögel — fest. 1977, am 13.02. stellten Mitglieder der AG „Naturschutz“ eine Wm fest, die morsche Stämme untersuchte und Anfänge zum Bau einer Höhle unternahm. Im Mai 1977 konnte ein Bp beobachtet werden, das 3 flügge Junge fütterte. Bauch traf am 08.06.1976 im Domholz wiederum einen Familienverband der Wm an. Am 18.05.1979 beobachtete er im Domholz eine warnende Wm. Eine Nisthöhle wurde nicht gefunden.

7. Grubnitz: Münc konnte am 15.02.1976 eine Wm unter anderen Meisen feststellen. Es ist anzunehmen, daß es sich dabei um einen umherstreifenden Vogel von den umliegenden Vorkommen (Pkt. 2, 6 u. 10) gehandelt hat.

8. Falkenhain (Kranichholz-Kellersteich): Am 29.02.1976 sah Kopsch im Kranichholz eine Wm. Unweit davon, am sogenannten Kellersteich, konnte er am 29.09.1976 zwei Meisen feststellen. Ich traf am 13.09.1977 am Kellersteich eine Wm an, evtl. hielt sich noch ein zweites Ex. hier auf. Am 25.03.1978 traf ich wiederum an gleicher Stelle zwei an, die gemeinsam morsche Baumstämme untersuchten. Leischnig führte dann hier die Untersuchungen fort und stellte am 03.08.1978 einen Familienverband mit mind. 6 Jungvögeln fest. In der Nähe dieser Örtlichkeiten, im Birkholz, traf Kopsch am 27.01.1979 ein evtl. zwei an einer Winterfütterung an. Erwähnt werden soll noch, daß Kopsch bereits vor Jahren kleine Höhlen festgestellt hat, die evtl. von der Wm stammen.

9. Sachsendorf (Wermsdorfer Forst): Am 13.09.1977 konnte ich am Dokorteeich eine Wm feststellen. Durch Leischnig wurden im dortigen Erlenbruch kleine Höhlen gefunden, deren Entstehung evtl. der Wm zuzuschreiben sind. (Vergleiche auch mit Krs. Oschatz Pkt. 1).

10. Nischwitz: Am 29.04.1978 hörte Lehmann im Park Nischwitz „däh“-Rufe, die er der Wm zuschreibt. Bauch und Fröhlich beobachteten hier am 04.02.1979 Wm beim Bau einer Höhle. Der Wm entsprechende Habitate sind vorhanden.

3. Habitat

In Zimmermann und Köhler (60) findet sich eine vortreffliche Beschreibung der Weidenmeisenhabitate von U. Bährmann aus der nordöstlichen Oberlausitz, die von Zimmermann und Köhler für die gesamte Oberlausitzer Niederung als zutreffend übernommen wurde. Ich zitiere: „...im wesentlichen auf feuchtem bis nassem Boden stockende, oft von Entwässerungsgräben durchzogene und meistens in unmittelbarer Nähe von Teichen oder natürlichen Wasserläufen gelegene Wildpartien, die neben Nadelholz, in unserem Gebiet fast ausschließlich der Kiefer, auch reichlich Laubweichhölzer, wie Birke, Erle, Aspe, Weide usw., aufweisen und dichter von buschigem Unterholz bestanden sind. Die Kiefer verleiht diesen Stellen einen gewissen düsteren Charakter, ohne daß sie aber lichtarm, also dunkel, zu sein brauchen, während das Unterholz in der Regel zusammen mit der verschiedenartigen und daher auch verschieden hohen Bäumen, unter denen sich fast immer einzelne kränkelnde oder dürre befinden, ihnen das Aussehen nach einer etwas ursprünglichen Wildnis geben. ... Nur das Innere der ausgedehnten sterilen Kiefernalthölzer meidet sie.“
Dieser genannte Typ des Habitats scheint der ursprüngliche Lebensraum der Wei-

denweise zu sein. Auch im Bez. Leipzig besiedelt sie solcherlei Örtlichkeiten. Aus anderen Gebieten liegen ebensolche Meldungen vor.

Die vor allem in letzter Zeit mancherorts getätigten Feststellungen, daß die Wm auch auf trockenen Böden zur Brut schreitet, stammen aus bereits seit längerer Zeit besiedelten Gebieten, in denen die Art auch in einer höheren Dichte vorkommt. Dieses Verhalten stellt deshalb meiner Ansicht nach eine Anpassung an andere Habitate aus Gründen des hohen Populationsdruckes dar, d. h. die ursprünglichen Habitate sind bereits alle besetzt, ein Teil der Population ist gezwungen, sich an andere Habitate anzupassen. Die Beobachtungen von Melde (42) und in Klafs und Stübs (34) scheinen das zu bestätigen.

Auch ist interessant, daß die Art im Innern größerer Waldungen bisher als Brutvogel nicht festgestellt wurde. Vielmehr ist sie stets nur in Waldrandlagen, lockeren von Lichtungen durchsetzten Waldbeständen, in Feldgehölzen, Parks oder an mit wenigen Bäumen und Buschwerk bestandenen Stellen angetroffen worden. Bereits Schlegel (zitiert bei 1) verweist auf diesen Umstand.

Analisiert man die Struktur der Bruthabitate im Leipziger Raum, so zeigen sich folgende Gemeinsamkeiten:

1. Feuchte Standorte
2. Vorhandensein von Weichhölzern bzw. von abgestorbenen oder kranken Bäumen
3. Dichtes Unterholz
4. Nähe von Nadelwald
5. Vorhandensein oder Nähe von offenen Wasserflächen (Teiche, Bäche, Flüsse, Tümpel usw.)

Da das gesamte Gebiet neu besiedelt wurde, ist anzunehmen, daß *P. montanus* die günstigsten Habitate besetzt hat und diese Habitate in ihrer Struktur den „Urhabitaten“ der Art entsprechen, d. h. daß die genannten Gemeinsamkeiten eine Voraussetzung für die Besiedlung durch die Art darstellen. Erst bei fortgeschrittener Besiedlung und wohl auch entsprechender Populationsdichte kann dieses oder jenes Strukturelement seine Bedeutung verlieren, so daß es zu einer Anpassung an neue Habitate kommt, wie es seit geraumer Zeit aus verschiedenen Gebieten gemeldet wurde. Auf ein weiteres Merkmal wiesen verschiedene Autoren hin. Danach benötigt die Wm eine bestimmte Habitatsgröße.

Berndt u. Meise (1) nehmen z. B. 12 ha als notwendig an. Reichel (50) hält ein zusammenhängendes Nahrungsrevier von 7–8 ha für notwendig. Sicherlich schwankt die Reviergröße den örtlichen Gegebenheiten entsprechen, doch läßt sich auch aus den von mir im Bezirk Leipzig gesammelten Beobachtungen erkennen, daß *P. montanus* ein ziemlich großes Nahrungsrevier nutzt. Inwieweit diese Reviergröße auch für eine Ansiedlung notwendig ist, dazu bedarf es noch weiterer Untersuchungen. Bei dem Brutpaar an den Falkenhainer Teichen stellte ich 1977 jedenfalls eine Reviergröße von mind. 10 ha fest.

4. Zur Ausbreitung

4.1. Allgemeines

Ausgehend von den Angaben aus dem Schrifttum muß angenommen werden, daß die Wm von Anfang dieses Jahrhunderts bis ca. 1945 auf dem Gebiet des heutigen Bezirkes Leipzig nicht zu den Brutvögeln zu rechnen war. Erschwert wird die Richtigkeit

dieser Einschätzung durch die späte Entdeckung dieser Art u. die sich daraus ergebenden Probleme.

In den zwanziger Jahren beschäftigten sich R. Zimmermann und R. Köhler (60) mit dem Vorkommen dieser Art in Sachsen. Im Ergebnis ihrer Untersuchungen schrieben sie u. a.: „Aus Nordwestsachsen fehlen bisher jegliche Beobachtungen des Vogels, was bei der großen Zahl guter Feldbeobachter, die besonders von Leipzig aus das Land nach allen Richtungen hin durchstreift, sicherlich kein Zufall mehr sein kann.“

Bis zu diesem Zeitpunkt waren 2 Feststellungen der Wm bekannt. Diese tätigte Hildebrandt (24) in den Wintern 1912/13 und 1913/14 an der Pleiße zwischen Münsa und Windischleuba sowie am 14. 03. 1916 an der Pleiße bei Haselbach. Hildebrandt selbst reihte die beobachteten Vögel nicht als Brutvögel ein.

Jahrelang fehlte dann jeglicher Nachweis aus dem Leipziger Gebiet. Erst B. Schneider und R. Berndt (52) nannten zwei weitere Beobachtungen aus den Jahren 1933 und 1934. Diesmal nicht mehr aus dem südlichen Teil des Gebietes, sondern bereits aus dem nordwestlichen Teil Sachsens, bis wohin diese Meise inzwischen vorgedrungen war. Doch auch diese beiden Beobachtungen liegen außerhalb der Brutzeit. In den folgenden Jahren bis 1948 wurde keine weitere Feststellung bekannt. (Berücksichtigt werden muß hierbei die Möglichkeit, daß in den Kriegsjahren bzw. Nachkriegswirren manche Beobachtung verloren ging oder es gar an Beobachtern mangelte, und dadurch diese große Lücke entstand.)

Erst 1949 tauchte die Weidenmeise wieder auf. Von da an mehrten sich fast jährlich die Beobachtungen, so daß inzwischen fast aus dem gesamten Bezirk Weidenmeisenfunde vorliegen und auch mehrere Brutbeobachtungen getätigt wurden, so daß wir durchaus von einer Neubesiedlung des Territoriums durch *Parus montanus* sprechen können.

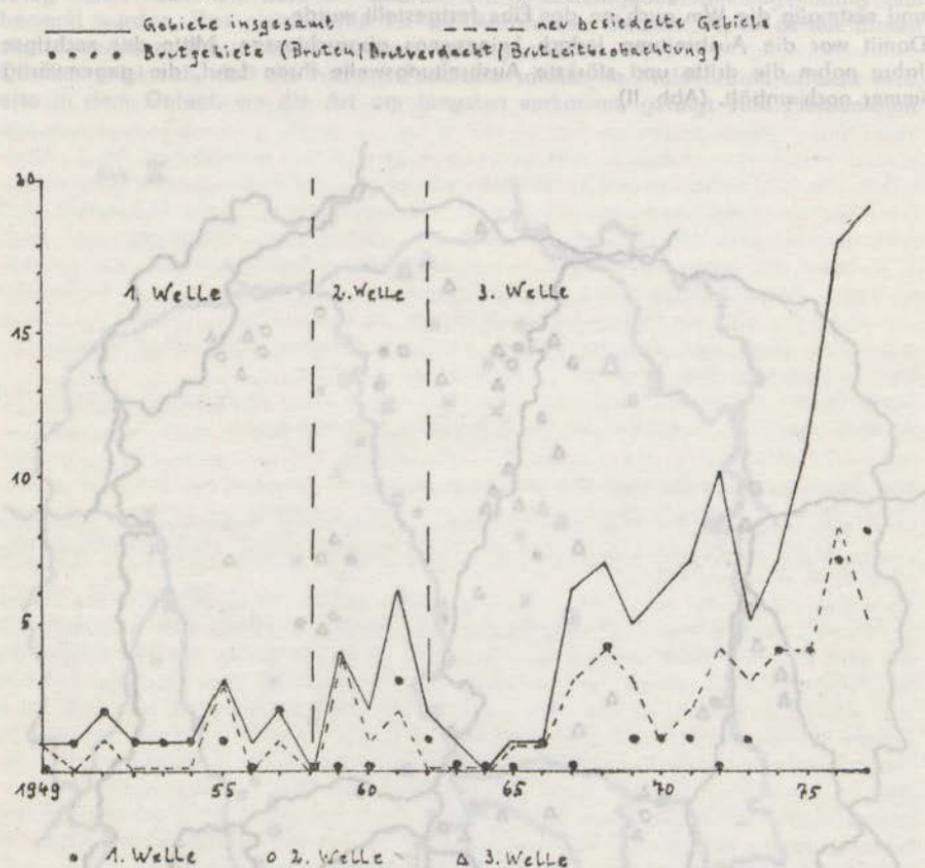
4.2. Verlauf der Ausbreitung

Nach den vorliegenden Angaben sah die Expansion der Wm im Bez. Leipzig etwa wie folgt aus. Wie bereits erwähnt, fehlte die Art im Bez. Leipzig als Brutvogel. Dagegen besiedelte sie einige Gebiete, die das Leipziger Land umgeben. So traf man sie in Thüringen als Brutvogel an (25, 29), wo sie u. a. im heutigen Bez. Gera auch an der Weißen Elster vorkam. Weiterhin besiedelte sie in hoher Zahl weite Teile des heutigen Bez. Karl-Marx-Stadt. Heyder (26) nennt aus dem Bez. K.-M.-Stadt die nördlichsten bekannten Vorkommen, die sich bei Krumbach/Mittweida und Göppersdorf Burgstädt befinden sowie die östlichsten bei Oederan, Gränitz, Reifland und Blumenau. Weitere Vorkommen befanden sich in der Lausitz in den Kreisen Großenhain, Bautzen und Kamenz. Im nördlich und westlich von Leipzig gelegenen heutigen Bez. Halle gab es dagegen ähnlich wie im Leipziger Land wahrscheinlich keine Vorkommen dieser Art.

Von den genannten Vorkommen außerhalb des Bezirkes Leipzig aus stieß die Wm in den unbesiedelten Raum vor. Als erste zaghafte Vorstöße können durchaus die Angaben von Hildebrandt bzw. Schneider u. Berndt gewertet werden. Deutlich wird bereits bei diesen Beobachtungen die Süd-Nordrichtung des Vordringens. Die Weidenmeise wurde noch nicht seßhaft. Auffallend ist bereits bei diesen ersten Feststellungen, daß sie an Flüssen bzw. unweit von diesen gemacht wurden. Zu einer echten Neubesiedlung kam es aber erst Ende der vierziger Jahre. Dem Lauf der Flüsse folgend stieß die Wm erneut in das für sie freie Gebiet vor, dabei ständig weiter nördlich vordringend.

Diese Expansion erfolgte hauptsächlich entlang dreier Wege; der Mulde, der Pleiße (Weiße Elster?) und der Elbe.

Analysiert man diesen Vorgang nach chronologischen Gesichtspunkten, so zeigt sich, daß die Ausbreitung in mehreren Etappen erfolgte. (Abb. 1)



Die erste Besiedlungswelle erreichte Ende der vierziger Jahre unser Gebiet und reichte bis ca. Mitte der fünfziger Jahre. Während dieses Zeitraumes stieß die Wm entlang der Mulde und der Pleiße vor, kam also aus Gebieten, in denen es nachweislich bereits Wm gab. Während dieser ersten Etappe der Ausbreitung besetzte sie einige Gebiete und schritt vereinzelt zur Brut. Erste Exemplare drangen von den Flüssen abweichend in das Innere des Bezirkes vor.

Die zweite Etappe begann Ende der fünfziger Jahre und hielt bis ca. 1962 an. Von den inselförmigen Brutvorkommen stieß *P. montanus* nach allen Richtungen vor, um neue geeignete Brutgebiete zu besetzen. Dies geschah vor allen Dingen dort, wo die Population am stärksten war, d. h. die Art sich bereits in den vergangenen Jahren behaupten konnte.

Unterstützt wurde die Tendenz der Ausbreitung dadurch, daß aus den alten Vorkommensgebieten außerhalb des Bezirkes, von denen die Expansion ausging, weitere Meisen dem Lauf von Mulde und Pleiße folgten und neue Vorkommen entstanden und die Vögel kleinen Flüssen u. Bächen folgend in das Innere des Bezirkes vordran-

gen. Gestützt wird diese These des „Nachrückens aus dem alten Gebiet“ dadurch, daß in diesem Zeitraum zahlreiche Beobachtungen aus dem Pleißegebiet vorliegen und erstmalig die Wm auch an der Elbe festgestellt wurde.

Damit war die Ausbreitung jedoch keineswegs abgeschlossen. Mitte der sechziger Jahre nahm die dritte und stärkste Ausbreitungswelle ihren Lauf, die gegenwärtig immer noch anhält. (Abb. II)

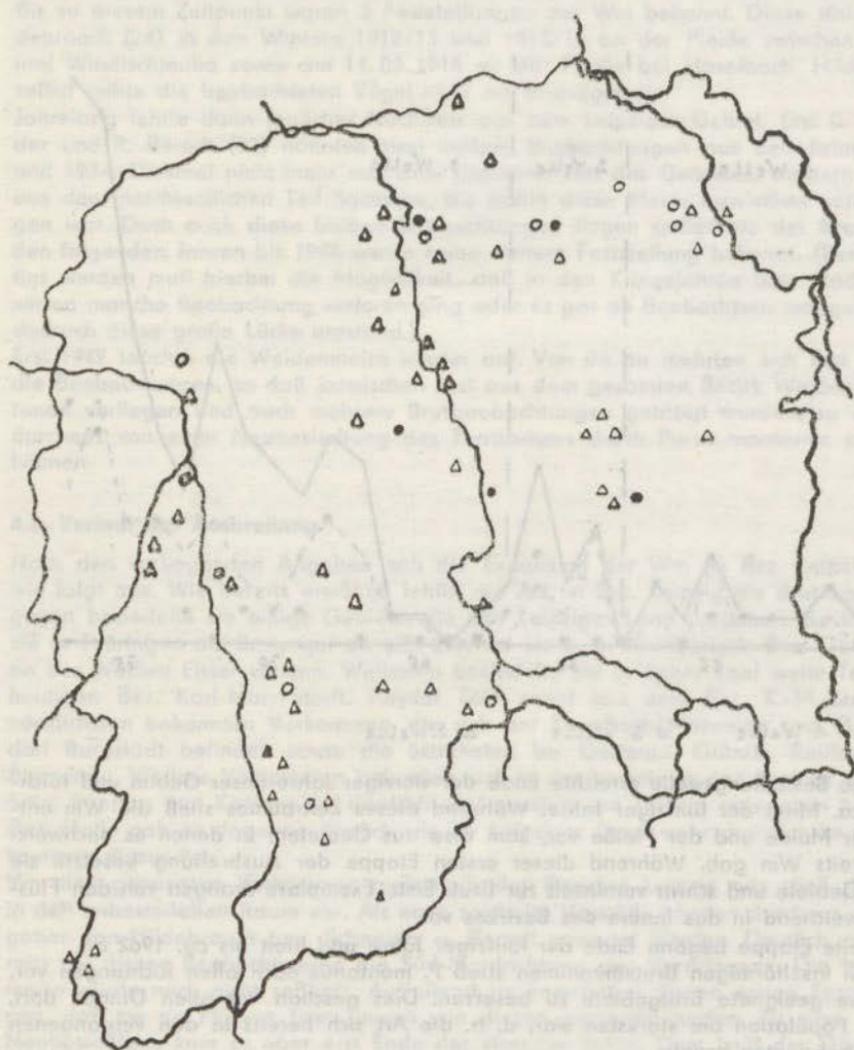


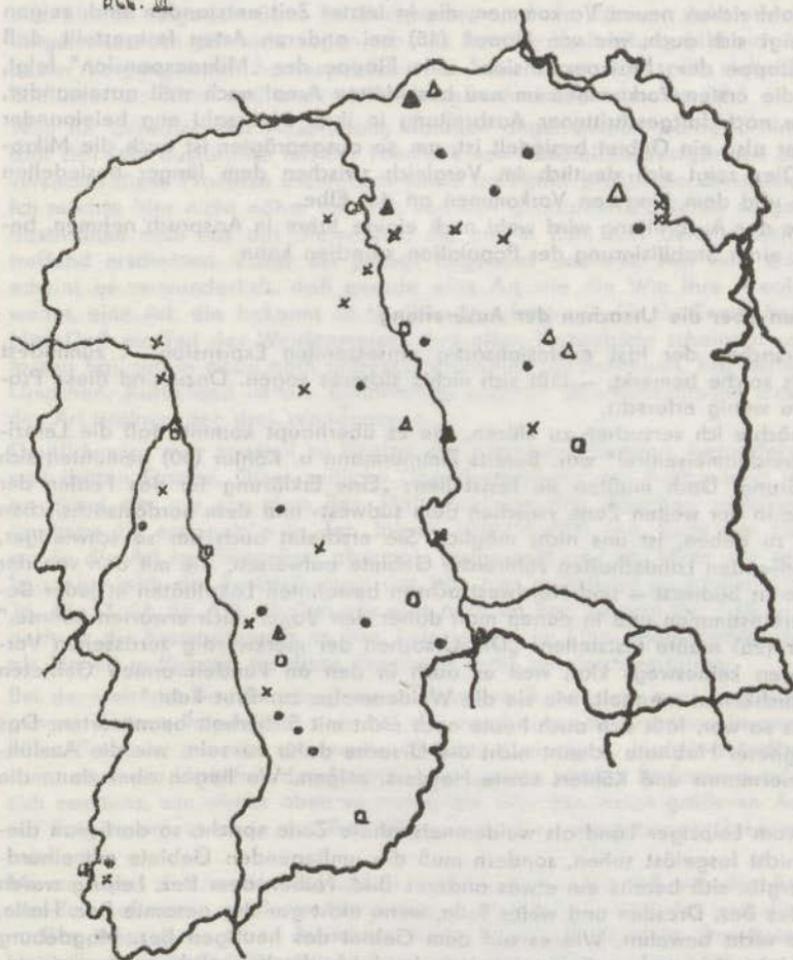
Abb. II

○ 1. Welle ● 2. Welle ▲ 3. Welle

Jedes Jahr kommen neue Gebiete hinzu, in denen die Wm festgestellt wurde. Gleichzeitig damit wuchs die Zahl der Gebiete an, in denen jedes Jahr regelmäßig Wm bemerkt wurden. Das gleiche trifft für die Anzahl der Gebiete zu, in denen Bruten stattfanden bzw. Brutzeitbeobachtungen gelangen. (Abb. III)

Deutlich zeigt sich, daß die höchste Populationsdichte im Muldenraum erreicht wird, also in dem Gebiet, wo die Art am längsten vorkommt, gefolgt vom Pleißenraum.

Abb. III



Vorkommen nach 1945

- | | |
|---|---------------------------|
| ▲ Ehemalige Brutvorkommen | △ Brutvorkommen nach 1970 |
| ● Brutverdacht, Brutzeitfeststellung | ○ Brutversuch |
| x Einmalige Beobachtung außerhalb der Brutzeit | |
| □ Mehrmalige Beobachtung außerhalb der Brutzeit | |

Das Wachstum der Population hält gegenwärtig immer noch an. Dies erfolgte, wie Abb. III zeigt, jedoch nicht gleichmäßig. Einige alte Vorkommen erloschen oder waren über Jahre hinweg unbesetzt, neue entstanden. Auch fließen die einzelnen Etappen der Ausbreitung organisch ineinander über, nur durch eine geringere Ausbreitungsgeschwindigkeit voneinander getrennt. Deutlich zeigt sich, daß sich die Population von *Parus montanus* im Bezirk Leipzig bis Ende der siebziger Jahre noch nicht stabilisiert hatte. Der Zeitraum von ca. 30 Jahren hat sich dafür als zu kurz erwiesen. Die Wm ist immer noch dabei, bestehende Lücken in dem neu besiedelten Areal auszufüllen. Die zahlreichen neuen Vorkommen, die in letzter Zeit entstanden sind, zeigen dies. Klar zeigt sich auch, wie von Nowak (45) bei anderen Arten festgestellt, daß nach einer Etappe der „Makroexpansion“ eine Etappe der „Mikroexpansion“ folgt, d. h. lagen die ersten Vorkommen im neu besiedelten Areal noch weit auseinander, so liegen sie nach fortgeschrittener Ausbreitung in ihrer Mehrzahl eng beieinander. Um so länger also ein Gebiet besiedelt ist, um so ausgeprägter ist auch die Mikroexpansion. Dies zeigt sich deutlich im Vergleich zwischen dem länger besiedelten Muldenraum und dem jüngeren Vorkommen an der Elbe. Diese Etappe der Ausbreitung wird wohl noch einige Jahre in Anspruch nehmen, bevor man von einer Stabilisierung der Population sprechen kann.

4.3. Gedanken über die Ursachen der Ausbreitung

Über die Ursachen der fast explosionsartig einsetzenden Expansion —, zumindest wurde sie als solche bemerkt, — läßt sich nichts sicheres sagen. Dazu sind diese Prozesse noch zu wenig erforscht.

Als erstes möchte ich versuchen zu klären, wie es überhaupt kommt, daß die Leipziger Bucht „weidenmeisenfrei“ war. Bereits Zimmermann u. Köhler (60) bemühten sich um eine Klärung. Doch mußten sie feststellen: „Eine Erklärung für das Fehlen der Weidenmeise in der weiten Zone zwischen dem südwest- und dem nordostsächsischen Vorkommen zu geben, ist uns nicht möglich. Sie erscheint auch um so schwieriger, als die betreffenden Landschaften zahlreiche Gebiete aufweisen, die mit den von der Weidenmeise in Südwest — und Nordwestsachsen bewohnten Lokalitäten in jeder Beziehung übereinstimmen und in denen man daher den Vogel auch erwarten könnte.“ Auch Heyder (26) mußte feststellen: „Die Ursachen der merkwürdig zerrissenen Verbreitung liegen keineswegs klar, weil es auch in den an Funden armen Gebieten nicht an Örtlichkeiten mangelt, wie sie die Weidenmeise zur Brut liebt.“

Weshalb das so war, läßt sich auch heute noch nicht mit Sicherheit beantworten. Das Fehlen geeigneter Habitats scheint nicht die Ursache dafür zu sein, wie die Ausführungen Zimmermanns und Köhlers sowie Heyders, zeigen. Wo liegen aber dann die Gründe?

Wenn man vom Leipziger Land als weidenmeisenfreie Zone spricht, so darf man dieses Gebiet nicht losgelöst sehen, sondern muß die umliegenden Gebiete mit einordnen. Dann ergibt sich bereits ein etwas anderes Bild. Neben dem Bez. Leipzig waren auch Teile des Bez. Dresden und weite Teile, wenn nicht gar der gesamte Bez. Halle, von der Wm nicht bewohnt. Wie es auf dem Gebiet des heutigen Bez. Magdeburg aussah, entzieht sich meiner Kenntnis, doch fand ich diesbezüglich in der mir zugänglichen Literatur keinen Hinweis auf evtl. alte Brutvorkommen. Auch wenn wir den Bezirk Magdeburg bei diesbezüglichen Überlegungen ausklammern, ergibt sich doch noch immer ein ziemlich großes Gebiet, in dem die Art fehlte.

Dieser Umstand ließ den Gedanken aufkommen, daß die Wm sich bereits seit geraumer Zeit in Ausbreitung befunden hat und die „alten“ Vorkommen in der Lausitz, dem Erzgebirge, dem Thüringer Wald sowie der Mark Brandenburg u. Mecklenburgs

erst vor relativ kurzer Zeit besiedelt hat und dieser Vorgang, durch die späte Entdeckung der Art, nicht bemerkt wurde. Da Expansionen jedoch nicht gleichmäßig verlaufen, d. h. zeitlich wie auch räumlich auftreten können, ist es durchaus möglich, daß die heutigen Bezirke Leipzig, Halle, sowie Teile des Bez. Dresden z. B. so eine räumliche Lücke darstellten, die nach einem zeitweiligen Stillstand der Expansion schließlich doch noch von der expandierenden Art besiedelt wurde. Bereits Zimmermann u. Köhler (60) hegten wohl Gedanken in ähnlicher Richtung, als sie äußerten: „Da zudem die Artberechtigung der Weidenmeise erst spät erkannt worden ist, fehlen uns alle älteren Angaben über ihr Vorkommen und wir können daher auch nur vermutungsweise noch gar nicht sagen, ob das heutige Verbreitungsbild sich bereits in frühester Vergangenheit herausgebildet hat oder ob es erst spät, vielleicht unter dem Einflusse forstlicher und anderer Kulturmaßnahmen, entstanden ist.“

Was für Ursachen der Ausbreitung konnten angenommen werden? Nowak (45) befaßt sich sehr ausführlich mit der Thematik von Ausbreitungsvorgängen bei Tieren und versuchte diese Prozesse theoretisch sowie an Hand praktischer Beispiele darzulegen. Ich möchte hier nicht näher auf alle von ihm genannten Faktoren eingehen, sondern beschränke mich nur auf diejenigen, die mir in dem hier behandelten Fall als zutreffend erscheinen. Zuvor sei jedoch folgendes bemerkt. Auf den ersten Blick erscheint es verwunderlich, daß gerade eine Art wie die Wm ihre Arealgrenzen ausweitet, eine Art, die bekannt ist für ihre Standorttreue, für ihr Festhalten am Brutgebiet. Daß ein Teil der Weidenmeisen ihre alten Brutgebiete scheinbar urplötzlich verlassen hat, um in neue noch unbesetzte Gebiete vorzudringen, hat sicherlich mehrere Ursachen. Auffallend ist die annähernde zeitliche Übereinstimmung des Auftauchens der Art entlang der drei Wanderwege.

Deutlich wird dies speziell zu Beginn der einzelnen Etappen, besonders der zweiten und dritten Etappe. Diese zeitliche Übereinstimmung der Ausbreitung läßt sich auch an Hand der mir aus dem Bez. Halle vorliegenden Angaben verfolgen. Auch hier tauchten die ersten Wm in den Jahren 1949/50 (53) auf. Ende der fünfziger Jahre wurde die Art im Elbegebiet abermals festgestellt und ab Mitte der sechziger Jahre begannen sich die Feststellungen der Wm hier auffallend zu häufen (18, 20, 30, 35, 36, 47, 53, 54, 56, 57), ähnlich wie dies auch im Bez. Leipzig der Fall war. Ich möchte deshalb die Feststellungen im Bez. Leipzig und im Elbe-Muldegebiet des Bez. Halle als Einheit auffassen, da diese Vorgänge recht zeitgleich verlaufen.

Bei der weiteren Beantwortung dieser Frage muß man von zwei Fragestellungen ausgehen: Erstens, handelt es sich bei der beschriebenen Arealerweiterung um ein lokales Problem, nur die genannten Gebiete (Leipzig u. Halle) betreffend und sind somit auch die Ursachen der Ausbreitung nur von lokaler Bedeutung oder handelt es sich zweitens, wie weiter oben vermutet, um eine Expansion größeren Ausmaßes, deren Folgen sich u. a. in der Besiedlung des hier besprochenen Gebietes bemerkbar machen?

Mir erscheint die zweite Möglichkeit zutreffend zu sein, daß sich die Art seit geraumer Zeit auf einem größeren Territorium in Ausbreitung befindet und die Feststellung im Bez. Leipzig nur einen Ausschnitt dieser Expansion darstellt. Das Beispiel des Bez. Halle im Bereich der Elbe wurde bereits genannt. Doch liegen auch aus anderen Gebieten Mitteilungen vor, die diese These stützen. So gilt inzwischen das noch von Heyder (26) als weidenmeisenfrei genannte Gebiet im Bez. Dresden als von der Art besetzt (6). Mey (43) traf die Art in der Annaburger Heide, Gebiet nordöstlich des Kreises Torgau, an. Im westlichen Teil des Bez. Halle, dem Kreis Eisleben, aus dem bis Mitte der siebziger Jahre noch keine gesicherten Meldungen vorlagen (19), wurde die Wm während der letzten Jahre ebenfalls nachgewiesen (47). Das gleiche trifft

für den Krs. Sangerhausen zu (47). Auch hier eine Neubesiedlung. Im Harz, aus dem die Wm von früher her nicht bekannt ist, hat sie sich innerhalb der letzten Jahrzehnte ebenfalls angesiedelt (39, 40).

(In der Altmark um Klötze, Bez. Magdeburg, traf ich die Wm Ende der siebziger Jahre an.)

Doch nicht nur aus den bisher unbesiedelten Territorien liegen Anhaltspunkte der Expansion vor. Auch aus bereits besiedelten Gebieten gibt es diesbezügliche Meldungen. So berichtet Melde (42) von einer Zunahme der Wm in der Oberlausitz, Krs. Kamenz, also in einem Gebiet, in dem die Art bereits in den zwanziger Jahren nachgewiesen wurde. Hierzu führte er 1974 u. 1975 verstärkt Untersuchungen durch, in deren Verlauf er verglichen mit den Angaben von Zimmermann u. Köhler (60) eine „beträchtliche Erhöhung der Siedlungsdichte innerhalb der vergangenen rund 50 Jahre“ feststellte. Aus dem Nordteil des Kreises Bautzen und dem Südteil des Krs. Hoyerswerda berichtet er über ähnliche Verhältnisse.

Reichel (50) befaßte sich mit dem Vorkommen der Art im Bez. Karl-Marx-Stadt. Aus seiner Zusammenstellung geht hervor, daß die Fundorte der Art in den letzten Jahren deutlich an Zahl zugenommen haben, sowie mehrere Feststellungen außerhalb der von Heyder (26) genannten Begrenzung getätigt wurden. Analysiert man diese Zusammenstellung in Bezug der Erstfeststellung in neuen Vorkommen, so zeigt sich ganz deutlich eine Übereinstimmung mit den einzelnen Etappen der Ausbreitung im Bez. Leipzig (und Halle). Kamen in der Zeit nach 1945 bis Mitte der fünfziger Jahre nur wenig neue Gebiete hinzu, so waren es Ende der fünfziger Jahre schon einige. Explosionsartig nimmt die Zahl der neuen Vorkommen ab Mitte der sechziger Jahre zu. Also auch im Bez. K.-M.-Stadt gibt es deutliche, zeitliche Parallelen zu den Ausbreitungsvorgängen in den Bezirken Leipzig und Halle.

Auch in den weiter nördlich gelegenen alten Vorkommensgebieten gibt es Anzeichen für eine Zunahme der Wm innerhalb der letzten Jahrzehnte. Günther u. Streiffler (21) sowie Dittberner, W. (5) berichten z. B. von einer deutlichen Zunahme der Wm im Berliner Raum.

Auch aus der BRD wird eine Zunahme des Bestandes gemeldet (z. B. 48). Zusammenfassend gilt es festzustellen, daß die Wm während der letzten Jahre große Gebiete neu erschlossen hat und immer noch dabei ist, solche zu erschließen und daß sie selbst in Gebieten, in denen sie bereits seit mehr als drei Jahrzehnten vorkommt, immer noch dabei ist, sich auszubreiten, d. h. bestehende Lücken innerhalb dieses Areals zu schließen, sowie die ihr zusagenden Habitate mit einer höheren Siedlungsdichte zu belegen. Die Population hat sich also selbst in großen Teilen der seit längerem besiedelten Gebiete bis vor kurzem noch nicht völlig stabilisiert.

Diese Besiedlung neuer Areale durch *P. montanus*, sowie die Mikroexpansion in den alten Gebieten deuten meines Erachtens auf eine Ausweitung größeren Ausmaßes hin. Weiterhin sehe ich sie als ein Zeichen dafür an, daß die alten Vorkommensgebiete erst vor relativ kurzer Zeit besiedelt wurden. Für Letzteres sprechen u. a. die bis in die jüngste Vergangenheit geringe Siedlungsdichte sowie zahlreiche Vorkommenslücken innerhalb dieser Gebiete.

Wo liegen aber nun die Ursachen für diese Ausbreitungsvorgänge, die zumindest für einige Gebiete zum gleichen Zeitpunkt begann und in ähnlichem Tempo verlief? Nowak (45) schreibt, daß den exogenen Faktoren eine große Rolle bei der Expansion von Tierarten zukommen. Besondere Bedeutung ist hierbei allen Veränderungen zuzuschreiben, die in dem Lebensraum aufgetreten sind, in dem das Tier lebt. Zu den wichtigsten zählt er: „1. Lebensraumveränderungen sowohl die autogenen als auch die durch den Menschen verursachten; 2. Veränderungen der Zoozönose, hauptsäch-

lich solche, bei denen sich die Zahl der Konkurrenten bzw. Feinde geändert hat; 3. klimatische Veränderungen..." Auch sollen die endogenen Faktoren (wie Dispersionsdynamik der Tiere einer Art; ökologische Valenz der Tierart und ihre Vermehrungsfähigkeit) eine große Rolle bei der Ausbreitung spielen. Nowak ist der Meinung, daß die drei in Klammern genannten Populations- bzw. Individuenmerkmale die Hauptverantwortung für die Arealausweitung der Tiere tragen. Auch bemerkt er, daß die endogenen Ursachen „einem starken Einfluß der Umwelt, d. h. den äußeren Faktoren ausgesetzt ist..."

Für das hier behandelte Problem erscheinen mir folgende mögliche Ursachen einer Diskussion wert:

1. Exogene Faktoren:

- a) Veränderungen des Lebensraumes
- b) klimatische Einflüsse

Zu 1a) Ich glaube, daß den exogenen Faktoren die Primärstellung zukommt. Dies dürfte besonders für Pkt. a zutreffen. Diese äußeren Faktoren wiederum beeinflussen die endogenen Faktoren dermaßen, daß dies letztendlich zur Ausbreitung führte, d. h. es kam zu für die Wm positiven Veränderungen des Lebensraumes. Diese Umweltveränderungen bewirkten eine Erhöhung der Siedlungsdichte in den bisherigen Vorkommensgebieten sowie gleichzeitig damit bzw. fast gleichzeitig damit vergrößerte sich der Wandertrieb einzelner Individuen, die Art begann sich auszubreiten.

Worin bestanden diese Veränderungen?

Um dies herauszufinden müssen wir eine kurze geschichtliche Rückschau halten.

Betrachten wir den Zustand der Wälder bis etwa 1940 bzw. bis Anfang der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts auf dem Gebiet des Bezirkes Leipzig, so ist zu bemerken, daß diese durch die „Pfleger“ der Forstleute in gutem Zustand waren, d. h. die Wälder zeigten altersdifferenziert einen gesunden Baumbestand, zum größten Teil frei von dichtem Unterholz.

Mit dem Fortschreiten des 2. Weltkrieges begann eine zunehmende Veränderung der Wälder. Besonders kraß zeigte sich dies in den Nachkriegsjahren. Die Wälder begannen faktisch zu verwildern. Von Mitte der vierziger bis Anfang der fünfziger Jahre begannen die Menschen große Teile des kernigen Baumbestandes zu entnehmen, es erfolgte sozusagen ein Auslichten der Wälder. Im Verlauf dieser Verwilderung u. Auslichtung trat in verstärktem Maße die Birke in Erscheinung, die sich in großen Teilen unserer Heimat ansiedelte.

Während der hier geschilderten Zeitspanne trat auch die Wm erstmalig verstärkt in Erscheinung, doch hielt sie sich noch hauptsächlich in den Flußtälern bzw. unweit von diesen auf, in denen zum damaligen Zeitpunkt sowieso die günstigsten Habitate existierten. Tatsache ist, daß mit dem zeitlichen Fortschreiten der geschilderten Auswirkungen auf die Wälder auch die Wm leicht zunahm.

Es zeigen sich also zwischen der Änderung des Charakters unserer Wälder u. der Ausbreitung der Wm erste Parallelen. Ende der fünfziger Anfang der sechziger Jahre, also zu einem Zeitpunkt, da dieser Zustand bereits weit fortgeschritten war, d. h. die Wälder einen ausgeprägten Unterwuchs zeigten, viele kranke und abgestorbene Bäume vorhanden und zahlreiche versumpfte Waldstücke entstanden waren, nahm auch die Wm verstärkt zu. Die Auswirkungen der vierziger und fünfziger Jahre sind auch heute noch deutlich sichtbar am:

1. dichten Unterholz,
2. vielen kranken u. abgestorbenen Bäumen,

3. nicht ausreichend meliorierten Waldstücken, die im Laufe der Jahre versumpften

4. starken Birkenbewuchs.

Diese Auswirkungen lassen sich nicht von heute auf morgen beseitigen.

In den sechziger Jahren kam für die Wm noch ein begünstigender Faktor hinzu. Die Birke hatte sich inzwischen stark ausgebreitet, fehlte wohl fast nirgends. Begünstigt durch diesen Umstand trat der Birkenporling verstärkt in Erscheinung, es kam zu häufigem Absterben der Birke, welches gegenwärtig immer noch anhält. In vielen Wäldern standen u. stehen diese abgestorbenen, teilweise vermulmten Baumruinen herum, die für die Wm zum Höhlenbau wie geschaffen sind. Sicher ein Grund dafür, daß *P. montanus* erneut in zunehmendem Maße auftritt und fast den gesamten Bezirk besiedelt.

Dieser kurze Rückblick zeigt, daß es während der letzten 35 Jahre in der Struktur unserer Wälder zu ökologischen Veränderungen kam, die die Zunahme der Wm begünstigten. Diese Veränderungen trugen zu einer Verbesserung und Ausdehnung des Lebensraumes für die Wm bei. Die hier geschilderten Veränderungen beziehen sich auf Waldgebiete des Bez. Leipzig. Da jedoch die forstliche Entwicklung in anderen Bezirken ebenso o. zumindest ähnlich verlaufen ist, ist stark anzunehmen, daß auch dort parallele Erscheinungen auftreten.

Zu 1b) In letzter Zeit wird häufig über Veränderungen des Klimas diskutiert, so daß dieser Faktor als eine mögliche Ursache nicht außer acht gelassen werden darf, auch wenn im Zusammenhang mit der Ausbreitung der Weidenmeise noch keine Beweise erbracht werden konnten.

Von größerer Bedeutung dürfte Folgendes sein: Seit einer Reihe von Jahren hatten wir in unseren Breiten vorwiegend milde Winter. Nur in mehrjährigen Abständen traten strengere Winter auf. Dieser Umstand dürfte sich begünstigend auf die Arealerweiterung auswirken.

Deutlich zeigte sich jedenfalls, daß die Anzahl der Vorkommen im Bez. Leipzig nach dem strengen Winter 1962/63 zurückgegangen ist und auch in den Jahren 1964, 1965 und 1966 keine nennenswerte Bestandserhöhung festgestellt wurde.

Erst 1967 war eine deutliche Zunahme der Vorkommen zu verzeichnen.

Auch mit dem Bez. Halle (Elbegebiet) zeigen sich hier wieder Gemeinsamkeiten. Von 1963 bis 1967 nur wenige Beobachtungen, ab 1968 eine merkliche Zunahme. Für den Bez. K.-M.-Stadt trifft das ebenfalls zu. In den Jahren 1963, 1964 und 1965 nahm die Anzahl der Vorkommen nur unmerklich zu, es kam fast zu einem Stillstand. Erst 1966 erhöhte sich die Anzahl der Meldungen über neue Vorkommen auffallend.

Die Ausbreitung der Weidenmeise wurde also durch den extremen Winter 1962/63 gebremst, es kam zu einer Verlangsamung (nicht Rückgang!) der Ausbreitung. Von einem Rückgang im eigentlichen Sinne können wir hier nicht sprechen, da bereits 1962 in allen drei Gebieten keine auffallenden Bestandserhöhung zu verzeichnen war. Am ehesten ist ein Rückgang für das Jahr 1964 zu verzeichnen, da aus keinem der drei Gebiete ein neues Vorkommen gemeldet wurde. So liegt für 1964 aus dem Bez. K.-M.-St. nur aus einem Gebiet eine Meldung vor (50), aus dem Bez. Leipzig keine und aus dem Elbegebiet (Bez. Halle) ebenfalls keine Beobachtung des Vogels. Auffallend ist, daß der Bestand danach fast explosionsartig zunahm. Auch Schönfeld (53) sieht in den milden Wintern eine Ursache für die Zunahme und Ausbreitung der Art. Weiter oben führte ich für die Ausbreitung die Süd-Nordrichtung an. Diese vorherrschende Richtung der Expansion läßt sich auch noch andersweitig ablesen. Nach dem Winter 1962/63 zeigte sich im Bez. K.-M.-St. 1966 eine deutliche Zunahme der Vorkommen. Für den Bez. Leipzig läßt sich diese Zunahme 1967 nachweisen, für das

am nördlichsten gelegene Gebiet, dem Elbegebiet im Bez. Halle, dagegen erst für das Jahr 1968.

Diese zeitliche Verschiebung dürfte seine Ursachen in der unterschiedlichen Bestandsdichte der einzelnen Gebiete haben sowie in der unterschiedlichen räumlichen Entfernung vom Ausgangsgebiet der Arealerweiterung.

Während ich hier vor allem negative Auswirkungen auf den Bestand der Wm nennen konnte, berichtet Eichler (7) daß: „... Haubenmeise und Sumpfmeise sowie Weidenmeise jedoch kaum empfindlich gegen einen solchen Extremwinter“, waren. Wie diese fast entgegengesetzte Feststellung zu werten ist, läßt sich schwerlich sagen, Eichler selbst verweist jedoch darauf; „daß die gleichen Arten in verschiedenen Gegenden oft völlig unterschiedlich vom Winter 1962/63 betroffen wurden“. Für das hier besprochene Gebiet halte ich folgende Erklärung Eichlers für zutreffend: „Wie zu erwarten, wurde eine Art dann, wenn sie sich ökologisch oder geographisch (was aber in der Regel auch ökologisch bedingt ist) an der Grenze ihrer Existenzmöglichkeit befand, von einem so extremen Winter besonders heimgesucht.“ Eichler verweist auch hier auf mehrere Beispiele.

Für die Bezirke Leipzig u. Halle dürfte dies im Falle der Wm voll zutreffend sein, da die Art sich hier nachweislich geographisch an der Grenze ihrer Existenzmöglichkeit befand, d. h. in einem erst kürzlich von ihr besiedeltem Gebiet, in dem die Population sich noch nicht gefestigt hatte. Auch der Bez. K.-M.-St. dürfte hier mit einzuordnen sein.

2. Mutation

Nowak (45) schreibt, daß die Fähigkeit zu einer intensiveren Dispersion auch auf dem Wege einer Mutation entstehen kann. Nowak führt als mögliches Beispiel die Türkentaube an. Er führt aus: „Es ist bekannt, daß zwischen den zahlreichen Mutationen, die bei den verschiedenen Tieren vorkommen, die Population die größten Chancen zur Erhaltung dieser Veränderung haben, die am Rande bzw. außerhalb des Areals vorkommen, wo der Genaustausch (auf Grund geringer Populationsdichte) klein ist. Am Rand des Areals sind also nicht nur größere Aussichten zur Entstehung eines neuen genetischen Merkmals (hier die Fähigkeit zu weiten Dispersionen) gegeben, sondern es besteht auch die Voraussetzung, dieses Merkmal durch die Wanderung der Mutanten sofort für die Ausbreitung der Tierart wirksam werden zu lassen.“ Diese Auslegung ist natürlich sehr verlockend, würde sie doch erklären, weshalb die Wm, die bekannt ist für ihre Standorttreue, plötzlich solche Wanderungen unternimmt und neue Gebiete besiedelt.

Wenn ich diese Erklärung als mögliche Ursache mit in Erwägung zog, so sollte man sie trotzdem nicht losgelöst von den unter Punkt 1 genannten Erläuterungen sehen, sondern sie als Komplex betrachten, ohne dessen gemeinsame Auswirkungen die Ausbreitung und Erhöhung der Siedlungsdichte nicht möglich geworden wäre.

5. Zur Biologie und zum Verhalten

5.1. Stimmäußerungen und Gesang

In wohl allen Bestimmungsbüchern werden die Rufe der Wm mit einem langgezogenen „däh, däh“ beschrieben. Auch ich wurde oft durch diese Rufe auf diese Weise aufmerksam, sind sie doch das charakteristische akustische Erkennungsmerkmal für diese Art.

Das „däh-däh“ hörte ich sehr oft, wenn ich mich in der Nähe des Brutbaumes auf-

hielt und die Meisen mich sahen. Doch noch öfter hörte ich diese Silbe dreimal hintereinander, häufig von einem leisen „zi-zi“ eingeleitet, was sich wie „zi-zi-däh-däh-däh“ anhörte. Hirschfeld (29) beschreibt die ersten Silben als „spizi“ und dann „däh-däh“.

Streiften die Wm auf der Nahrungssuche durch das Gebiet und schlüpfen dabei durch das dichte Unterholz, war sehr oft ein leises „sisisi“ zu hören, dem ab und zu die „däh“-Rufe folgten.

Den Gesang konnte ich nur einmal hören und zwar am 19. 4. 1977 nach 19.00 Uhr an den Falkenhainer Teichen. Das Weibchen befand sich zu diesem Zeitpunkt in der Höhle. Nach dem kurzen Gesang betrieb das Männchen ausgiebig Gefiederpflege. Niethammer (46) schreibt, daß der Weidenmeisengesang von Februar bis September zu hören ist. Hirschfeld (29) erwähnt außerhalb dieser Zeit für Ostthüringen noch eine Beobachtung aus dem Januar. Wodner (59) berichtet, daß auf dem Eichsfeld ganzjährig singende Wm angetroffen wurden.

Im Leipziger Gebiet wurden singende Wm hauptsächlich im April festgestellt (8mal von Beier, Förster, Georgi, Steinbach und Schlögel). Zwei Beobachtungen entfallen auf den März (Eichstädt und Förster). Außerhalb dieser Zeit liegen 2 Feststellungen vor; 3. 6. 1962, Dübener Heide, 1 Sä. Förster/Georgi, 2. 5. 1975, Großteich Torgau, 1 Sä. Förster.

5.2. Zum Höhlen- und Nestbau

Während meiner zahlreichen Kontrollgänge an den Falkenhainer Teichen habe ich die Weidenmeise oft angetroffen und konnte sie bei den verschiedensten Verhaltensweisen beobachten.

Am 30. 3. 1977 bemerkte ich zwei Vögel, die ausgiebig zahlreiche morsche Erlenstämme untersuchten. Bei einem Baum hielten sie sich besonders lange auf. In diesen bauten sie dann einige Tage später die Bruthöhle. Dieses Paar suchte also gemeinsam die geeignetste Örtlichkeit für den Höhlenbau aus.

Am 11. 4. 1977 sah ich, wie eine Meise ständig Späne aus der angefangenen Höhle schaffte. Das zweite Tier beteiligte sich nicht daran, hielt sich aber stets in der Nähe des Brutbaumes auf. Nach Makatsch (44) meiseln M. u. W. gemeinsam die Höhle. Weiterhin gibt er jedoch an, daß andere Autoren nur das W. beim Höhlenbau feststellen konnten. Daraus schlußfolgere ich, daß es sich bei der bauenden Wm um das W. gehandelt hat.

Hirschfeld (29) nennt Feststellungen von Ornithologen, die ebenfalls beide Gatten beim Ausmeiseln der Höhle antreffen konnten.

Sicherlich hängen diese Unterschiede mit der Veranlagung sowie der Stärke des Höhlenbautriebes der jeweiligen Vögel zusammen. Wie die Beobachtungen zeigen, ist der Höhlenbautrieb jedenfalls nicht bei allen Exemplaren gleich stark ausgeprägt.

Während des Höhlenbaues machte ich noch eine weitere interessante Beobachtung. Ließ die bauende Meise die Späne am Anfang des Höhlenbaus einfach nach unten fallen, so trug sie diese, nachdem der Bau bereits fortgeschritten war, im Schnabel zu einem ca. 5 m entfernten waagerechten Zweig und ließ sie dann erst fallen. Mehrmals wischte sie die Späne an dem Zweig ab, um dann erneut zur Höhle zurückzuflogen und diese weiter auszumeiseln. Diesen Zweig benutzten die Meisen übrigens auch während des Nestbaus sowie der Futterbeschaffung als „Absteige“. So konnte ich z. B. nie feststellen, daß die Wm sofort zur Höhle flogen. Stets flog das eine Ex. zu dem genannten Zweig, während das zweite Tier einen Zweig unmittelbar neben dem Brutbaum benutzte, um dann zur Höhle zu fliegen und in dieser zu verschwinden. Das wiederholte sich in umgekehrter Reihenfolge auch beim Verlassen der Höhle.

Hirschfeld (29) u. Makatsch (44) berichten von ähnlichem Verhalten der Wm. Hier dürfte es sich um ein ausgeprägtes Schutzverhalten der Art handeln, daß die Meisen sich hierbei „vergewissern“, ob alles in Ordnung ist oder ob Gefahr besteht. Am 14.04.1977 konnte ich bei diesem Paar erstmalig das Eintragen von Nestbaustoffen notieren, woran sich beide Partner beteiligten. Etwas anders sah es am 17. und 18.4.1977 aus. Auch hier wurde am Nest gebaut, jedoch nur durch 1 Ex. Diese beiden Beobachtungen stimmen auch mit Makatsch (44) überein, wonach das W. allein das Nest errichtet.

Zur Nestbauaktivität:

Während des Nestbaus beobachtete ich fast jeden Tag ganztägig. Dabei kam es oft vor, daß die Wm stundenlang abwesend waren bzw. nur 1 bis 2mal an der Höhle auftauchten. Regelmäßig traf ich sie während dieser Periode nur in der Zeit von 11.00 bis 12.00 Uhr und nach 19.00 Uhr am Höhlenbaum an.

Am 19.4.1977 flog ein Ex. in die Höhle hinein und verblieb dort, so daß der Nestbau als abgeschlossen betrachtet werden kann und das W. mit der Eiablage begann. In diesem Fall benötigte das BP. also ca. 4 Tage für den Bau der Höhle (Genau läßt es sich nicht sagen, da ich die Meisen an der bereits begonnenen Höhle antraf) und 5 Tage für den Bau des Nestes.

Im Bezirk konnten bisher folgende Brutbäume festgestellt werden: Erle dreimal, Birke zweimal, Pappel einmal.

Bei Brutversuchen: Einmal Erle und einmal Weide.

Die Bruthöhlen wurden in folgenden Höhen gefunden:

0,80 m (Brutversuch); 2,50 m; 4,00 m und 4,50 m.

5.3. Zur Bedeutung der Form des Einflugloches

Alle von mir gefundenen bzw. mir gezeigten Weidenmeisenhöhlen zeigten die für diese Art wohl fast typische ovale Form des Flugloches. Nach K. Mansfeld (zitiert bei Hirschfeld (29)) hat die ovale Form die Funktion einer erfolgreichen Abwehr anderer Vogelarten. H. Ringleben (zitiert bei Hirschfeld) wiederum ist der Meinung, daß die Form mit dem Meisenschnabel zusammenhängt und *Parus montanus* somit aus rein technischen Gründen ein meist längsovales Flugloch meißelt.

Mich befriedigen diese beiden Meinungen nicht.

Die Erklärung von Mansfeld erscheint mir aus folgenden Gründen nicht zutreffend. Wadewitz (58) berichtet davon, daß die Wm 1961 im Krs. Eilenburg einen Brutversuch unternommen hat, der durch das Okkupationsverhalten eines Sumpfmeisenpärchens scheiterte. Die Sumpfmeisen vertrieben die Wm und eigneten sich die Höhle an. Hirschfeld (29) berichtet, daß Blaumeisen und Haubenmeisen ebenfalls in Weidenmeisenhöhlen brüteten. Ähnliches konnte ich am 18.4.1977 beobachten, wo ein Blaumeisenpärchen sich die Weidenmeisenhöhle aneignen wollte und in deren Abwesenheit mehrmals Nistmaterial in die Höhle schaffte. Auch in diesem Fall störte das ovale Flugloch die andere Art nicht. Andere Ornithologen (zitiert bei Hirschfeld) berichten über ähnliches.

Die Erklärung von Ringleben könnte dagegen eher zutreffen, doch muß man sich hierbei zwangsläufig fragen, weshalb dann nicht alle Weidenmeisen ein längsovales Flugloch zimmern, sondern auch fast kreisrunde vorkommen? Davon berichtet z. B. Hinsche (30).

Demzufolge könnte man schlußfolgern, daß es auch zahlreiche Wm gibt, die einen anders geformten Schnabel besitzen als die große Masse dieser Art. Dies dürfte wohl nicht der Fall sein.

Ich glaube, daß die Form des Einflugloches mit der Beschaffenheit des Holzes d. h. mit dessen Fasrigkeit und Härte, zusammenhängt. Die Weidenmeise hackt die Höhle nicht heraus, sondern reißt bzw. „beißt“ (Hirschfeld 29) sie aus dem Stamm. Da das Holz aber längsfaserig ist, wird das Loch zwangsläufig nach oben länger als in der Breite. Für die Weidenmeise stellt die längsovale Form somit eine Erleichterung dar. Bei sehr stark vermulmten Stämmen dagegen, vielleicht auch verstärkt bei bestimmten Holzarten, wo sich die Fasrigkeit weitestgehend aufgelöst hat, kann sie ein rundes Einflugloch leichter herstellen.

5.4. Zur Brutbiologie

Bei dem Brutpaar an den Falkenhainer Teichen stellte ich am 19. 4. 1977 erstmalig fest, daß ein Ex. (vermutlich Weibchen) in der Höhle verblieb. Ich nehme deshalb stark an, daß mit der Eiablage begonnen wurde. Um die Vögel nicht zu beunruhigen unterließ ich eine diesbezügliche Kontrolle. Am 9. 5. wurde erstmalig die Fütterung beobachtet.

Das ergibt eine Zeitspanne von 21 Tagen. Legt man nun die Angaben von Makatsch (44) zu Grunde, wonach die Bebrütung nach Ablage des vorletzten oder letzten Eies beginnt und ca. 14–15 Tage dauert, so erhält man hypothetisch eine Gelegestärke von 7–8 Eiern. Diese errechnete Gelegestärke stimmt auch mit den Untersuchungen von Makatsch (44) und Hirschfeld (29) überein.

Über Jungenzahl liegen mir von den wenigen Brutfeststellungen aus dem Bezirk folgende Angaben vor. Schulze berichtet, daß 1970 bei der Brut im Krs. Eilenburg 4 Jungvögel ausflogen. Bauch nennt für 1976 aus dem Domholz/Kr. Wurzen ebenfalls 4 flügge Jungvögel. Ich konnte bei einer Nestkontrolle am 17. 5. 1977 an den Falkenhainer Teichen mind. 4 Jungvögel im Nest feststellen. Leischnig fand am 3. 8. 1978 am „Kellersteich“ Falkenhain einen Familienverband mit mind. 6 Juv. Diese Beobachtung deutet auf eine erfolgreiche Zweitbrut hin. Doch ist auch ein Nachgelege nicht auszuschließen. Am 28. 7. 1979 sah Leischnig am Großen Teich Torgau eine Familie mit mind. 4 Jungvögeln.

5.5. Zur Reviergröße, Nahrungssuche und Nahrung

Während den Beobachtungen im April 1977 konnte ich den Wm mehrmals über eine längere Wegstrecke folgen. Stets führte ihr Weg in die gleiche Richtung. Dabei kam dem Nahrungsangebot wohl die entscheidende Rolle zu. Zuerst, noch in der Nähe des Höhlenbaumes, durchstreiften sie das dichte Unterholz und suchten es eifrig nach Insekten ab. Auf diese Weise entfernten sie sich ca. 300 m vom Brutbaum, um sich dann in den daran anschließenden Eichenwald zu begeben. Diesen durchquerten sie meistens sehr schnell. Nur selten hielten sie sich länger am Eichenbestand auf. Sobald sie das Unterholz verließen und sich im unterholzfreen Eichenwald befanden, flogen sie in die Kronen, und untersuchten die Äste und Zweige nach Futter. In kurzen Abständen flogen sie von Eiche zu Eiche und ließen den Eichenbestand auf diese Weise schnell hinter sich. Anders sah es dagegen im hinter den Eichen befindlichen Fichten- und Kiefernwald aus. Stets schien es, als ob dieser Wald das Ziel sei. Erstens, weil sie diesem zielstrebig zustrebten und zweitens, weil sie sich in den Wipfeln der Kiefern und Fichten lange aufhielten. Ausgiebig suchten sie im Astwerk herum, oft mit Kopf u. Rücken nach unten an den äußersten Zweigen hängend, wie man es auch von anderen Meisen beobachten kann. In diesem Waldstück traf ich die Wm nur einmal außerhalb der Wipfel an. Während dieser Situation hielten sie sich in einem Jung-

fichtenbestand auf, in dem sie eifrig herumturteln. Während meiner Beobachtungen schien es so, als ob sie die Kiefern gegenüber den Fichten bevorzugten. So bemerkte ich, daß sie öfters die Kiefern beflogen, wogegen sie die eingestreuten Fichten mehrmals unbeachtet ließen und diese lieber umflogen.

Noch eine weitere Tatsache spricht für die Bevorzugung der Kiefern. Nur ca. 50 m vom Höhlenbaum entfernt beginnt ein größerer Fichtenbestand. Während der geschilderten Nahrungssuchstreifzüge flogen sie mehrmals nur unweit an dem Fichtenbestand vorbei. Diese Bevorzugung der Kiefern durch dieses Paar erscheint mir etwas verwunderlich, konnte ich doch während meiner Beobachtungen im Erzgebirge häufig Wm in den Fichtenwäldern antreffen.

Während dieser Nahrungstreifzüge entfernte sich das Paar bis zu ca. 1000 m (Luftlinie) vom Höhlenbaum.

Mit feldornithologischen Mitteln konnte festgestellt werden, daß die Wm Insekten (Arten?) sowie Kiefern- u. Fichtensamen aufnehmen. Urban beobachtete im Sept. 1969 zwei Wm, die in kurzen Abständen Ziersonnenblumensamen holten. Auch die Beobachtungen von Bauch, Bätz, Kopsch und Münch, die Weidenmeisen an Winterfütterstellen feststellten, sprechen dafür, daß sie dort Sonnenblumensamen und andere Sämereien fraßen. Leischnig bemerkte im Dezember 1978 ein Ex. am Beifuß, das Samen aufnahm. Am 25. 12. 1978 beobachtet er eine Wm bei der Aufnahme eines Weizenkorns.

5.6. Verhalten zu anderen Arten

Erwähnt wurde schon das Okkupationsverhalten von Sumpfmeisen gegenüber der Wm (Wadewitz 58). Dort zeterten die beiden Arten solange miteinander, bis die Wm die Höhle räumten und den Sumpfmeisen überließen, die sich sogleich dort einnisteten. Die Wm verhielten sich laut Wadewitz von da ab recht respektvoll gegenüber den Sumpfmeisen und verschwanden gar aus dem Revier. Auch andere Arten können der Wm diesbezüglich gefährlich werden. So konnte ich am 18. 4. 1977 beobachten, wie ein Blaumeisenpärchen sich die Abwesenheit der Wm zunutze machte und mehrmals Nistmaterial in die Höhle schaffte. Auch die Wm hatten den Nestbau bereits begonnen. Allem Anschein nach konnten sich die Wm gegenüber den Blaumeisen behaupten, denn sie brüteten schließlich noch erfolgreich. Doch dürfte das nicht immer so sein, da die Blaumeisen bekanntermaßen recht aggressiv sind und oft harte Kämpfe um Höhle und Revier austragen. Hierbei dürften sie den Wm überlegen sein.

Revierstreitereien zwischen den Zwillingarten Sumpf- und Weidenmeise scheinen recht häufig zu sein. Auch ich konnte im April 1977 gemeinsam mit Kopsch, H. hinter den Falkenhainer Teichen zwei Wm beobachten, die sich mit einer Sumpfmeise stritten. Offensichtlich waren die Wm während der Futtersuche in das Revier der Sumpfmeise eingedrungen. Zeternd umflogen sich die Meisen, dabei immer eine bestimmte Distanz zueinander einhalten. Die Rufe der Wm waren dabei recht eigenartig. Ich habe diese weder vorher noch nachher irgendwann einmal gehört. Schließlich trennten sich die beiden Arten wieder, indem die Wm ihren Weg fortsetzten, noch kurzzeitig von der Sumpfmeise verfolgt.

Konnten während der Brutzeit nur aggressive Verhaltensweisen beobachtet werden, so zeigt sich uns außerhalb dieser, speziell aber während der Wintermonate ein ganz anderes Bild. Wie bei vielen überwinternden Arten, so bietet sich auch bei der Wm während dieser Zeit ein Drang zur Vergesellschaftung. So schließen sie sich nicht nur mit mehreren Artgenossen zusammen, sondern durchstreiften oft in Gesellschaft mit anderen Arten die Umgebung. Mir liegen dafür aus der Zeitspanne von November

bis Anfang April, also bereits bis zum Beginn der Brutzeit, zahlreiche Beobachtungen vor. Häufigkeitsmäßig liegen hierbei die Vergesellschaftung mit Blaumeisen und Kohlmeisen an erster Stelle, gefolgt von Wintergoldhähnchen, Schwanzmeise, Sumpfmeise, Gartenbaumläufer, Haubenmeise, Tannenmeise und Kleiber. Meistens bewegen sich die Wm in Trupps mit mehreren Arten zusammen. Doch sind sie auch mit nur einer einzigen Art angetroffen worden, so z. B. nur mit Gartenbaumläufers bzw. Wintergoldhähnchen. Im Artenreichsten Trupp befanden sich neben 2 Wm, Sumpf-, Hauben-, Kohl-, Blau- und Schwanzmeisen sowie Wintergoldhähnchen, Kleiber und Gartenbaumläufer.

Interessant ist auch die Beobachtung von Delling vom 9. 4. 1977. Im NSG „Hinteres Stöckigt“ traf er 2 Wm in Gesellschaft von Kohl-, Blau-, Schwanz- und Sumpfmeisen an. Das ist für Vergesellschaftung ein ziemlich spätes Datum. Alle anderen vorliegenden Beobachtungen enden bereits Mitte (Ende) März.

Lehmann bemerkte am 8. 4. 1978 im Domholz/Kr. Wurzen zwei Wm, die aufgeregt wegen eines Eichelhähers warnten.

5.7. Weitere Beobachtungen außerhalb der Brutzeit

Verschiedene Autoren, u. a. Heyder (26), Hirschfeld (29) u. Wodner (59), berichten vom Festhalten der Wm an ihrem Brutrevier und von einem geringen Wandertrieb.

Auch ich konnte dies feststellen. So traf ich das Brutpaar der Falkenhainer Teiche das ganze Jahr über in diesem Gebiet an. Nie sah ich sie weiter als 2 km vom Brutplatz entfernt.

Ich vermute, daß überall dort, wo man Wm bisher außerhalb der Brutzeit angetroffen hat und dies mehrmals geschah, in der näheren Umgebung mit einem Brutvorkommen gerechnet werden kann.

Bekannt ist, daß die Wm ihren während der Brutzeit auftretenden Bautrieb befriedigen müssen. Dieser bei den einzelnen Ex. unterschiedlich stark ausgeprägte Trieb macht sich bereits im Winter bemerkbar. Zumindest bei einigen Meisen scheint dies der Fall zu sein. So sah T. Lehmann am 13. 2. 1977 eine Wm, die morsche Erlenstämme untersuchte und Anfänge zum Bau einer Höhle unternahm. Auch Bauch und Fröhlich beobachteten am 4. 2. 1979 die Art beim Bau einer Höhle.

5.8. Auftretende Gefahren und Schutz der Weidenmeise

Folgende Faktoren wirken sich negativ auf den Weidenmeisenbestand aus:

1. Andere Vogelarten, die als Höhlenokkupanten auftreten und somit das Brüten der Wm verhindern.
2. Feinde in der Tierwelt, wobei dem Buntspecht und den Raubsäugern (marderartigen) die Primärstellung zukommen.
3. Der Mensch, der in immer stärkerem Maße den Wäldern morsche Hölzer entnimmt und somit den Weidenmeisen die Möglichkeit zum Nisten nimmt bzw. diese stark einschränkt, sowie in der Beseitigung der entsprechenden Habitate durch Melioration und Neuaufforstung.
4. Wetterunbilden, hauptsächlich in Form strenger Winter.

Alle genannten, sich negativ auf die Bestandsentwicklung der Wm auswirkenden Faktoren können durch den Menschen zumindest teilweise gemildert werden.

Für die Weidenmeisenhabitate sind zu empfehlen:

1. Aufhängen von Nistkästen, um die Bruthöhlenknappheit zu mildern und damit dem Okkupationsverhalten anderer Arten weitestgehend vorzubeugen.

2. Verstärkte Jagd auf Raubwild (z. B. durch Lebendfallen).
3. Unterschutzstellung entsprechender Habitats, die oft sowieso nur einen geringen ökon. Wert besitzen sowie Absprachen mit der Fortwirtschaft, daß Durchforstungsarbeiten in diesem eng begrenzten Gebieten zu unterbleiben haben.
4. Schaffung künstlicher Nistmöglichkeiten für *P. montanus*.
5. Errichtung von Winterfutterstellen.

Diese Maßnahmen sollten entsprechend den örtlichen Gegebenheiten in die Praxis umgesetzt werden.

Zusammenfassung

Es werden alle bekannt gewordenen Vorkommen von *Parus montanus* im Bezirk Leipzig bis 1977 genannt sowie einige einzelne Vorkommen darüber hinaus.

P. montanus hat den Bezirk innerhalb der letzten 30 Jahre besiedelt und diese Expansion immer noch nicht abgeschlossen.

Die Arealerweiterung erfolgte in 3 Etappen; 1. Ende der vierziger bis Mitte der fünfziger Jahre; 2. Ende der fünfziger bis Anfang der sechziger Jahre und 3. Mitte der sechziger bis zum Abschluß der Arbeit.

Es wird die Süd-Nord-Richtung der Expansion aufgezeigt, sowie Parallelen zur Ausbreitung in anderen Gebieten (vor allem Bez. Halle und Karl-Marx-Stadt) festgestellt. Es wird diskutiert, daß diese Arealerweiterung Bestandteil eines umfassenden Ausbreitungsvorganges ist.

Diskutiert werden auch die Ursachen für diesen Vorgang, vor allem Lebensraumveränderung, klimatische Einflüsse und Mutationen.

Eingegangen wird auf das Habitat sowie die Biologie und das Verhalten der Art (vor allem auf Stimmäußerungen, Höhlen- und Nestbau, die Bedeutung der Form des Eingflugloches, Brutbiologie, Reviergröße, Nahrung und Verhalten zu anderen Arten).

Auftretende Gefahren werden genannt sowie Schutzmaßnahmen empfohlen.

Schrifttum:

1. Berndt, R. u. Meise, W. (1962): Naturgeschichte der Vögel, Bd. 2, Stuttgart.
2. Dathe, H. (1933): Die Verbreitung der Weidenmeise im Vogtland, Festschrift „50 Jahre Museum“, Mylau i. V.
3. Dorsch, H. (1970): Beringungsbericht 1966 und 1967 für den Bezirk Leipzig, *Actitis* 4, 84–91.
4. Dorsch, H. u. I. (1979): Die Vogelwelt natürlich bewachsener Braunkohlentagebaue, *Beitr. Vogelk.* 25, 257–329.
5. Dittberner, W. (1966): Die Avifauna des Wernsdorfer Sees bei Berlin, *Beitr. Vogelk.* 12, 1–94.
6. Eck, S. u. Geidel, B. (1968): Die Weidenmeise in der Umgebung von Dresden, *Falke* 15, 350–351.
7. Eichler, W. (1975): Der mitteleuropäische Winter 1962/63 in seiner Vielschichtigkeit unter besonderer Berücksichtigung der unterschiedlichen Auswirkungen auf die Vogelwelt, *Falke* 22, 47–51.
8. Frieling, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“, *Abh. u. Ber. des Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg* 8, 185–288.
9. Frieling, F. (1976): Nachträge zur Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“, *ebenda* 9, 137–147.
10. Frieling, F., u. Steinbach, R. (1977): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1974, *Beitr. Vogelk.* 23, 79–82.
11. Frieling, F., Höser, N. u. Steinbach, R. (1978): Besonderheiten am Windischleubaer Stausee 1976, *Beitr. Vogelk.* 24, 153–156.
12. Gräßler, K., Tuschcherer, K. u. Kritzler, K. (1958): Faunistische Notizen aus der Umgebung von Leipzig, *Beitr. Vogelk.* 6, 265–270.
13. Gräßler, K. u. Tuschcherer, K. (1969): Beobachtungsbericht 1966, *Actitis* 3, 1–94.
14. Gräßler, K. u. Tuschcherer, K. (1971): Beobachtungsbericht 1967, Teil II, *Actitis* 5.
15. Gräßler, K. u. Tuschcherer, K. (1972): Beobachtungsbericht 1968, *Actitis* 6.
16. Gräßler, K. u. Tuschcherer, K. (1975): Prodomus zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig.
17. Gräßler, K. u. Tuschcherer, K. (1978): Beobachtungsbericht für die Jahre 1969–1972 Teil III, *Actitis* 14, 28.

18. Graff, H. (1969): Weidenmeisen bei Dessau-Alten, Apus 1, 297.
19. Gnielka, R. (1974): Die Vögel des Kreises Eisleben, Apus 3, 145–247.
20. Gnielka, R. (1979): Avifaunistischer Jahresbericht 1975 aus dem Bezirk Halle, Apus 4, 97–112.
21. Günther, R. u. Streiffler, H. (1968): Die Vogelwelt der Karower und Bucher Teiche sowie einiger Rieselfelder im Norden Berlins (1955–1967), Beitr. zur Tierwelt der Mark 5, 69–135.
22. Gerber, R. (1941): Zur Verbreitung der Weidenmeise, *Parus atricapillus salicarius* Brehm, in Sachsen, Mitt. VSO 6, 210–212.
23. Grimm, H. u. L. (1970): Ornithologische Kennzeichnung strenger Winter am Beispiel von Berlin-Biesdorf-Süd, 1962/63, Falke 17, 328–333.
24. Hildebrandt, H. (1919:): Beitrag zur Ornithologie Ostthüringens, Mitt. a. d. Osterlande, 16, 289–371.
25. Hildebrandt, H. (bearbeitet von W. Semmler), (1975): Ornithologie Ostthüringens, Sonderheft Nr. 2 des Thüringer Ornithologischen Rundbriefs.
26. Heyder, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen, Leipzig.
27. Heyder, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna, Beitr. Vogelk. 8, 1–106.
28. Handke, K. (1971): Die Avifauna des Naturschutzgebietes Wildenhainer Bruch, Beitr. Vogelk. 17, 104–134.
29. Hirschfeld, K. (1970): Zum Vorkommen der Weidenmeise, *Parus montanus salicarius* C. L. Brehm, in Ostthüringen, Beitr. Vogelk. 15, 353–380.
30. Hinsche, A. (1977): Eine Auenbrut der Weidenmeise im Mittelbegebiet, Apus 4, 15–18.
31. Hummitzsch, P. (1971): Das Naturschutzgebiet „Zschornaer Teiche“ als ornithologischer Brennpunkt. Naturschutz u. naturkundl. Heimatf. i. Sachsen 13, 3–15.
32. Hoehner, S. (1972): Gelege der Vögel Mitteleuropas. Neumann Verlag, Radebeul.
33. Handbuch der Naturschutzgebiete der DDR, (1974), Bd. 5, 61–62, Urania-Verlag, Leipzig – Jena – Berlin.
34. Klafs, G. u. Stübs, J. (1979): Die Vogelwelt Mecklenburgs, Jena, VEB Gustav Fischer Verlag.
35. Kolbe, H. (1966): Über das Vorkommen der Weidenmeise, *Parus montanus* Conrad, im Südfälming und im Mittelbegebiet, Apus 1, 45–47.
36. Kolbe, H. (1969): Weitere Vorkommen der Weidenmeise im Mittelbegebiet, Apus 1, 297.
37. Krüger, S. (1977): Weidenmeise (*Parus montanus*) im ehemaligen Braunkohlentagebau bei Knappenrode, Kreis Hoyerswerda, Beitr. Vogelk. 12, 372.
38. Kalbe, L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. Abh. u. Ber. des Naturkundl. Mus. „Mauritianum“ Altenburg 4, 267–372.
39. Luther, D. (1972): Ornithologische Beobachtungen um Straßburg (Harz), Apus 2, 218–226.
40. Luther, D. (1978): Ornithologische Beobachtungen um Straßburg/Harz, Apus 4, 67–70.
41. Mansfeld, K. (1938): Meisen bauen ihre Nisthöhlen selbst, Dt. Vogelwelt 63, 58–60.
42. Melde, M. (1978): Über die Weidenmeise in der Oberlausitz, Falke 25, 168–171.
43. Mey, E. (1978): Ornithologische Beobachtungen aus der Annaburger Heide, Falke 25, 245.
44. Makatsch, W. (1976): Die Eier der Vögel Europas Bd. 2, 161–163, Neumann Verlag, Leipzig – Radebeul.
45. Nowak, E. (1977): Die Ausbreitung der Tiere, Die NBB, Bd. 480, Wittenberg Lutherstadt.
46. Niethammer, G. (1937): Handbuch der deutschen Vogelkunde, Bd. 1, 214 u. 230–233.
47. Ortlieb, R. (1979): Nachweise der Weidenmeise in den Kreisen Sangerhausen und Eisleben, Apus 4, 44.
49. Rost, F. u. Bräutigam, H. (1979): Beobachtungen aus der Dübener Heide, Apus 4, 121–128.
50. Reichel, G. (1973): Beitrag zum Vorkommen der Weidenmeise – *Parus montanus* Baldenstein – im Bezirk Karl-Marx-Stadt, unveröffentlichtes Manuskript.
51. Ringleben, H. (1939): Über die Form des Flugloches bei selbstgezimmerter Höhlen der Weidenmeise. Mit Erwidern von K. Mansfeld, Dt. Vogelwelt 64, 18–19, (zitiert bei Hirschfeld, K., 29).
52. Schneider, B. u. Berndt, R. (1935): Erstbeobachtung der Weidenmeise in Nordwestsachsen. Mitt. VSO 4, 238.
54. Schubert, P. (1977): Beitrag zum Vorkommen der Weidenmeise im Flämingvorland des Kreises Roßlau, Apus 4, 18–20.
55. Schlögel, N. (1975): Das Vorkommen der Weidenmeise – *Parus montanus* – im Kreis Wurzen, Actitis 16, 77–86.
56. Tuchscherer, K. (1968): Beiträge zur Vogelwelt des Wörlitzer Winkels II, Apus 1, 243–245.
57. Tuchscherer, K. (1970): Beiträge zur Vogelwelt des östlichen Teils des Wörlitzer Winkels (III), Apus 2, 38–40.
58. Wadewitz, O. (1965): Sumpfmehse, *Parus palustris*, besetzt Höhle der Weidenmeise, *Parus montanus*, Beitr. Vogelk. 10, 317–318.
59. Wodner, D. (1980): Die Weidenmeise (*Parus montanus*) auf dem Eichsfeld-Vergleich zur Sumpfmehse (*Parus palustris*). Beitr. Vogelk. 26, 179–198.
60. Zimmermann, R. u. Köhler, R. (1929): Über das Vorkommen der Weidenmeise in Sachsen und den nördlichen – bzw. nordöstlich angrenzenden Landschaften preußischen Anteils, Mitt. VSO 2, 235–256.

Norbert Schlögel †

Zur Ansiedlung der Schellente, *Bucephala clangula*, in und um Leipzig

GÜNTER ERDMANN

ROGGE (1977, 1979 und 1984) berichtet mehrfach über die Möglichkeiten und durchgeführten Versuche, die Schellente wieder in Gebiete anzusiedeln, die bis in jüngster Zeit von der Art besiedelt waren.

Bekannt ist, und von HEYDER (1952) zusammenfassend dargestellt, daß die Schellente vermutlich in den achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts bei der Erweiterung ihres Brutareals, die Teichgebiete der Lausitz erreichte. Für 1913 belegt BERNHARDT (1923) d. Brüten für die Moritzburger Teiche, wo sie sich rasch vermehrte und nach gleichem Autor 1940 etwa 100 Bp. umfaßte. Nach 1945 brach diese Population rasch zusammen (HEYDER 1962).

In literarisch belegter Zeit hat die Schellente in der unmittelbaren Umgebung der Stadt Leipzig mit großer Wahrscheinlichkeit auch im ganzen Bezirk nicht gebrütet. Wenn auch BERNDT (1938) am 20. 4. 1936 im „Bistum“, einem ehemaligen Auwaldrest südlich vom Elsterstausee, ein Weibchen gefolgt vom Männchen auf offensichtlicher Nistplatzsuche beobachtete.

Im nachfolgenden soll versucht werden über die Entstehung und Entwicklung einer kleinen Schellentepopulation im Raum Leipzig zu berichten. Diese Arbeit war nur möglich durch die bereitwillige Unterstützung einer Vielzahl von Ornithologen, denen an dieser Stelle recht herzlich für die Zurverfügungstellung der Daten gedankt sei. Besonderer Dank gilt H. FRANKE, ehemals Rückmarsdorf, für seine Auskünfte, sowie K. TUCHSCHERER für wertvolle Hinweise und Durchsicht des Manuskripts.

Seit Mitte der sechziger Jahre mehren sich Sommer- bzw. Brutzeitnachweise, besonders im Stadtgebiet von Leipzig. Ob es sich dabei um „Wildvögel“ oder um aus Gefangenschaftshaltung entwichene Tiere gehandelt hat, ist kaum zu entscheiden.

Schellenten sind ja beliebte Vögel bei Ziervogelhaltern und Züchtern. Sind es in den sechziger Jahren fast immer Einzeltiere, treten zu Anfang der siebziger Jahre mehrfach ab Ende Juli 2–5 schlichtfarbene Vögel auf. Noch 1975 vermerkten GROSSLER & TUCHSCHERER „Sommerdaten sind selten, stets einzelne Ex.“. Heute müssen wir sagen: Schellenten gehören in Leipzig und Umgebung ganzjährig zu einer zwar nicht häufigen aber normalen Erscheinung.

Wo kommen nun diese Tiere her?

Die am nächstgelegenen, gegenwärtig besetzten Brutgebiete liegen im Lausitzer Teichgebiet der Bez. Dresden und Cottbus, sowie nördlich im Raum Königswusterhausen (RUTSCHKE 1983). Die bei HEYDER (1952 und 1962) vermerkten Brutplätze bei Moritzburg und im Kr. Großenhain sind, wie schon eingangs vermerkt, verlassen bzw. es konnten nur noch sporadisch Bruten nachgewiesen werden. Eine natürliche Ausbreitung ist unwahrscheinlich.

Mit aller größter Wahrscheinlichkeit ist der Ursprung der Leipziger Population in freifliegenden Volierenvögeln zu suchen. H. FRANKE in Rückmarsdorf züchtete seit Anfang der sechziger Jahre Schellenten, von denen Ende der sechziger Jahre einige unkopiert in Freiflug gerieten und zwischen den umliegenden Gewässern und den Zuchtanlagen ständig hin und her flogen.

Da die ersten Nachweise zur Brutzeit bzw. Brutnachweise auf den Gewässern am nordwestlichen Stadtrand bzw. im nordwestlichen Teil der Stadt erfolgten, ist mit allergrößter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß es sich um Enten aus der Zucht „Franke“, Rückmarsdorf handelt. Zwischen dem Dorfteich Rückmarsdorf und der Sandgrube Rückmarsdorf bzw. den Schönaer Lachen liegen etwa 1000 m Luftlinie. Zwischen dem „Ullrich Teich“ und dem Dorfteich ca. 2000 m.

Von den gegenwärtig von FRANKE gehaltenen Zuchtpaaren ist eins flugfähig, das im Herbst den Brutteich verläßt und im Frühjahr sich wieder einstellt.

Die sich in und um Leipzig angesiedelten Schellenten sind offensichtlich aus der Nachzucht von in Gefangenschaft erbrüteten und freifliegenden Enten hervorgegangen. Darauf deutet auch die Art der Gewässer hin, auf denen die Jungenten großgezogen werden. Neben dem „Ullrichs Teich“ wurden mehrere Bruten auf dem Leipziger Flutkanal, der Stadtpleiße, dem hinteren Rosenthalteich und den Kulkwitzer Lachen bekannt. Alles stark eutrophierte und belastete Gewässer, die der Wasserqualität des Dorfteiches in Rückmarsdorf nahe kommen. Die klaren und tiefen Gewässer, wie das Hafenbecken, die Rückmarsdorfer Sandgrube, der Kanal, der Auensee und das Braunkohlenrestgewässer „Kulkwitzer See“ werden zwar von Schellenten angefliegen, aber zur Jungenaufzucht nicht genutzt.

Betrachten wir die Nachweise der Schellente zur Brutzeit im Leipziger Gebiet im nachfolgenden.

FRIELING (1974) kennt keine Daten aus den Monaten Mai—Juli für das Eschefelder Teichgebiet. Für den Altenburger Raum können TRENMANN u. KARG (1960) keine Daten im Zeitraum Mai—Okt. anführen.

Zur gleichen Aussage kommt KALBE (1965) für die Haselbacher Teiche. Ab 1969 werden im Raum Borna—Altenburg vereinzelt Sch. besonders am Stausee Windischleuba beobachtet. Am 11. 5. 1969 meldet GEORGI 1 Ex., FORSTER sah am 20. 6. 1971 1,0, STEINBACH am 31. 7. 1972 2 und im Sommer 1973 halten sich bis 4 Ex. am See auf. Am 4. 8. 1973 wird nach FRIELING und HÖSER (1975) 0,1 mit 2 flüggen juv am gleichen Ort notiert. Im gleichen Jahr bemerkt FORSTER auf verschiedenen Gewässern des Borna—Altenburger Raumes 1—2 Schellenten, so auf den Gewässern der Grube Lobstädt 1,0 am 7. 7., 11. 8. und 26. 8.

Ab 1978 werden dann in diesem Gebiet alljährlich, vor allem im Juli / August, Schellenten, meist schlichte Tiere, nachgewiesen. 1979 übersommert z. B. ein Männchen am Stausee Windischleuba und mausert in dieser Zeit um.

KÖCHER u. KOPSCH (1979) vermerken für die Kr. Grimma, Oschatz u. Wurzen die Sch. als regelmäßigen Durchzügler in geringer Zahl mit deutlicher Zunahme in den letzten Jahren. Für Mai—Juli werden keine Daten aus diesen 3 Kr. erbracht. Nur ein Nachweis in der ersten August-Dekade.

Normalerweise tritt sie erst in der 2. Okt.-Dekade als Durchzügler auf. In der Bezirkskartei befindet sich eine Beobachtung von LEHNERT, der am 2. Mai 1971 ein schlichtfarbenes Tier am Göttwitz-See sah. In den folgenden Jahren meldet nur SYN-NATSCHKE 1 Ex. am 8. 6. 1980 vom Kohlenbergeich Brandis.

Für die Torgauer Teiche kann TUCHSCHERER (1968) nur 2 Nachweise anführen. 1,0 am 22. 5. 1960 und ein junges Männchen am 11. 6. 1965 und schreibt das hier der Herbstzug Anfang August mit geringen Zahlen einsetzt. WAGNER sah am Torgauer Großteich ein schlichtfarbenes Ex. am 3. Mai 1970. Im Kreis Merseburg bemerkte SCHWEMMLER (1981) am 24. 5. 1976 2,1 am Schladebach-Staubecken, etwa 8 bis 9 km nördlich von Rückmarsdorf. Am 1. 7. 1978 notiert GROSSLER 3 schlichte auf dem Großteich in Reibitz Kr. Delitzsch.

Für die Gewässer in und um Leipzig einschließlich des Pleiße-Stausee bei Rötha gibt es folgende Nachweise. FORSTER sah 1,0 vom 7.—17. 5. 1964 auf dem Pleiße-Stausee. Am 31. 5. 1967 wird 1,0 vom Elsterstausee gemeldet. Am 6. 5. 1971 bemerkt FORSTER wiederum ein schlichtgefärbtes Ex. auf demselben Gewässer. Am 28. 7. 1973 notiert der gleiche Beobachter 1 Ex. auf dem Stausee Rötha.

Ab 1967 tritt sie im Stadtgebiet von Leipzig, verstärkt gegen Ende der siebziger Jahre, besonders am nordwestlichen Stadtrand auf, wobei im Juli und August, also nach der Brutzeit, die Nachweise sich häufen.

Verschiedene Meldungen weisen darauf hin, daß es sich bei den beobachteten Vögeln um junge, wahrscheinlich noch nicht brutreife Tiere handelte. Bei einem Teil der Mai/Juni-Beobachtungen könnte es sich um Jungvögel des vergangenen Jahres handeln. Nach BAUER u. GLUTZ (1969) wird die Geschlechtsreife wahrscheinlich erst mit 20–22 Monaten erreicht. H. FRANKE konnte zwar gelegentlich schon mit einjährigen Tieren Zuchterfolge erreichen.

Nach KOLBE (1981) sind die Brutergebnisse jedoch bei knapp zweijährigen Tieren in Gefangenschaft noch unbefriedigend, viele Eier sind unbefruchtet.

Ab 1971 verdichtete sich der Verdacht, daß Schellenten im Leipziger Gebiet brüten könnten. So wurden von verschiedenen Beobachtern zwischen dem 23. 7.–2. 9. 2–5 schlicht gefärbte Schellenten, meist vom Elster-Flutkanal gemeldet. 1973 meldet ZIMMERMANN von den Schönauer Lachen und der Sandgrube Rückmarsdorf ständig 1,1. Als dann NAHRSTEDT über HANDKE am 30. 5. 1974 vom „Ullrichs-Teich“, einem kleinen Teich am Rande des Auwaldes bei Leipzig-Lindenau, 0,1 mit 3 pull. meldete, war der Brutnachweis erbracht.

Derselbe Gewährsmann bemerkte auch 1975 auf dem gleichen Gewässer eine erfolgreiche Brut mit 4 Jungvögeln. Offensichtlich wechselte die Familie später zum nahen Elster-Flutkanal über. TUCHSCHERER notierte dort erstmalig am 27. 6. ein Weibchen mit 4 flüggen juv.

In den nachfolgenden Jahren werden dann erfolgreiche Bruten vom Elster-Flutkanal, später auch von anderen Gewässern gemeldet.

1976 Führt am 11. 5. ein Weibchen 9 pull, am 13. 5. waren es nur noch 8, die am 22. 6. flugfähig waren. Im März hatten 2–4 Paare auf dem Gewässer gebalzt.

1977 Erstmals am 6. 5. wird ein Weibchen mit 4 pull bemerkt, die am 31. 5. flügge waren und sich bis zum 23. 6. auf dem Gewässer aufhielten.

1978 Sind zwar im März 3,3 Sch. balzend auf dem Flutkanal und bis in den August hinein auch ständig 1–3 Weibchen anwesend, Hinweise auf eine erfolgreiche Brut konnten aber nicht erbracht werden. Erst am 26. 8. notiert GROSSLER 0,1 mit einem schon flugfähigem Jungvogel.

1979 Kommt es im Bereich des Flutkanals zu zwei erfolgreichen Bruten. SCHMIDT notiert am 10. 5. 0,1 mit 3 pull und am 3. 6. ein weiteres Weibchen mit 4 pull.

1980 2 Paare balzten, später führt ein Weibchen 5 pull von denen aber nur 3 flügge werden, die bis zum 6. 8. auf dem Gewässer anwesend sind.

1981 Auf dem Flutkanal führen nach GROSSLER 2 Weibchen je 4 juv. Erstmals wird auch von anderen, in der Nähe liegenden Gewässern erfolgreiche Brut gemeldet. Vom Palmgarten Teich – wenige hundert Meter westlich des Flutkanals – meldet GERSTENBERGER 0,1 mit 4 juv. Auf den Kulkwitzer Lachen – einem vernäbten Bergbausenkungsbereich – südwestlich des Neubaugebietes Leipzig-Grünau, notiert FORSTER am 9. 6. 0,1 mit 5 pull von denen 4 flügge wurden. HOYER meldet vom gleichen Gebiet am 1. 8. 1 Weibchen mit 8 juv.

1982 0,1 mit 2 juv auf dem Flutkanal. NAUMANN fand im „Palmgarten“ ein Nest mit 4 Eiern. Am 30. 4. führt auf der Stadtpleiße am Schreiberbad ein Weibchen 5 etwa 2–3 Tage alte pull. Auf dem Kulkwitzer Lachen beobachtet HOYER am 15. 5. ein Weibchen mit 10 pull, am 3. 6. werden 9 juv notiert.

1983 Auf dem Flutkanal bei 3,3 balzenden, aber keine erfolgreiche Brut. Auf der Pleiße am 16. 5. 0,1 mit 2 pull, die bis zum 25. 7. dort anwesend waren. Auf den Kulkwitzer Lachen wird eine Brut mit 4 juv flügge.

1984 TUCHSCHERER notiert am 14. 5. ein Weibchen mit 6 pull, von dieser Brut werden 4 Jungvögel flügge. Am 17. 5. führt an einer anderen Stelle ein 2. Weib-

chen 4 pull. Auf der Pleiße wird erneut eine Brut mit 5 juv flügge. TUCHSCHERER und HOYER melden von den Kulkwitzer Lachen Bruten mit 6 und 4 Jungen. Eine der beiden Bruten erfolgte in einem Gartengrundstück im Kulkwitz-Göhrenz.

Die andere Ente brütete in einer Betonröhre in der Nähe der Lachen.

1985 Auf dem Flutkanal Bruten mit 7 bzw. 5 pull, von denen 7 bzw. 3 juv flügge werden. Auf dem hinteren Rosenthalteich, ca. 500 m Luftlinie vom Flutkanal entfernt, wird eine Brut mit 11 pull flügge.

Am Schreiberbad sind im März 1,1 anwesend, die eifrig balzen. Letztmalig wird am 2. 4. das Männchen gesehen. Am 29. 5. bemerkt TUCHSCHERER erstmalig dort ein Stockentenweibchen das 2 Schellentenpulli führt. Bis 30. 6. sind die beiden juv anwesend, zuletzt allein.

Auf den Kulkwitzer Lachen sind laufend drei Weibchen anwesend. Eine Brut mit 3 juv wird flügge.

1986 kam es auf den bekannten Gewässern zur lebhaften Balz, bis in den Juni hinein wurden auch ständig schlichtfarbene Vögel beobachtet, eine erfolgreiche Brut konnte aber nicht nachgewiesen werden.

Von 26 erfolgreichen Bruten im Zeitraum von 1974 bis 1985, bei denen 119 Jungvögel (\varnothing 4,55 juv. je Brut) flügge wurden, haben wir Kenntnis. Da nicht alle Bruten vom Schlupf an kontrolliert werden konnten, kann über den absoluten Verlust an Jungvögeln keine eindeutige Aussage getroffen werden. Es hat den Eindruck, als wenn die Verluste nicht allzu hoch sind.

Im Zeitraum der erstmaligen Beobachtung des Schoofs bis zur letzten Notierung gingen 7 pull bzw. juv verloren. In den meisten Fällen wurden die Zahl der erstmalig notierten pull auch flügge.

Waren es in den ersten Jahren 2–3, erhöhte sich deren Zahl im Laufe der Jahre auf 7–10 balzende Paare, so daß man wohl berechtigt von einer kleinen Brutpopulation sprechen kann.

1982 balzten Sch. schon am 26. 1., in der Regel treffen sie jedoch erst Anfang Febr. bis gegen Ende des Monats ein. 1985 am 2. 2.; 1979 am 3. 2.; 1983 jedoch erst am 4. 3. Nach den Feststellungen TUCHSCHERERs kommen sie schon verpaart im Brutgebiet an. Wobei die Männchen bis zu 30 Tagen auf die Weibchen warten.

Die klaren und tiefen Gewässer des Leipziger Gebietes, Grubenrestlöcher und die tiefen, wassergefüllten Baggerlöcher, wie z. B. den Auensee in Leipzig, wurden bisher nicht zur Jungenaufzucht genutzt. Die Ursache dafür ist sicher nicht nur in die Tatsache zu sehen, daß z. T. an oder in der Nähe dieser Gewässer höhlenreiche Altbäumebestände fehlen.

Lediglich SCHMIDT sah am 13. 4. 1984 in einem Astloch einer Pappel unmittelbar am Wasser des Auensees ein Weibchen verschwinden, juv wurden aber später, trotz mehrfacher Kontrolle, nicht bemerkt.

Ich vermute, wie schon weiter vorn angedeutet, daß die Sch. auf die Art des Brutgewässers auf dem sie groß geworden sind, geprägt sind. Da Altvögel sehr standort-treu sind, ist damit zu rechnen, daß die kleine Leipziger Population sich noch weiter entwickelt.

Das Brüten der Schellente in einem, bisher nicht von der Art besiedelten Raum dürfte von allgemeinem Interesse sein. Die weitere Entwicklung der Population sollte aufmerksam verfolgt werden. Faßt alle bekannt gewordenen Bruten erfolgten im Stadtgebiet von Leipzig. Dabei handelt es sich um Gewässer die in stark begangenen, öffentlichen Parkanlagen, oder wie an der Stadtpleiße im locker bebauten Stadtteil liegen. Nur NEUBAUER in KLAFS u. STUBS (1977) berichtet, als Besonderheit, von Stadtbruten in Schwerin und Waren.

Literatur:

- BERNDT, R. (1938): Schellentenpaar, *Bucephala c. clangula* (L.) auf Nistplatzsuche am Elsterstausee bei Leipzig. Mitt. Vö 5 : 201
- FRIELING, F. (1974): Die Vogelwelt des Naturschutzgebietes „Eschfelder Teiche“ dargestellt auf Grund 100jähriger ornithologischer Forschung 1870–1970. Abh. u. Ber. Naturk. Mus. „Mauritium“ 8 : 235
- GROSSLER, K. u. TUCHSCHERER, K. (1975): Prodrum zu einer Avifauna des Bezirkes Leipzig ACTITIS 10 : 24
- HEYDER, R. (1952): Die Vögel des Landes Sachsen. Leipzig : 331–334
- HEYDER, R. (1962): Nachträge zur sächsischen Vogelfauna. Beitr. Vogelk. 8 : 77–78
- HOYER, F. (1981): Der Elsterstausee bei Leipzig – ein Rast- und Durchzugsgewässer für Wasservögel und Limicolen. ACTITIS 20 : 39
- KALBE, L. (1965): Die Vogelwelt des Haselbacher Teichgebietes. Abh. u. Ber. Naturk. Mus. „Mauritium“ 4 : 319
- KÖCHER, W. u. KOPSCH, H. (1979): Die Vogelwelt der Kreise Grimma, Oschatz und Wurzen : 85–87
- KOLBE, H. (1981): Die Entenvögel der Welt. Leipzig – Radebeul : 422–426
- NEUBAUER, W. in KLAFS, G. u. STÜBS (1977): Die Vogelwelt Mecklenburgs : 123/24
- ROGGE, D. (1977): Die Möglichkeiten zur Hebung des Schellentenbrutbestandes in der DDR. Falke 24 : 186–191
- ROGGE, D. (1979): Probleme und Erfahrungen bei vorbereitenden Versuchen zur Wiederansiedlung der Schellente (*Bucephala clangula*) an ausgewählten Gewässern der DDR. Beitr. Vogelk. 25 : 94–96
- ROGGE, D. (1984): Versuche zur Wiederansiedlung der Schellente durch Verfrachtung von Schellentenfamilien. Falke 31 : 190–195
- RUTSCHKE, E. (1983): Die Vogelwelt Brandenburgs. Jena : 151–153
- RYSEL, A. u. SCHWARZE, U. (1981): Avifauna des Kreises Merseburg. Merseburger Land 18 : 48
- TRENMANN, D. u. KARG, W. (1960): Das Vorkommen der Entenvögel (Anatidae) im Kreis Altenburg. Abh. u. Ber. Naturk. Mus. „Mauritium“ 2 : 153–154.
- TUCHSCHERER, K. (1968): Untersuchungen über den Durchzug der Wasservögel am Großsteich Torgau und in seiner Umgebung in den Jahren 1957–1966. Hercynia (NF) 5 : 304–306

GÜNTER ERDMANN, Fichtestraße 52, Leipzig, 7030

Die Siedlungsdichte der Gebirgsstelze, *Motacilla cinerea*, an der Wilzsch im Kr. Aue

REINHARD MÖCKEL

Im Jahre 1976 wurde die Siedlungsdichte der Gebirgsstelze am Flußlauf der Wilzsch im Westerzgebirge erfaßt. Als Anregung für weitere diesbezügliche Untersuchungen an Gebirgsbächen soll das Ergebnis bekanntgegeben werden.

Untersuchungsgebiet

Der untersuchte Abschnitt erstreckt sich von der Staumauer der Talsperre Weiterswiese bei Carlsfeld bis zur Mündung des Flusses in die Zwickauer Mulde in Schönheide-Süd (9,4 km). Die Kontrollstrecke beginnt bei 873 m NN am Fuße der Sperrmauer. Zunächst fließt die Wilzsch in nördlicher Richtung und schwenkt dann im Ort Carlsfeld in nordwestliche Richtung ab. Bevor sie in Schönheide-Süd (590 m NN) in die Zwickauer Mulde mündet, durchfließt sie drei kleine Siedlungen aus wenigen Häusern (Blechhammer, Wilzschmühle, Wiesenhaus). Die Wasserqualität ist bis Blechhammer durch häusliche Abwässer beeinträchtigt, verbessert sich aber im Unterlauf. Die Abflußmenge MQ der 4–6 m breiten Wilzsch beträgt im langjährigen Mittel 610 l/s. Die Wilzsch fließt über Eibenstocker Turmalingranit in einem engen Kerbtal und wird beiderseits von montanen Fichtenwäldern, meist Althölzer mit Naturverjüngung, und einzelnen Altbuchen gesäumt. Bei Carlsfeld und am Unterlauf grenzen auf kurzen Strecken schmale Wiesensäume an den Flußlauf. Parallel zur Wilzsch verläuft eine schmale Landstraße und in Wilzschmühle bietet ein Sägewerk mit Holzstöben und altem Mauerwerk günstige Brutplätze.

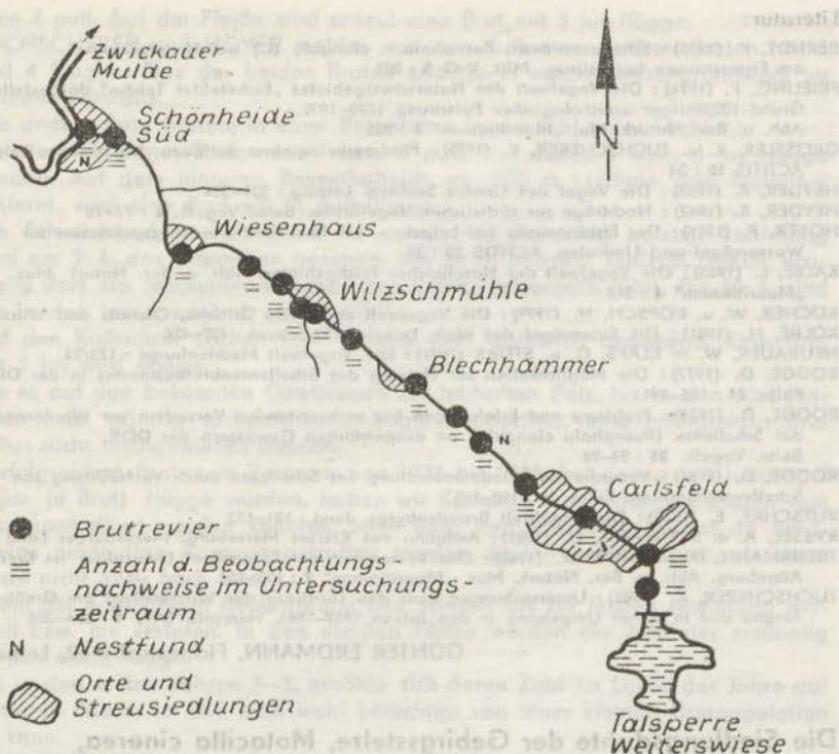


Abb. - Die Verteilung der Gebirgsbachstelzen an der Wilzsch (Kreis Aue)

Methode

Vom 10. 4.—12. 5. 1976 wurde die Wilzsch sechsmal zwecks Erfassung des Brutbestandes aufgesucht. Dabei wurde dreimal (10. 4., 24. 4. und 2. 5.) der gesamte Flußlauf abgegangen, während am 9. 5., 10. 5. und 12. 5. nur an Schwerpunkten beobachtet wurde. Der Zeitaufwand betrug 26,25 Stunden (ca. 3 Std./km). Notiert wurde jeder Nachweis der Art, wobei wir versuchten, längere Zeit zu beobachten, um aus dem Verhalten die Reviergrenzen zu ermitteln. Auf eine Nestsuche verzichteten wir.

Obwohl die Gebirgsstelze eng an Bach- und Flußläufe gebunden ist und sich eine Linientaxierung anbietet, wurde doch nicht bei jedem Kontrollgang jedes Brutpaar (BP) angetroffen. Spezielle Nachsuchen und längeres Beobachten an einem Ort waren zur Klärung der BP-Verteilung notwendig.

Wichtig ist der richtige Zeitpunkt der Erfassung. Die Gebirgsstelzen müssen bereits ihr Brutrevier besetzt haben, die Jungvögel der 1. Brut dürfen aber das Nest noch nicht verlassen haben, da durch diese die Arbeit unnötig erschwert würde. Je nach Witterung schwankt der Legebeginn von Jahr zu Jahr. Im Westerzgebirge ergab sich als mehrjähriger Mittelwert für die 1. Brut der 20. 4. ($n=12$), d. h. eine Siedlungs-

dichteanalyse ist von Mitte April bis Mitte Mai möglich. Eine Kontrollbrut konkretisiert die Werte für 1976:

- | | |
|-----------------------|---|
| 9. 4. — 1. Ei im Nest | 2. 5. — Jungvögel ca. 5 Tage alt |
| 13. 4. — 5 Eier | 6. 5. — 3 Jungvögel beringt |
| 19. 4. — ♀ brütet | 11. 5. — Jungvögel flogen bei Kontrolle aus |

Ergebnis

Insgesamt wurden 15 BP festgestellt. Zwei BP wurden zu den Teilsiedlern gezählt, da sie einmal einen Teil der Zwickauer Mulde und zum anderen einen Teil eines kleinen Nebenbaches mitbesiedelten.

Somit ergibt sich eine Abundanz von 1,5 BP/km. Die Verteilung der BP gibt die Abb. wieder.

Diskussion

Das Ergebnis liegt deutlich über den Resultaten vergleichbarer Untersuchungen aus dem Osterzgebirge. So ermittelte E. KUTSCHERA (in SAEMANN 1973) an der Bobritzsch/Kr. Freiberg auf 21 km 10–11 BP (ca. 0,5 BP/km) und L. KÜCHLER (in SAEMANN 1973) am Drebach/Kr. Zschopau auf 5 km 3–5 BP (0,6–1,0 BP/km). CREUTZ (1956) betrachtet 0,5–1,0 BP/km als normale Siedlungsdichte (Minimum: 0,2 BP/km; Maximum: 4 BP auf 300 m Gewässerstrecke), während WODNER (1975) für das Eichsfeld Werte zwischen 0,1 BP/km (regulierte Wasserläufe in offener Landschaft) und 3–4 BP/km (in Ortschaften, an Mühlen und Brücken) nennt. Im Harz wurden mehrere Bäche mit einer Gesamtlänge von 75,5 km auf die Besiedlung durch Gebirgsstelzen untersucht. Mit 96 BP ergibt sich eine mittlere Abundanz von 1,3 BP/km (an Einzelbächen 0,6–2,0; HAENSEL & KÖNIG 1984).

Zusammenfassung

Im Westerzgebirge wurden 9,4 km der Wilzsch auf die Siedlungsdichte der Gebirgsstelze untersucht. Insgesamt wurden 15 BP, davon 2 BP als Teilsiedler, ermittelt. Die Abundanz betrug 1,5 BP/km.

Literatur

- CREUTZ, G. (1956): Vögel am Gebirgsbach, Wittenberg Lutherstadt
HAENSEL, J. & KÖNIG, H. (1984): Die Vögel des Nordharzes und seines Vorlandes.
Naturk. Jber. Mus. Hein. 9, 289–293
SAEMANN, D. (1973): Beobachtungsbericht 1969–1972 der AG Avifaunistik im Bezirk Karl-Marx-Stadt. Actitis 9 : 1–98
WODNER, D. (1975): Zur Vogelwelt des Eichsfeldes. Eichsf. Heimathefte, Sonderausg.

REINHARD MOCKEL, Am Gericht 8, Calau/NL, 7540

Zur Gesangsaktivität von Garten- und Waldbaumläufer

— Herrn **Günther Schönfuß** gewidmet, zur Vollendung
seines 60. Lebensjahres

STEPHAN ERNST

In Vorbereitung der Artmanuskripte „Garten-“ und „Waldbaumläufer“ (*Certhia brachydactyla* und *C. familiaris*) für „Die Vogelwelt Sachsens“ fiel erneut auf, daß das für die Auswertung zur Verfügung stehende Material in den Beobachtungskarteien zum Punkt „Brutgeschehen“ wenig beisteuert. Hingegen wurde im Falle der Baumläufer häufig der Gesang registriert, so daß eine gesonderte Auswertung der Gesangsaktivität beider Arten mehr Erfolg versprach, etwas über den Brutverlauf zu erfahren, was anhand der beiden beigefügten Diagramme (Abb. 1/2) kurz erläutert werden soll.

Ihr Vergleich hebt sofort den stark ausgeprägten Doppelgipfel beim Wald — gegenüber dem nur schwach ausgeprägten beim Gartenbaumläufer hervor und suggeriert den Schluß, daß Zweitbruten beim Waldbaumläufer viel häufiger der Fall sind, während der Gartenbaumläufer den Beginn seiner ersten Brut zum Teil hinauszögert und dann nur noch vereinzelt ein zweites Mal zu brüten scheint. Beachtet man jedoch, daß die Vertikalverbreitung des Waldbaumläufers in Sachsen von der Ebene bis ins erzgebirgische Kammgebiet reicht, während der Gartenbaumläufer kaum weiter ins Gebirge vordringt als bis 400 m, maximal 600 m ü. NN (Annaberg-Buchholz), ist eine Differenzierung der Vergleichsbasis notwendig. Isoliert man aber alle über 700 m ü. NN gesammelten Gesangsnachweise des Waldbaumläufers, zeigt sich, daß sich beide Diagramme sehr ähneln und der starke zweite Gipfel beim Waldbaumläufer lediglich von den erst später zu singen beginnenden Vögeln der höheren Gebirgslagen herrührt.

Somit vermitteln beide Diagramme etwa folgendes Bild: Im gleichen Verbreitungsgebiet bis in Höhenlagen von maximal 700 m ü. NN kulminiert die Gesangsaktivität beider Arten in den beiden letzten Märzdekaden — nach PRILL (1969) bei Serrahn/Mecklenburg im April — fällt im April stark ab (1. Brut) und steigt ab Anfang Mai noch einmal etwas an, was auf — wenn auch zahlenmäßig stark eingeschränkte — Nachgelege und Zweitbruten hinzeigt. Das vermutet auch PRILL. Dabei kann angenommen werden, daß beim Waldbaumläufer vor allem nur die in den niederen Lagen brütenden Vögel eine zweite Brut durchführen, da die im höheren Gebirge lebenden in der Regel erst in den beiden ersten Maidekaden zu singen beginnen und hiermit eine Verschiebung des Brutbeginns um etwa einen Monat vorzuliegen scheint. Doch lassen sich diese Vermutungen durch genaue Ermittlungen bisher nicht bestätigen, und es muß eingeräumt werden, daß die im zeitigen Frühjahr durch hohe Schneelagen erschwerten Beobachtungsbedingungen im Kammgebiet die Statistik beeinflussen können.

Nach Nestfunden und laut Rückrechnungen erfolgte die Ablage des 1. Eies im Bezirk Karl-Marx-Stadt beim Gartenbaumläufer überwiegend in der 2. Aprildekade (40 %; n = 10), frühestens am 12. 4. (1980, Karl-Marx-Stadt, MÜLLER) und spätestens am 30. 5. (1954, Auerbach/V., E. MOCKEL); beim Waldbaumläufer überwiegend zwischen 3. April- und 2. Mai- (63,9 %; n = 36) sowie in den beiden ersten Junidekaden (22,2 %), frühestens am 5. 4. (1977, Göritz/Thal, Kr. Rochlitz, P. SCHMIDT) und spätestens am 18. 6. (1973, Annaberg-Buchholz, W. DICK). Diese Werte stehen mit den oben genannten Ergebnissen gut im Einklang.

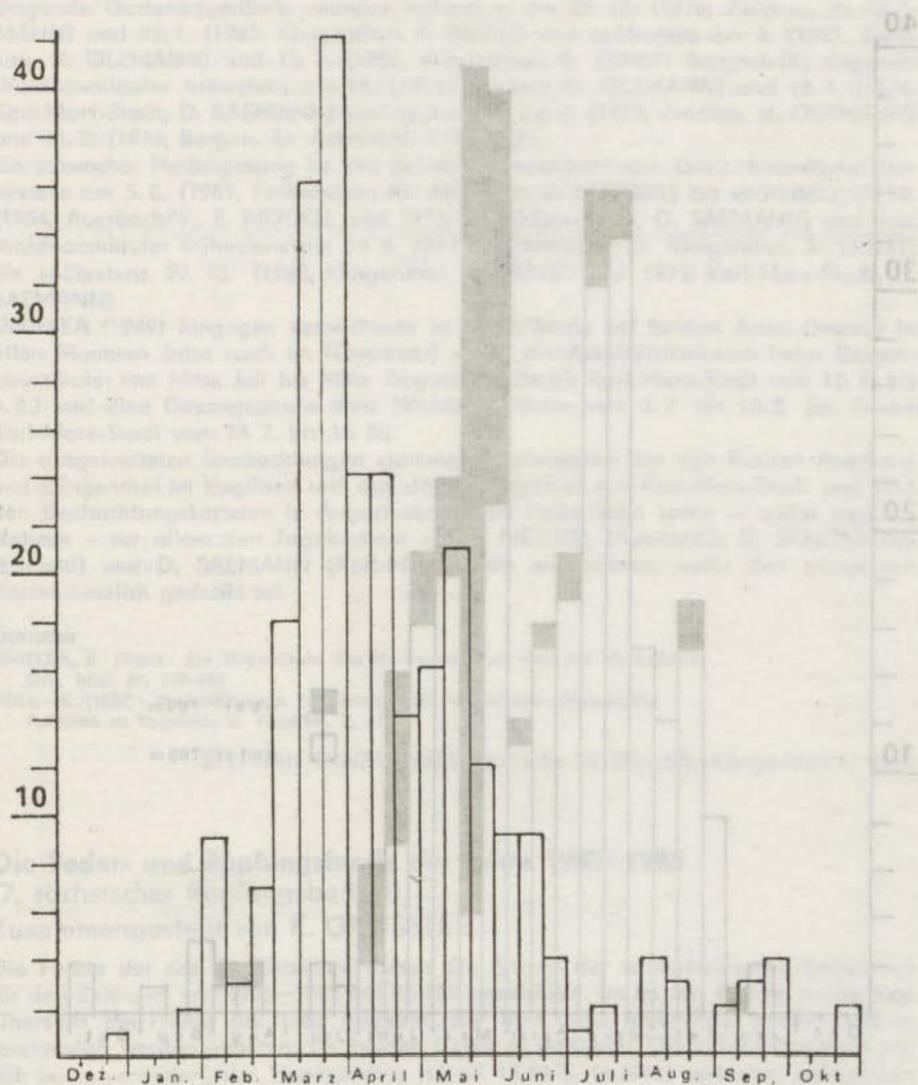


Abbildung 1

Die Gesangsaktivität des Gartenbaumläufers im Bezirk Karl-Marx-Stadt
(1953 bis 1983, n = 272)

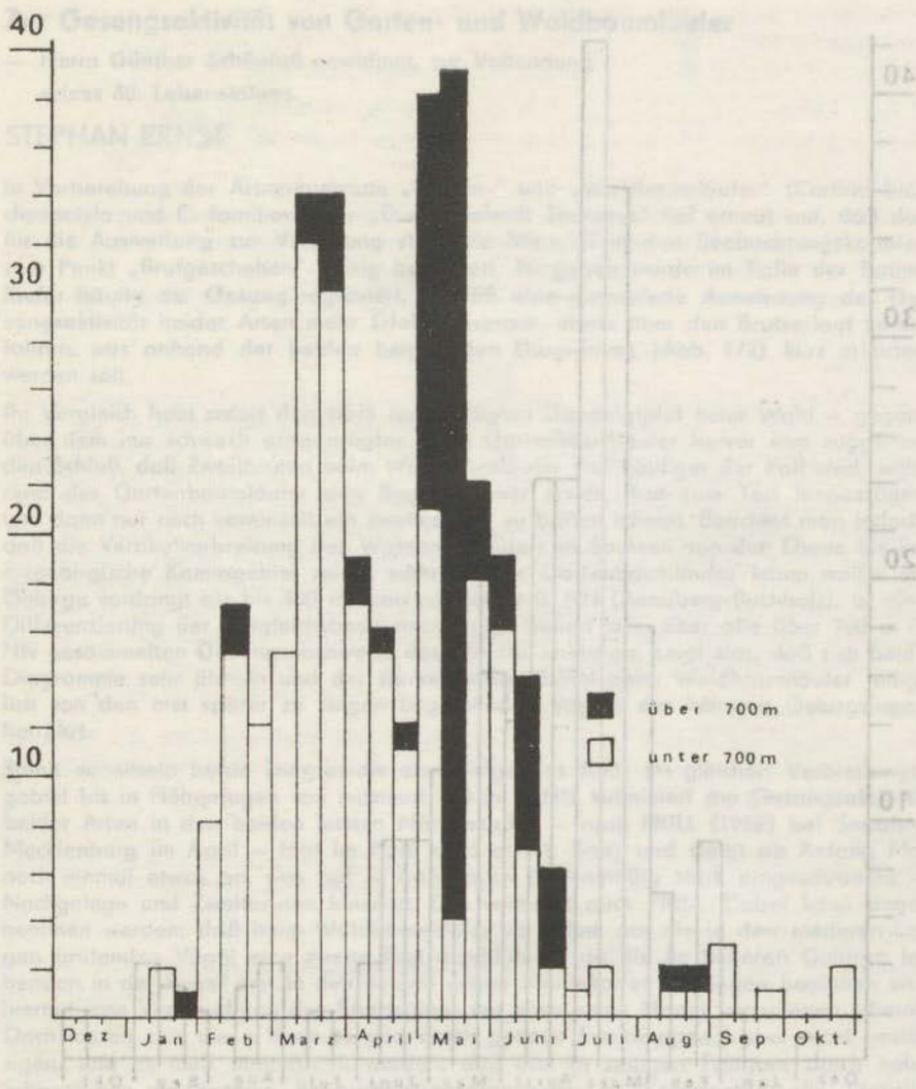


Abbildung 2

Die Gesangsaktivität des Waldbaumläufers im Bezirk Karl-Marx-Stadt

(1953 bis 1983), $n = 312$

Singende Gartenbaumläufer wurden frühestens am 29. 12. (1976, Zwickau, H. OLZMANN) und 27. 1. (1982, Klingenthal, S. ERNST) und spätestens am 3. (1977, Zwickau, H. OLZMANN) und 15. 7. (1982, Klingenthal, S. ERNST) festgestellt; singende Waldbaumläufer frühestens am 14. (1975, Zwickau, H. OLZMANN) und 18. 1. (1974, Karl-Marx-Stadt, D. SAEMANN) und spätestens am 3. (1975, Zwickau, H. OLZMANN) und 14. 7. (1976, Bergen, Kr. Auerbach, S. ERNST).

Ein schwacher Herbstgesang ist von beiden vernehmbar; vom Gartenbaumläufer frühestens am 5. 8. (1981, Falkenstein, Kr. Auerbach, E. MÖCKEL) bis spätestens 31. 10. (1954, Auerbach/V., E. MÖCKEL und 1973, Karl-Marx-Stadt, D. SAEMANN) und vom Waldbaumläufer frühestens am 16. 8. 1974, Muldenberg, Kr. Klingenthal, S. ERNST) bis spätestens 27. 10. (1983, Klingenthal, S. ERNST und 1973, Karl-Marx-Stadt, D. SAEMANN).

GNIELKA (1969) hingegen verzeichnete in Halle/Saale bei beiden Arten Gesang in allen Monaten (also auch im November) sowie ein Aktivitätsminimum beim Gartenbaumläufer von Mitte Juli bis Mitte August (im Bezirk Karl-Marx-Stadt vom 15. 7. bis 5. 8.) und eine Gesangspause beim Waldbaumläufer vom 3. 7. bis 18. 8. (im Bezirk Karl-Marx-Stadt vom 14. 7. bis 16. 8.).

Die ausgewerteten Beobachtungen stammen überwiegend aus den Kreisen Auerbach und Klingenthal im Vogtland und aus dem Stadtgebiet von Karl-Marx-Stadt und sind den Beobachtungskarteien in Augustsburg und Falkenstein sowie — außer eigenen Notizen — vor allem den Tagebüchern von E. MÖCKEL (Auerbach), G. SCHÖNFUSS (Elfeld) und D. SAEMANN (Karl-Marx-Stadt) entnommen, wofür den genannten Herren herzlich gedankt sei.

Literatur

GNIELKA, R. (1969): Zur Phänologie des Herbstgesanges und der Herbstbalz.

Orn. Mitt. 21, 179–188

PRILL, H. (1969): Beobachtungen zur Gesangsaktivität einiger Singvögel.

Aufsätze zu Vogelsch. u. Vogelkd. 3, 47–61

STEPHAN ERNST, Aschbergstraße 24 (20–23), Klingenthal 4, 9653

Die Feder- und Rupfungsfunde der Jahre 1983–1985

(7. sächsischer Rupfungsbericht)

Zusammengestellt von K. GRÖSSLER

Die Funde der drei Berichtsjahre lassen die Anzahl der nachgewiesenen Individuen für den Zeitraum von 1966–1985 auf 25 131 anwachsen. Im letzten Bericht wurde eine Übersicht der Funde bis 1982 gegeben, die hier nicht wiederholt werden soll. In teressenten werden gebeten, die beiden Listen zu addieren. Die Häufigkeitsskala hat sich kaum verändert, der Haussperling ist mit 15,69 % (n 3943) vertreten, gefolgt von der Haustaube mit 10,66 % (n 1678). Alle anderen Arten erscheinen in wesentlich geringerer Zahl. Eine kleine Auswahl mit Angabe der Prozentanteile: Rabenkrähe 0,7, Eichelhäher 1,53, Star 6,41, Grünling 2,06, Hänfling 1,31, Buchfink 5,65, Feldsperling 4,51, Goldammer 0,8, Rohrammer 0,37, Feldlerche 2,63, Kohlmeise 3,34, Blau- meise 1,77, Goldhähnchen 0,27, Wacholderdrossel 2,89, Singdrossel 2,94, Rotdrossel 0,76, Amsel 7,13, Rauchschnalbe 1,51, Mehlschnalbe 0,57, Buntspecht 0,92, Wald- ohreule 0,92, Sperber 0,24, Stockente 1,25, Türkentaube 1,11, Lachmöwe 1,31, Haus- huhn 0,49, Wellensittich 0,12 und Hase 0,19.

In der folgenden Übersicht wurde bei den Arten, wo die Anzahl der Ex. dies loh- nend erscheinen läßt, Angaben über das Alter der Beutetiere vermerkt. Soweit mög-

lich wurden auch Geschlechtsbestimmungen vorgenommen, etwa bei den Amselfunden (n 494) konnten 226 als Männchen, 245 als Weibchen bestimmt werden.

Ein Vergleich mit den „neuen“ Uttendörfer ist nur mit großer Vorsicht empfehlenswert. Die Zahl der von uns ermittelten Funde nimmt sich im Vergleich doch noch recht bescheiden aus, außerdem werden im „Uttendörfer“ überwiegend Brutplatzfunde berücksichtigt und auch viele ausländische Funde einbezogen. Trotzdem dürfte ein „schüchterner“ Blick bei einigen Arten aufschlußreich sein. (Von der Lachmöwe verzeichnet U. 378 Ex., wir können immerhin 330 aufweisen).

Übersicht der Mitarbeiter mit Anzahl der eingesandten Rupfungen in den Jahren

	1983	1984	1985	=
J. Anger	2	—	22	24
K. D. Blößing	2	—	—	2
H. Bodenstein	1	1	—	2
K. Braun	8	—	—	8
J. Deunert	321	346	454	1121
K. Diebel	—	—	1	1
H. Dorsch	2	—	1	3
R. Ehring	4	30	9	43
G. Erdmann	—	3	2	5
C. Fehse	25	—	80	105
F. Fehse	31	1	3	35
D. Förster	113	28	33	174
H. Fritsche	—	—	1	1
J. Gesch	—	1	—	1
H. Goldstein	1	2	5	8
K. Größler	635	1072	1014	2721
H. Hehn	1	—	—	1
L. Heinze	—	—	1	1
H. Hermann	1	—	—	1
M. Hirdina	—	1	—	1
P. Hofmann	1	1	1	3
B. Holfter	—	34	30	65
D. Holm	—	—	1	1
F. Hoyer	22	37	47	106
B. Katzer	1	4	3	8
H. Kaumann	—	2	1	3
H. Keller	78	97	165	340
A. Kersten	—	1	1	2
H. Knobloch	101	198	43	342
W. Köcher	17	—	19	36
H. Kopsch	1	2	—	3
J. Kupfer	11	—	4	15
J. Kupfer & S. Schön	—	—	2	2
H. Lindner	—	1	2	3
H. Meyer u. Helfer	344	—	—	344
W. Müller	—	1	—	1
F. Neugebauer	—	12	2	14
H. Olzmann	21	316	341	678
R. Plihal	—	—	82	82
C. Pranke	1	●	—	4

	1983	1984	1985	=
E. Pranke	1	—	—	1
S. Reimer	—	—	25	25
R. Reitz	110	132	26	268
C. Rohde	17	—	—	17
U. Roßner	—	—	36	36
H. Röbner	—	—	1	1
W. Roscher	1	—	1	2
A. J. Schaefer	—	—	1	1
J. Schmidt	6	6	7	19
A. Schubert	15	14	23	52
B. Schütz	—	—	1	1
A. u. U. Sittel	20	6	—	26
K. Spermhake	1	1	—	2
C. Steinhauer	—	13	—	13
W. Stengel	51	4	13	68
S. Straube	—	7	—	7
A. Synnatzschke	5	1	54	60
A. u. M. Synnatzschke	7	—	—	7
B. Synnatzschke	—	—	3	3
J. Synnatzschke	346	6	720	1072
M. Synnatzschke	2	—	20	22
M. Trampenau	3	5	—	8
H. Urban	9	—	5	14
D. Weisbach	—	—	1	1
K. Weisbach	3	7	4	14
K. Weisbach u. P. Hofmann	1	—	—	1
D. Zabel	7	3	9	19
D. Zabel u. W. Köcher	—	—	2	2
K. Zill	—	2	—	2
K. Zimmermann	1	—	—	1

Übersicht der Funde der Jahre 1983–1985 in () Jungvögel

	1983	1984	1985	=
Rabenkrähe	7	9	18	34
Nebelkrähe	1	10	8	19
Saatkrähe	10	1	30	41
Dohle	1	3	1	5
Elster	5	5	5	15
Eichelhäher	20(7)	35(5)	68(19)	123(31)
Tannenhäher	—	—	2	2
Star	102(22)	110(37)	203(47)	415(106)
Pirol	—	1	—	1
Kernbeiser	9(2)	13(4)	26(12)	48(18)
Grünling	57	42	81	180
Stieglitz	17	13	38	68
Bluthänfling	35	21	55	111
Berghänfling	3	2	6	11

	1983	1984	1985	=
Birkenzeisig	—	—	4	4
Erlenzeisig	7	24	14	45
Girlitz	1	—	3	4
Gimpel	5(1)	5(1)	4(2)	14(4)
Fichtenkreuzschnabel	3	7	—	10
Buchfink	148	113	153	414
Bergfink	7	4	4	15
Haus Sperling	520(41)	440(32)	562(51)	1522(124)
Feldsperling	117(29)	100(21)	151(26)	368(76)
Grausammer	—	—	—	—
Goldammer	12	15	27	54
Rohrhammer	4	3	18	25
Schneeammer	—	—	1	1
Haubenlerche	—	1	1	2
Heidelerche	3	1	4	8
Feldlerche	102	29	65	196
Baumpieper	22(2)	20(4)	17(3)	59(9)
Wiesenpieper	5	4	20	29
Wasserpieper	—	1	2	3
Schafstelze	—	1	—	1
Bergstelze	3(1)	5(1)	1(1)	9(3)
Bachstelze	9(4)	8(4)	22(10)	39(18)
Gartenbaumläufer	6	2	4	12
Waldbaumläufer	4	2	3	9
Kleiber	25(5)	19(6)	19(7)	63(18)
Kohlmeise	112(29)	110(20)	128(25)	350(74)
Blaumeise	54(15)	53(7)	55(11)	162(33)
Tannenmeise	5	8	8	21
Sumpfmeise	2(1)	3(2)	1(1)	6(4)
Weidenmeise	4	3	6	13
Haubenmeise	2	—	1	3
Schwanzmeise	2	6	4	12
Goldhähnchen	5	6	18	29
Raubwürger	—	—	—	—
Neuntöter	9(3)	3(1)	5(1)	17(5)
Grauschnäpper	1(1)	7(1)	2(1)	10(3)
Trauerschnäpper	8(1)	8(1)	8	24(2)
Zilpzalp	10(1)	1	9(1)	20(2)
Fitis	6(2)	4	7	17(2)
Waldlaubsänger	1	2	1	4
Laubsänger spec.	3(2)	3(3)	1	7(5)
Feldschwirl	2(1)	—	—	2(1)
Teichrohrsänger	—	—	2	2
Schilfrohrsänger	—	—	1	1
Spötter	4	—	1	5
Gartengrasmücke	19(2)	26(4)	17(3)	62(9)
Mönchsgrasmücke	16(1)	8	9(3)	33(4)
Dorngrasmücke	10(3)	9(1)	12(2)	31(6)
Zaungrasmücke	4(1)	3(1)	6(1)	13(3)
Sperbergrasmücke	—	1(1)	—	1(1)

	1983	1984	1985	=
Wacholderdrossel	32	133	102	267
Misteldrossel	3	9	10	22
Singdrossel	63(14)	111(7)	84(17)	258(38)
Rotdrossel	28	13	14	55
Amsel	127(7)	140(8)	227(8)	494(23)
Steinschmätzer	1	2	—	3
Braunkehlchen	—	1	3	4
Gartenrotschwanz	8(1)	4(1)	6(3)	18(5)
Hausrotschwanz	8	15(6)	8(4)	31(10)
Nachtigall	—	1	—	—
Rotkehlchen	40(2)	44(5)	42(3)	126(10)
Heckenbraunelle	25	17(2)	16(2)	58(4)
Zaunkönig	2	1	3	6
Rauchschwalbe	52(20)	43(5)	36(14)	131(39)
Mehlschwalbe	9(1)	16	11(3)	36(4)
Mauersegler	1	10	2	13
Grünspecht	—	—	3	3
Buntspecht	23(2)	16(2)	41(8)	80(12)
Kleinspecht	4	2	—	6
Schwarzspecht	1	—	1	2
Eisvogel	2	—	—	2
Kuckuck	5	3	2	10
Waldohreule	3	12	24	39
Sumpfohreule	—	1	2	3
Waldkauz	3(2)	8(1)	9(5)	20(8)
Schleiereule	1	2	4	7
Turmfalk	4	4	8	16
Mäusebussard	7(2)	6(2)	14(1)	27(5)
Habicht	1	—	1(1)	2(1)
Sperber	9(1)	6	18	33(1)
Rohrweihe	1(1)	1	—	2(1)
Kornweihe	—	—	1	1
Wespenbussard	1(1)	—	2	3(1)
Fischreiher	2	2	9	13
Höckerschwan	—	1	2(1)	3(1)
Graugans	1	—	—	—
Saatgans	1	1	1	3
Stöckente	21	25	40	86
Hausente (Moschusente 2)	2	2	—	4
Krickente	1	2	1	4
Mittelente	—	1	—	1
Tafelente	1	—	—	—
Zwergtaucher	1	2	4	7
Großtrappe	—	1	—	—
Haustaube	182	256	371	809
Ringeltaube	29(15)	24(6)	65(26)	118(47)
Hohltaube	1	1(1)	4(2)	6(3)
Turteltaube	2(1)	4(3)	3(1)	9(5)
Türkentaube	14(1)	13	40(3)	67(4)
Kiebitz	2	3	6	11

	1983	1984	1985	=
Alpenstrandläufer	—	—	1	1
Waldschnepfe	2	2	—	4
Bekassine	—	1	1	2
Doppelschnepfe	—	1	—	1
Lachmöwe	24(14)	24(19)	62(47)	110(80)
Dreizehenmöwe	2	1(1)	—	3(1)
Wasserralle	—	1	—	1
Teichralle	1	2	4	7
Bleibralle	11	20	13	44
Rebhuhn	2	1	6	9
Fasan	9	8	14	31
Haushuhn	11	16	18	45
Truthuhn	—	1	—	1
Wellensittich	7	3	3	13
Nymphicus	—	—	1	1
Platycercus (eximius)	—	—	1	1
unbestimmte pulli	2	—	—	2
Eichhörnchen	—	2	3	5
Waldmaus	—	1	—	1
Mus spec. (Sylvaemus?)	—	1	—	1
Rötelmaus	1	6	4	11
Feldmaus	1	5	3	9
Wasserratte	—	—	1	1
Ratte (spec.?)	—	1	—	1
Glires (Siebenschläfer?)	—	1	—	1
Kanin	2	8	3	13
Hase	2	1	2	5
Igel	1	1	—	2
Katze	1	—	—	1
	2352	2401	3322	8075

Einige Beutelisten von verschiedenen Sperberbruten:

1983 Umgebung von Glauchau „CaW“ (H. Meyer u. Helfer)

aufgesammelt vom 5. 6. bis 15. 7.: Hänfling 1, Gimpel 1, Buchfink 3, Haussperlin 3, Feldsperling 3 ad., 1 juv., Goldammer 1 ad., 1 juv., Feldlerche 1, Baumpieper 1, Gartenbaumläufer 1, Kleiber 3 ad., 1 juv., Kohlmeise 2 ad., 4 juv., Blaumeise 3 ad., 1 juv., Tannenmeise 1, Zilpzalp 1, Trauerschnäpper 1, Waldlaubsänger 1, Spötter 1, Garten-
grasmücke 3, Dorngrasmücke 1, Singdrossel 1, Hausrotschwanz 1, Rauchschwalbe
1 juv., Mehlschwalbe 1 = 35 ad., 9 juv. — ein anderer Sperberbrutplatz aus diesem Ge-
biet „Rüwa II“ brachte in der Zeit vom 1. 5. bis 10. 7.: Grünling 1, Buchfink 2, Haus-
sperling 5 ad. 1 juv., Feldsperling 2 ad., 1 juv. Goldammer 1, Baumpieper 3, Kleiber 2,
Kohlmeise 4 ad., 3 juv., Blaumeise 3 ad., 3 juv., Haubenmeise 1, Trauerschnäpper 1,
Feldschwirl 1, Dorngrasmücke 1, Zaungrasmücke 1, Amsel 1 juv., Gartenrotschwanz 1,
Rotkehlchen 2, Braunelle 2, Rauchschwalbe 8 ad., 1 juv., Mehlschwalbe 3 = 44 ad.
10 juv.

J. Deunert, teilweise mit Unterstützung durch R. Reitz sammelte recht erfolgreich bei
einigen Sperberbruten in der Umgebung von Bautzen: „Cu K“ in der Zeit vom 21. Juni
bis 14. Juli (3 Jungsperrber wurden flügge): Star 1 ad., 1 juv., Grünling 5 ad. 1 juv.,
Buchfink 3 ad. 2 juv. (dabei 1 Nestling), Haussperling 2 ad. 1 juv. Feldsperlin 1 juv.,

Goldammer 1, Rohrammer 1 juv., Waldbaumläufer 1, Kleiber 1 juv., Kohlmeise 2 ad., 4 juv., Blaumeise 2, Tannenmeise 1, Schwanzmeise 1, Goldhähnchen 1, Zilpzalp 1, Fitis 1 ad., 1 juv., Spötter 2, Singdrossel 2 ad., 1 juv., Amsel 1 ad., 1 juv., Hausrotschwanz 1, Rotkehlchen 2 ad. 1 juv., Rauchschwalbe 1, Buntspecht 1 juv., Ringeltaube 1 juv. = 31 ad., 18 juv. — „Cu W G: 21. 6. bis 11. 7. (5 Jungsperber): Star 4, Fichtenkreuzschnabel 1, Buchfink 4, Haussperling 1 juv., Feldperl. 1 ad., 1 juv., Baum pieper 2, Wiesenpieper 1, Kohlmeise 3 ad., 3 juv., Goldhähnchen 1, Neuntöter 3 ad (alles Männchen), 1 juv., Fitis 1 juv., Singdrossel 3 ad., 1 juv., Amsel 3, Dorngrasmücke 1 ad., 1 juv., Rotkehlchen 1 juv., Rauchschwalbe 1 = 28 ad., 10 juv.

Jahreszeitlich spätere Aufsammlungen bringen natürlich höhere Anteile an Jungvögeln, so eine Sperberbrut, wieder aus der Umgebung von Bautzen „KI D.“ 18. 7. (J. Deunert):

Eichelhäher 1 ad., 2 juv., Grünling 1, Hänfling 1 juv., Buchfink 3, Haussperling 3 ad., 8 juv., Feldsperling 3 ad., 4 juv., Goldammer 1, Feldlerche 1, Baum pieper 1, Kohlmeise 2, Neuntöter 2 juv., Zilpzalp 1, Gartengrasmücke 1 ad., 1 juv., Singdrossel 1 juv., Gartenrotschwanz 1, Hausrotschwanz 2, Heckenbraunelle 2, Rauchschwalbe 3 ad., 3 juv. = 26 ad., 22 juv. — artenreicher, aber in der Zusammensetzung ähnlich die Funde eines weiteren Sperberpaars: „Me“ 12. 7. bis 8. 9., ebenfalls aufgesammelt von J. Deunert und R. Reitz: Star 1 juv., Kernbeisser 1, Grünling 1 juv., Hänfling 1, Buchfink 3 ad., 1 juv., Haussperling 2 ad., 4 juv., Feldsperling 4 juv., Goldammer 1 ad., 2 juv., Feldlerche 2, Waldbaumläufer 1 ad., 1 juv., Baum pieper 1, Kohlmeise 3, Grauschnäpper 1 juv., Trauerschnäpper 1, Blaumeise 1 ad., 2 juv., Gartengrasmücke 2 ad., 1 juv., Zaungrasmücke 1 juv., Misteldrossel 1, Singdrossel 1 juv., Hausrotschwanz 1, Steinschmätzer 1, Heckenbraunelle 1, Rauchschwalbe 7 ad., 6 juv., Mehlschwalbe 1 juv., Kleinspecht 1 juv., Ringeltaube 2 juv. = 30 ad., 30 juv.

Diese zeitlich spät liegende Aufsammlung zeigt deutlich, daß das Weibchen sich an der Beutebeschaffung beteiligt hat.

1984 H. Olzmann kontrollierte u. a. 2 Sperberbruten bei Zwickau: „Hi 10. 7.“: Kernbeisser 1 juv., Grünling 1 ad., 1 juv., Stieglitz 1 juv., Hänfling 1, Buchfink 4, Haussperling 3 ad., 2 juv., Feldsperling 1 ad., 3 juv., Feldlerche 2, Baum pieper 2, Bergstelze 1 ad., 1 juv., Bachstelze 1 juv., Kohlmeise 1 ad., 2 juv., Blaumeise 1 ad., 1 juv., Sumpfmehse 1 juv., Grauschnäpper 1 juv., Trauerschnäpper 1 juv., Gartengrasmücke 1, Singdrossel 2, Braunkehlchen 1 juv., Rotkehlchen 1 juv., Rauchschwalbe 4 ad, 1 juv., Mehlschwalbe 1 = 25 ad., 18 juv. — und „StW“ 4. 5. bis 22. 7.: Star 2 ad., 2 juv., Kernbeisser 2, Hänfling 2 juv., Fichtenkreuzschnabel 1, Buchfink 1, Haussperling 7 ad., 4 juv., Feldsperling 4 juv., Baum pieper 1 ad., 1 juv., Kleiber 1 ad., 2 juv., Kohlmeise 6 ad., 5 juv., Blaumeise 2 ad., 2 juv., Goldhähnchen 1, Gartengrasmücke 1 ad., 3 juv., Mönchsgrasmücke 1, Dorngrasmücke 1, Wacholderdrossel 1, Rotdrossel 1, Singdrossel 1, Amsel 2, Gartenrotschwanz 1, Hausrotschwanz 1, Rauchschwalbe 5, Mehlschwalbe 2, Buntspecht 1 = 46 ad., 24 juv.

1985 Recht sorgfältig sammelte J. Deunert wieder bei Bautzen in der Zeit vom 18. 4. bis 15. 7. „Cu“ (allerdings muß hier offen bleiben ob es sich um 1 oder 2 Sperberpaare handelte). Die ersten Ruffungen von Jungvögeln erschienen am 25. 6.: 16 ad., 9 juv., 3. 7. wurden 6 ad. 11 juv. und am 15. 7. sogar 7 ad. 17 juv. gefunden. Die Gesamtliste weist aus: (ad./juv.): Eichelhäher 0/2; Kernbeisser 2/2; Star 2/0; Grünling 1/0; Hänfling 0/1, Buchfink 7/8, Haussperling 5/4, Feldsperling 4/4, Goldammer 4/1, Baum pieper 2/1, Gartenbaumläufer 2/1, Kleiber 1/2, Kohlmeise 4/3, Blaumeise 0/2, Tannenmeise 1/0, Goldhähnchen 2/0, Neuntöter 1/0, Grauschnäpper 0/1, Trauerschnäpper 2/0, Gartengrasmücke 5/1, Mönchsgrasmücke 0/1, Dorngrasmücke 0/1, Zaungrasmücke 1/1, Singdrossel 3/1, Amsel 2/1, Rotkehlchen 5/1, Heckenbraunelle 2/1, Zaunkönig 1, Rauchschwalbe 3/0 Buntspecht 0/2, Ringeltaube 0/2 und Rötel-

maus 1 = 62 ad. und 44 juv. Einen recht hohen Anteil Jungvögel weisen die Rupfungsfunde von H. Olzmann von verschiedenen Sperberhorsten aus, die er im Juli aufsammlte, etwa „Hi“ 10 : 13; „Or“ 6 : 22! oder „Wi“ 20 : 18. Im Lausitzer Bergland sammelte R. Plihal bei einer Sperberbrut (3 juv. wurden flügge) in der Zeit vom 20. 4. bis 12. 8.: Star 1/0, Grünling 3/0, Stieglitz 1/0, Buchfink 3/3, Haussperling 3/8, Feldsperling 1/5, Goldammer 0/1, Kleiber 0/1, Kohlmeise 1/1, Neuntöter 2/0, Gartengrasmücke 1/0, Singdrossel 1/4, Amsel 1/0, Gartenrotschwanz 1/1, Rotkehlchen 1/0, Rauchschnalbe 0/3 = 20/27.

Die hier aufgeführten Zahlenlisten wirken sicherlich für viele Leser ermüdend, man sollte aber nicht vergessen, daß für Vergleichszwecke — sowohl zeitlich als auch landschaftlich gesehen — derartige Übersichten unerlässlich sind. Leider sind die Funde aus dem Flachland (Bez. Leipzig) zu dürftig und lohnen keine Mitteilung.

Auf die Aufzählung von Beutelisten anderer Arten soll hier verzichtet werden, vielleicht berichten die Finder — etwa bei Fraßresten von Sperlingskauz oder Uhu — später selbst über die Funde.

Zum Schluß einige Bemerkungen über interessantere Funde, die es sich teilweise auch lohnen dürfte von faunistischer Seite zu beachten:

Tannenhäher. 1985 gelang der erste Rupfungsnachweis eines heimischen Brutvogels: 1. 7. Fraureuth/Werdau (H. OLZMANN); die frische Rupfung eines Invasionsvogels (macrorhynchos) fand J. DEUNERT am 26. 10. 1985 am Stausee Bautzen. Der Einflug im Herbst 1968 lieferte damals 3 Funde: Anfang Okt. Winkelmühle / Eilenburg 1 (BEER), 5. 4. 1969 (lag länger) Eichholz/ Leipzig 1 (D. FÖRSTER), 6. 4. 1969 (lag länger) Colditzer Forst 1 (D. FÖRSTER). Ferner 1 Fund vom 25. 11. 1972 Zittau (J. LEHNERT).

Zeisig. Stärkere Einflüge zeichnen sich auch in den Rupfungslisten ab, etwa 1981 (21 Ex.), 1982 (15) und 1984 (24).

In manchen Jahren finden im Mai und Juni Einflüge statt, die sich dann sofort durch frische Rupfungsfunde nachweisen lassen, etwa 1952 Oberholz/Leipzig am 16. 6. und 30. 6. je 1 (K. GROSSLER), in Nadelwaldgebieten kann es sich natürlich auch teilweise um Brutvögel handeln.

Berghänfling. Wird jetzt jedes Jahr im Winter nachgewiesen, in zurückliegenden Jahren waren Funde recht selten. Man vergleiche die früheren Berichte.

Birkenzeisig. Auch bei dieser Art zeichnen sich die Einflüge deutlich ab: 1954 im Februar und März 6 Rupfungen (Grimma, Naunhof, Südfriedhof Leipzig, Oberholz (GROSSLER), Januar — März 1966 3 Funde, Dezember 1977 2, März 1978 5. Interessant ein Brutzeitfund, 24. 6. 1985 Weißbach/Zwickau (H. OLZMANN).

Gimpel. Stärkere Wintereinflüge sind bemerkbar, mehrfach gelangen Brutnachweise durch den Fund von Jungvögeln.

Fichtenkreuzschnabel. Brutnachweise durch den Fund von Jungvögeln erbrachte H. OLZMANN für den Zwickauer Raum in den Jahren 1977 und 1978 (s. d. entsprechenden Berichte). Invasionen sind deutlich erkennbar, z. B. 1953 Harth und Lauer bei Leipzig im Juli 10 Rupfungen (GROSSLER), 1984 im Juni und Juli 7 Funde (DEUNERT, OLZMANN, REITZ).

Graumammer. Der letzte Rupfungsfund gelang 1982! 1963 waren es unter 226 Funden immerhin 6, 1965 unter 153 5 Ex.

Schneeammer. Am 4. 5. 1985, bereits länger liegend, 1 am Steinberg/Leipzig (GROSSLER).

Ohrenlerche. Der erste Fund einer Rupfung dieser Art, am 14. 3. 1954, war fast eine Sensation, dann wurden immer wieder einzelne Rupfungen gefunden, ungewöhnlich viel vom Januar bis April 1979 15 Ex., in den folgenden Jahren trotz wesentlich höherer Zahl der Funde, weit über 10 000, gelang kein Nachweis!

Wasserpieper. 1985 2 Rupfungen in den Kläranlagen Leipzig
April (länger liegend) GROSSLER).

Weidenmeise. Die erste Rupfung wurde erst 1978 gefunden, in den folgenden Jahren ist die Art regelmäßig vertreten, die zahlreichen Fundorte können hier nicht einzeln aufgeführt werden.

Zilpzalp. Bereits am 5. 3. 1985 fand J. SYNNTATSCHKE die Rupfung 1 Ex. im Raum Böhlen — Rötha.

Sperbergrasmücke. Die Rupfung eines Jungvogels fand J. DEUNERT am 6. 7. 1983 am Stausee Bautzen.

Wacholderdrossel. Die Stärke der Wintereinflüge schwankt stark, ebenso die Zahl der Rupfungsfunde (z. B. 1983 n 32, 1984 n 133!).

Mauersegler. Bei einem Uhuhorst fand H. KNOBLOCH 3 Ex.!

Die aufgeführten Raubvögel und Eulen gehen meist auf das „Konto“ des Uhu.

Sperber. 1983—85 gelangen 33 Funde, 17 Männchen, 15 Weibchen, 1 Jungvogel.

Wespenbussard. Die neuen Funde: 2. 8. 1983 Hochweitzschen 1 juv. (C. PRANKE), 9. 6. 1985 Streitwald/Geithain 1 vom Vorjahr (J. SYNNTATSCHKE), 16. 9. 1985 Dahlen 1 ad. (H. KELLER).

Fischreiher. 1985 durchweg Risse aus der Winterzeit.

Doppelschnepfe. April 1984 Speicherbecken Schömbach/Geithain 1 (A. u. U. SITTEL).

Dreizehenmöwe. März 1983 Speicherbecken Schömbach 1 ad. (SITTEL), ohne Datum Sächsische Schweiz (Uhu!) 1 ad. (H. KNOBLOCH), 21. 11. 1984 Stausee Bautzen 1 juv. (DEUNERT).

Großtrappe. Ein Weibchen, wohl vom Steinadler geschlagen, fand R.EHRING am 29. 1. 1984 bei Selben/Delitzsch.

Bei der Einsendung von Federn bitte die einzelnen Funde getrennt halten (je Fund ein Umschlag).

K. GROSSLER, Perthesstraße 5, Leipzig, 7010

Ein Grasläufer (*Tryngites subruficollis* VIEILL.) in Sachsen

Bei einem Beobachtungsgang am 27. September 1985 am SW-Ufer des NSG „Zschorner Teichgebiet“ beobachtete ich unter Alpenstrandläufern (*Calidris alpina*), Zwergstrandläufern (*C. minuta*) und Kiebitzregenpfeifern (*Pluvialis squatarola*) eine Limikole, die den Habitus eines Strandläufers hatte, sich aber durch verschiedene Merkmale von diesen unterschied. Ich notierte folgende Feldkennzeichen:

Gesamteindruck:	strandläuferähnlich
Körperform:	Größe wie <i>C. alpina</i> , schlanker und dadurch hochbeiniger wirkend
Kopf:	fehlender Überaugenstrich, Scheitelplatte dunkel geschnitten, kurzer, schwarzer Schnabel (etwa 3/4 der Kopflänge), gerade, dünn und spitz; Wangenhell rostbraun; heller Augenring
Körperfärbung:	Hals, Brust und Vorderbauch hell rostbraun; vor dem Flügelbug leichte, dunkle Fleckung; Aftergegend weiß
Flügel:	etwa so lang wie der Schwanz; Flügeldecken breit rostbraun gesäumt, bilden auf dem Rücken kein helles „V“ wie bei <i>C. minuta</i>
Schwanz:	OS hellbraun, Unterschwanzdecken weiß
Beine:	auffallend gelb

Außerdem fiel der Vogel dadurch auf, daß er sich ständig etwas abseits von der Gruppe der anderen Limikolen bewegte und sich nie an der Wasserkante aufhielt, sondern in mindestens 3–4 m Abstand vom Wasser auf der Schlickfläche Nahrung suchte, wobei er sich recht flink zeigte.

Besonders merkwürdig war sein Verhalten bei Beunruhigung. Während die anderen Limikolen sofort abflogen, knickte das Exemplar seine gelben Beine ein und „hockte“ sich unter unruhigem Drehen des Kopfes auf der im Gegensatz zu seiner Gefiederfärbung doch recht dunklen Schlickfläche hin. Dabei nutzte es die Deckung kleiner Erdaufwürfe. Lautäußerungen wurden nicht festgestellt.

Es herrschten optimale Beobachtungsbedingungen. Die Limikole wurde bei sonnigem, klarem Wetter, mit der Sonne im Rücken, von einem um ca. 3–4 m erhöhten Standort aus 50 m Entfernung mit dem Asiola 63/420 beobachtet. Die Beobachtungszeit lag zwischen 14.30 Uhr und 15.15 Uhr. Eine Nachsuche am darauffolgenden Tag mit E. PLATZ blieb ohne Erfolg.

Ebenso wie durch GLUTZ v. BLOTZHEIM und E. A. DOOLITTLE (in MAKATSCH 1982) beschrieben, fiel mir auf, daß das Gehverhalten des Vogels (Stelzen) und die Lage der Augen sowie das Vorhandensein des hellen Augenringes den Gedanken an Hühner- oder Taubenvögel erweckte.

Nach Gesprächen mit verschiedenen Feldornithologen und nach Konsultation im Tierkundemuseum Dresden komme ich zu dem Resultat, daß es sich bei der Limikole um einen Grasläufer (*Tryngites subruficollis*) gehandelt haben muß, der als Irrgast in das sächsische Gebiet einflog.

Diese Beobachtung stellt den Erstnachweis des Grasläufers in Sachsen dar.

Für die DDR wurde der Grasläufer bereits viermal nachgewiesen:

1. 27. 4. 1958 zwei Exemplare im Brutkleid am Fischteich Plattenburg, Kr. Perleberg (4, 6)
2. 20.–22. 5. 1972 ein Exemplar in den Kooser Wiesen bei Greifswald (4)

3. 3.—8. 9. 1973 ein Exemplar am Stausee Friemar, Kr. Gotha (7)
 4. 11. 9. 1976 ein Exemplar am Stausee Berga-Kelbra, Kr. Sondershausen (2, 3)
 MAKATSCH (1982) vermerkt für den Monat Sept. verstärktes Einfliegen des Grasläufers nach Europa.

Wenn auch der Nachweis eines seltenen Irrgastes wenig Einfluß auf die Avifauna hat, so vermitteln uns doch solche Beobachtungen wichtige Erkenntnisse über die Leistungsfähigkeit und Lebensweise dieser Vögel.

Literatur:

- 1 GLUTZ v. BLOTZHEIM, U. N., BAUER, K. M., BEZZEL, E. (1975, 1977): Handbuch der Vögel Mitteleuropas Bd. 6 – Wiesbaden, 761 – 770
- 2 GÖRNER, M.; KNEIS, J.; KARLSTEDT, K.; SCHULZE, W. u. SCHRODTER, W. (1983): Das Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung „Stausee Berga-Kelbra“ und seine Vogelwelt. – Landschaftspflege und Naturschutz Thür. 20, 38/39
- 3 GÖRNER, M. u. HIEKEL, W. (1983): Neuentstandene Bewässerungsspeicher in Thüringen und ihre Besiedlung durch Vögel. – Falke 30, 335–343
- 4 STÜBS, H. in: KLAFS, G. u. STÜBS, H. (1981): Die Vogelwelt Mecklenburgs – Jena, 175/76
- 5 MAKATSCH, W. (1980): Wir bestimmen die Vögel Europas. – 4. Aufl. Leipzig, Radebeul
- 6 MAKATSCH, W. (1982): Die Limikolen Europas. – 2. Aufl. Berlin
- 7 SCHMIDT, K. u. SCHÜTZE, H. U. (1974): Erstnachweis des Grasläufers, *Tryngites subruficollis* (VIEILL. 1819), für die DDR. – Falke 21, 85–86
- 8 USEPENSKI, S. M. (1969): Die Strandläufer Eurasiens. – NBB 420 Witteneberg Lutherstadt

HOLGER UHLICH, Königsbrücker Str. 114, Weixdorf, 8104
 FG „Ornithologie“ Großdittmannsdorf

Mögliche Brut der Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) 1986 an den „Kulkwitzer Lachen“ bei Leipzig

Bei einer Exkursion am 11. Mai 1986 an die „Kulkwitzer Lachen“ beobachteten wir, L. GEORGI, K. TUCHSCHERER und Verf., das Treiben in der Lachmöwenkolonie, wo ich am 4. Mai schon etwa 500 Nester registriert hatte, als K. TUCHSCHERER eine ad. Schwarzkopfmöwe (*Larus melanocephalus*) sah. Nach kurzer Zeit konnten wir feststellen, daß der Vogel auf einer kleinen Insel, von denen es mehrere in der sog. großen Lache gibt, einflog. Jetzt beobachteten wir auch einen zweiten Vogel der gleichen Art, der neben brütenden und Nester bauenden Lachmöwen (*Larus ridibundus*) im Gras stand. Beide Schwarzkopfmöwen zeigten ein Verhalten, das eindeutig auf ein Paar hinwies. Die Vögel balzten sich an und vertrieben andere Möwen aus ihrem (Nist)bereich. Öfter flog ein Vogel (♂?) rufend eine Runde, kam aber immer zum Partner an den gleichen Ort zurück. Auch als beide zusammen geflogen sind, fielen sie wieder hier ein, wobei ein Vogel sich setzte und Nestbaubewegungen machte. Am folgenden Tag beobachtete ich wieder längere Zeit. Nun saß ein Vogel fast die gesamte Zeit fest (auf dem Nest?). Die andere Möwe stand daneben, und ich konnte u. a. auch ein gegenseitiges Füttern beobachten. Flog der Partner weg, blieb der andere geduckt sitzen. Am 16. und 19. Mai zeigten sie das gleiche Verhalten. Das Paar brütete nach meinen Beobachtungen. Jetzt konnte man den sitzenden Vogel durch die höher gewachsene Vegetation nicht mehr gut sehen. Am 22. Mai war nur noch der Kopf sichtbar, wenn er etwas hoch gehalten wurde. Die gleichen Beobachtungen machte auch am 13. und 25. Mai D. FORSTER, der auch am 11. Juni einen Altvogel im Nistgebiet einfliegen sah, ohne den Partner noch sehen zu können.

Als ich nach längerer Zeit am 22. Juni wieder im Gebiet war, stellte ich unter den vielen, nun auch juv. Lachmöwen, keine Schwarzkopfmöwe mehr fest, was eine Anwesenheit nicht ausschließt, da ich nur kurze Zeit beobachtete. Jedoch sah ich auch bei späteren Exkursionen keine mehr. Auch andere Beobachter (W. STENGEL, K. TUCHSCHERER) konnten keine Schwarzkopfmöwen mehr feststellen. Dennoch ist ein Brüten dieser Art in den „Kulkwitzer Lachen“ als fast sicher anzusehen. Es wurde bewußt darauf verzichtet ins Brutgebiet hineinzugehen, was bei den Wasserstand und den Bodenverhältnissen schwierig, aber möglich gewesen wäre. Leider konnte auch ein Brutferg nicht festgestellt werden. Ein Jungvogel, den ich am 12. Juli unter juv. Lachmöwen schwimmen sah, und der sich in Größe und Färbung von diesen unterschied, konnte trotzdem nicht als junge Schwarzkopfmöwe bestimmt werden. Auch flog während einer längeren Beobachtung (ca. 2 Std.) kein Altvogel hinzu. So bleibt zum Abschluß, nur das Registrieren der Daten und einige schöne Beobachtungen einer in unseren Gebiet nicht alltäglichen Art.

Literatur

- HEINZEL / FITTER / PARLOW (1972): Pareys Vogelbuch
MAKATSCH, W. (1977): Wir bestimmen die Vögel Europas
MAKATSCH, W. (1974): Die Eier der Vögel Europas Bd. 1
PFORR / LIMBRUNNER (1980): Ornithologischer Bildatlas Bd. 1

Frank Hoyer, Straße des Komsomol 437, Leipzig, 7043

Dr. WOLF-DIETRICH BEER †

Am 9.1.1986 verstarb nach kurzer schwerer Krankheit WOLF-DIETRICH BEER, von 1966 bis zu seinem Tode Direktor des Naturwissenschaftlichen Museums zu Leipzig. Er gehörte zu jenen Menschen, die nicht nur ein engbegrenztes Fachgebiet beherrschten, sondern auf vielen Gebieten der Natur und Gesellschaft über weit mehr wie über Grundkenntnisse verfügen.

Geboren am 30.5.1930 in Greiz, wurde er durch das Elternhaus auf vielseitige Naturinteressen gelenkt. Ihn interessierte alles was da lebte, wie es sich entwickelte und was auf die Entwicklung der Dinge Einfluß hat. So wandte er sich nach dem Ober- schulabschluß dem Biologiestudium zuerst in Jena und später in Leipzig zu. 1957 promovierte er.

Seine vielseitigen Interessen, seine Naturverbundenheit führten ihn 1950 folgerichtig in die Reihen des Kulturbundes, in dem er im Verlaufe der Jahre die verschiedensten Funktionen, so Vorsitzender des BfA Ornithologie und bis zu seinem Tode stellv. Vorsitzender des Bezirksvorstandes der Gesellschaft Natur und Umwelt bekleidete.

Sein besonderes Interesse gehörte der Vogelwelt, hier tat er viel um die Kenntnisse über Verbreitung, Lebensweise, Anspruch und sich wandelnde Ansprüche der Art an den Biotop zu erkunden. Arten wie Grauammer, Viehstelze, Nachtigall u. a. beschäftigten ihn über lange Zeit. Besonders den Ursachen für veränderte Verhaltensweisen der einzelnen Arten ging er immer wieder nach. Als einer der ersten wandte er sich langfristigen Bestandsaufnahmen der Tierwelt, besonders der Vogelwelt in ausgewählten größeren Gebieten, zu.

Seine Arbeiten über die Vogelwelt der Ortsflur Seegeritz, des NSG „Elster / Pleiße Auald“ in Leipzig und der Hochhalde Espenhain sind heute noch beispielgebend. Die letzte Untersuchung wiederholte er nach 25 Jahren noch einmal, um zu sehen wie sich die Vogelwelt nach 25jähriger Veränderung des Gebietes zusammensetzte. Diese seine letzte größere Arbeit veröffentlichte er im ACTITIS 23.

Er betrachtete Tier und Pflanze nicht an sich, sondern immer in ihrem Zusammenspiel mit den anderen Faktoren, die Einfluß auf die Entwicklung haben. Die Dialektik als Arbeitsmethode und Betrachtungsweise wandte er in seiner Arbeit ständig an.

Ein Mensch, der die Welt so sah wie sie ist und nicht wie man sie gern haben möchte, mußte sich der Partei der Arbeiterklasse anschließen. In unzähligen Diskussionen und Vorträgen half er mit, die alte „Vereinsideologie“ und auch manchen „braunen“ Gedanken zu überwinden. 1958 hielt er z.B. einen Vortrag „Dialektischer Materialismus und Biologie“, der unter Natur- und Heimatfreunden beträchtliches Aufsehen erregte. Er wandte sich darin gegen die damals noch weit verbreitete Auffassung Naturwissenschaftler, und besonders Ornithologie hat nichts mit gesellschaftlicher Entwicklung zu tun. Wie er es verstand, Haltungen einzelner oder gesellschaftlicher Gruppen in gesellschaftspolitischen Zusammenhänge zu stellen und zu werten, zeigt wohl am Besten seine Darlegung über die 100jährige Entwicklung der ornithologischen Gemeinschaftsarbeit in Leipzig.

Er engagierte sich, regte an, gab Ratschläge, Hinweise und war immer zu jeder Hilfe bereit. Ob es um den Schutz der NSG bei Rohrbach und Eschefeld, der Erschließung der NSG der Dübener Heide oder der Einrichtung einer Naturschutzstation an der Winkelmühle — der ersten in der DDR — ging, er war mit dabei. Die Bearbeitung einzelner Gebiete im Handbuch der NSG der DDR für den Bezirk Leipzig trägt seine Handschrift.

Entstandene Filme über das NSG Eschefeld und der Dübener Heide wurden von ihm beeinflußt und gefördert, dabei ging es ihm darum, den Menschen in der Natur, in der Umwelt und im Umgang mit der Umwelt zu zeigen.

Alte Gewerke, Brauchtum und Arbeitsergebnisse der Generationen vor uns, fanden in ihm genau so den Verteidiger und Förderer, wie alles Neue, alles Progressive, Vorwärtsdrängende.

Er verstand es, die Sprache zu gebrauchen und Wissenschaftliches für einen breiten Hörer- und Leserkreis verständlich darzustellen. Deshalb war er als Gesprächspartner im Rundfunk, als Mitarbeiter der Tagespresse ein vielgesuchter Partner.

Interessantes auf einen breiten Kreis Zuhörer und Leser Abgestimmtes, an Bekanntem anknüpfendes und neues Vermittelndes darzulegen, war einer seiner Stärken.

Die Leipziger FG Ornithologie, in deren Reihen er Mitglied und zeitweilig auch stellv. Vorsitzender war, verdankt ihm viel. Er hat in den fünfziger bis Ende der siebziger Jahre das Profil der Gruppe mitgeprägt. Über ihn wurde unsere Gruppe oft sehr wirksam. Wer die Möglichkeit hatte, mit ihm auf Exkursion zu gehen, war immer wieder überrascht über die Fülle seines Wissens. Wer im kleinen Kreis mit ihm diskutierte und auch stritt, wird seine Hilfe nicht vergessen.

Er wird immer zu den Personen zu rechnen sein, die das Profil der Leipziger-Ornithologen-Geschichte bestimmt haben.

GUNTER ERDMANN

H. PÖNITZ 1891—1984

HANS — eigentlich JOHANNES — PÖNITZ wurde am 23. 1. 1891 in Dresden-Cotta geboren. In Wurzen, wo sein Vater Direktor einer Mädchenschule war, besuchte er die Volksschule und anschließend das Gymnasium, das er 1911 mit dem Zeugnis der Reife verließ. Von 1911—1923 — unterbrochen durch den Militärdienst von 1914—1918 studierte er Naturwissenschaften an der Universität zu Leipzig. Sein Kollegienbuch weist die Namen prominenter Leipziger Hochschullehrer aus. PÖNITZ hörte bei CHUN Allgemeine Zoologie, bei CREDNER Paläontologie, bei WOLTERECK Spezielle Zoologie, bei SIMROTH über die Wirbeltiere der Heimat, bei STECHE Physiologie, bei MIEHE Botanik, KOSSMAT Geologie, WEULE Völkerkunde und MEISENHEINER Morphologie der Tiere. Die Staatsprüfung für das höhere Lehramt legte er im März 1921 mit der Lehrbefähigung für Botanik, Zoologie, Mineralogie und Geologie ab. In den folgenden Jahren war er als Korrektor naturwissenschaftlicher Publikationen, zoologischer Präparator, in der Landwirtschaft und im Postaushilfsdienst tätig. Ab 1925 arbeitete er als Lehrer an verschiedenen Leipziger Schulen. 1933—1945 hat er sich politisch nicht betätigt und konnte nach Kriegsende wieder im Lehrbetrieb tätig werden. In diesen Jahren erhielt er, den auch im übertragenen Sinne, sehr zutreffenden Namen „Pünktchen“. Einer seiner Schüler — Dr. H. P. KELLER verrät wie er zu diesem Spitznamen kam: um den geprüften Schüler nicht erkennen zu lassen, was er für Zensuren verteilte, verwand er ein Punktsystem und vermiß damit erkennbare Zifferangaben. Als Biologielehrer nahm er seinen Lehrauftrag recht ernst und verlangte auch dies von seinen Schülern, er wurde von diesen als friedlich, eher ängstlich eingestuft. Sein Interesse an der Vogelwelt muß recht früh erwacht sein, wohl bereits als Knabe durchstreifte er die Muldenaue bei Wurzen. Im Protokollbuch des Ornithologischen Vereins zu Leipzig wird unter dem 23. 5. 1911 PÖNITZ erstmals als Gast vermerkt, bereits am 30. 5. meldet er sich als Mitglied an und berichtet am 20. 6. über Beobachtungen an der Mulde. Seine Verbindung zum Ornithologischen Verein, später der Fachgruppe Ornithologie im Kulturbund der DDR, blieb bis zu seinem Tod bestehen. Am 17. 10. 1911 protokolliert er bereits über die Sitzung und wird dann zeitweise als 1. Schriftführer angegeben. Oft werden Beobachtungen von PÖNITZ verzeichnet, so berichtet er über einen Uferläufer, den er bereits am 23. 3. 1919 an der Mulde sah oder über 1 Uferschnepfe und 2 Sandregenpfeifer, die am 22. 4. 1922 an den Eschfelder Teichen rasteten. PÖNITZ war ein eifriger Beobachter, der oft gemeinsam mit P. WICHTRICH die Umgebung von Leipzig durchstreifte. Seiner übersteigerten Bescheidenheit, ja oft Schüchternheit entsprechend, hat er sich nicht zur Veröffentlichung seiner Feststellungen entschließen können. Er überließ dies seinem Freund WICHTRICH, nur 2 Mornell-Beobachtungen und eine kurze Notiz über *Motacilla flava thunbergi* stammen aus seiner Feder. Im Jahre 1928 wurde er Mitglied der DOG, 1934 besuchte er den 8. Internationalen Ornithologen-Kongreß in Oxford, 1931 bereiste er als Teilnehmer der von SPATZ organisierten „Touristenreise“ Algerien und Tunesien. Über diese Reise hat er am 26. 1. 1932 und 12. 6. 1934 im „Verein“ berichtet, auch in den 50er Jahren hielt er nochmals einen sehr gehaltvollen Vortrag über diese Reise. Als gern gesehener Besucher der wöchentlichen „Vereinsabende“ erfreute er die Mitglieder oft mit von seinen Exkursionen mitgebrachte Pflanzen, die er als versierter Botaniker „unauffällig“ vorstellte. Bis in das Alter führte er Exkursionen durch, nach WICHTRICH's Tod als Einzelgänger. Zunehmende Schwerhörigkeit verleiteten ihm die regelmäßigen Besuche der Sitzungen. In der Stille erfreute er sich an seiner sehr umfangreichen wohl sortierten Bibliothek botanischer, geologischer und besonders ornithologischer Literatur der Jahre 1910—1960. Die in mehrere Räume verteilten Bücherschränke enthielten Kostbarkeiten, etwa DRESSER's Meropidae; SHARPE and

WYATT, Hirundinidae; SHELLEY's Sunbirds und andere, heute kaum mehr auffindbare, Illustrationswerke des vorigen Jahrhunderts, daneben waren die Faunen von TISCHLER, KOLLIBAY, SCHALOW, KUHK usw. ebenso vertreten wie die Monatsberichte, das Journal, für einige Jahre sogar der Auk und Wilson Bulletin.

PÖNITZ zählte zu den stillen Naturen, der zwar stets freundlich und verbindlich blieb, aber immer irgendwie auf Distanz achtete. Er wohnte seit den 20er Jahren in der Frankfurter Straße 2 bei seiner Tante, die bereits 1935 starb. PÖNITZ blieb unverheiratet.

Ich wohnte bis 1959 in der Leibnizstraße nur zwei Häuser von PÖNITZ' Wohnung entfernt. Wir sind abends nach den Zusammentreffen der Ornithologen manchmal zusammen nach Hause gegangen und haben uns dabei über vielerlei unterhalten. Ich wußte, daß er eine wertvolle Bibliothek besaß und versuchte ihn zu überreden, mir seltene Titel zu leihen, er lehnte freundlich aber bestimmt ab. Damals war ich etwas verstimmt, heute in ähnlicher Situation, kann ich ihn voll verstehen.

Am 25. 1. 1984 starb PÖNITZ, in seinem Nachlaß fanden sich ein Kollegienbuch, Aufzeichnungen über seine Person, das Handexemplar des „SCHLEGEL“ aus dem Besitz von WICHTRICH und ein Tagebuch in dem mit nicht zu übertreffender Akribie bis einen Tag vor seinem Tod Lebensvorgänge, Geldausgaben u. ä. verzeichnet sind, ornithologische Notizen fanden sich nicht.

Übersicht der Veröffentlichungen PÖNITZ's:

- 1922 *Motacilla flava thunbergi* bei Großhartmannsdorf beobachtet.
Mitt. Ver. sächs. Orn. I. 30—31
- 1954 Paul Wichtrich zum Gedenken. Beitr. Vogelk. 3 290—296
- 1956 Mornellregenpfeifer, *Charadrius morinellus*, an der Mulde
Beitr. Vogelk. 4 320
- 1964 Mornell-Beobachtungen in Sachsen-Anhalt (Kreis Eilenburg)
Beitr. Vogelk. 9 378.

K. GROSSLER

Berichtigung zur Arbeit

„Notizen über Brutvorkommen ausgewählter Vogelarten im Bezirk Leipzig“

ACTITIS Heft 23/1984

Durch ein Versehen beim Umbruch wurden die Seiten 31/32 = 32/31 vertauscht. Die Angabe bei Grauammer S 33 Ronneburg N ist mit dem Zusatz vielleicht Bv zu versehen.

„Nachtigall, Luscinia megarhynchos und Sprosser, Luscinia luscinia im Elbe-Röder-Gebiet bei Dresden“

ACTITIS Heft 24/1985

In dieser Arbeit sind beim Druck einige bedauerliche Fehler entstanden, die nicht durch die Autoren verursacht wurden.

Der Satz auf S. 30 vor der Abb. 2 ist zu streichen. Im Anschluß an den dritten Satz auf S. 31 muß folgender Satz eingefügt werden: „Beim Auswerten des Materials wurde die Problematik Zugeschehen-Brutvorkommen (HEYDER 1952, HILPRECHT 1965, SAEMANN 1972) berücksichtigt.“

S. 29 Zeile 9, nicht R. sondern P. REINELT

Durch drucktechnische Probleme wurden die in der Karte eingezeichneten Symbole in der Legende verändert. Volles Quadrat durch vollen Kreis, leeres Quadrat durch halbleeren Kreis.

„Zehnjährige Beringung von Rauhfußkäuzen im Vogtland und Westertgebirge“

ACTITIS 24/1985

S. 7 muß in der 15. Zeile von unten hinter I x 177 eingefügt werden 4 x 178

